

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT



*Freihandel als Strategie chinesischer Außenpolitik:
Bestandsaufnahme und Analyse*

Yao Yixin

Greater China Studies
Master Theses Collection

大中華學優秀碩士畢業論文彙編

March 2016

Department of Chinese and Korean Studies
Chair of Greater China Studies
Keplerstr. 2
72074 Tübingen
Germany

Eberhard Karls Universität Tübingen

Masterarbeit

**Freihandel als Strategie chinesischer
Außenpolitik:
Bestandsaufnahme und Analyse**

vorgelegt von: **Yao, Yixin**
Studiengang: Master Politik und Gesellschaft Ostasiens
Matrikelnummer: 3875397
Email: future_xin@126.com

Gutachter: Prof. Dr. Gunter Schubert
Zweitgutachten: Prof. Dr. Thomas Diez

Abgabedatum: 24.3.2016

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zunächst möchte ich bei Herrn Prof. Dr. Gunter Schubert und Herrn Prof. Dr. Thomas Diez bedanken, die mich bei dieser Masterarbeit unterstützt, mir mit wertvollen Hinweisen zur Seite gestanden und als Gutachter meiner Arbeit fungiert haben.

Ganz besonders möchte ich Herrn Dr. LI Guanghui, Vize-Direktor von *Chinese Academy of International Trade and Economic Cooperation*, für seine Vorschläge im Bezug auf Recherche der chinesischen Literatur danken.

Darüber hinaus möchte ich bei meinen Eltern YAO Jian und WANG Na bedanken, die mein Studium in Tübingen finanziert und ermöglicht haben. Ebenfalls möchte ich bei meiner Freundin YANG Liuyi bedanken, wer über 5 Jahren mein Deutschlernen in China und Studium in Deutschland unterstützt.

YAO Yixin

Tübingen, 20.3.2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
2. Chinas Freihandelsinitiativen: ein Überblick	15
2.1. Closer <i>Economic Partnership Arrangement</i> mit Hongkong/Macau	
2.2. China-ASEAN Freihandelsabkommen	
2.3. Das chinesisch-südkoreanische Freihandelsabkommen	
2.4. Das chinesisch-japanisch-südkoreanische Freihandelsabkommen	
2.5. Freihandelsinitiativen zwischen der Volksrepublik und Taiwan	
2.6. Chinas Freihandelsabkommen mit nicht-asiatischen Staaten	
3. Theoretische Grundlage	32
3.1. Freihandelsabkommen, wirtschaftliche Integration und Regionalismus	
3.2. Freihandelsabkommen und chinesische Außenpolitik	
3.3. Motivationen zur Teilnahme an einem Freihandelsabkommen	
3.3.1. Politische Interessen	
3.3.2. Wirtschaftliche Interessen	
3.3.3. <i>Leverage</i> -Interessen	
3.3.4. Ein umfassendes Framework für Chinas Freihandelsstrategie	
4. Die Volksrepublik China und ihre Freihandelsstrategie	48
4.1. Freihandelsstrategie auf staatlicher Ebene	
4.1.1. Von „ <i>feasibility study</i> “ bis „ <i>national strategy</i> “	
4.1.2. Der Freihandel im chinesischen Gesetz und Fünfjahresplanungen	
4.1.3. Freihandelsbeziehung in chinesischer Wahrnehmung	
4.2. Politische Interessen der Volksrepublik	
4.2.1. FTAs und „ <i>one country, two systems</i> “	
4.2.2. FTAs, strategische Partnerschaft und Konkurrenz	
4.2.3. FTAs und Versorgung der Energie und Naturressourcen	
4.3. Wirtschaftliche Interessen der Volksrepublik	
4.4. <i>Leverage</i> -Interessen der Volksrepublik	
5. Schlussfolgerung	76

Verzeichnis von Abbildungen

Abbildung 1. Freihandelsabkommen der Volksrepublik China(bis Dezember. 2015)	15
Abbildung 2. Anzahl der FTAs in Ostasien(bis 2007)	38
Abbildung 3. Das analytische Framework: Welche Interessen verfolgen die Staaten mit FTA-Strategie?	47
Abbildung 4. Welche Interessen verfolgt China mit FTAs?	78

Abkürzungen

AESAN	Association of Southeast Asian Nations
AIIB	Asian Infrastructure Investment Bank
APEC	Asia-Pacific Economic Cooperation
ARATS	Association for Relations Across the Taiwan Straits
CAFTA	China-ASEAN Free Trade Agreement
CCASG	The Cooperation Council for the Arab States of the Gulf
CEPA	Closer Economic Partnership Arrangement
CJSFTA	China-Japan-Südkorea Free Trade Agreement
CRFTA	Die cross-regionalen Freihandelsabkommen
CSFTA	China-Südkorea Free Trade Agreement
CSSTA	Cross-Strait Service Trade Agreement
ECFA	Economic Cooperation Framework Agreement
ECSC	European Coal and Steel Community
EU	Europäische Union
FTA	Free Trade Agreement
FTAA	The Free Trade Area of the Americas
KITA	Korea International Trade Association
KMT	Kuomintang of China(Chinese Nationalist Party)
KPCh	Kommunistische Partei Chinas
MOFCOM	Ministry of Commerce People's Republic of China
NAFTA	North American Free Trade Agreement
OBOR	„one belt, one road“
RCEP	Regional Comprehensive Economic Partnership
RTA	Regional Trade Agreement
SEF	Straits Exchange Foundation
TPP	The Trans-Pacific Partnership
WTO	World Trade Organization

1. Einleitung

Heutzutage ist Ostasien eine kritische Region mit einer ökonomischen Dynamik, die die Wirtschaftsentwicklung der ganzen Welt unterstützt. Als genereller geographischer Begriff bezieht sich Ostasien in den meisten Literaturen auf Festlandchina und seine Sonderverwaltungszone Hongkong und Macau, Taiwan, Japan, Nord- und Südkorea sowie die südostasiatischen Staaten. In der Nachkriegszeit begann der wirtschaftliche Aufschwung in Ostasien zunächst mit dem Aufstieg Japans. Durch das sogenannte „Japanese miracle“ ist Japan in den 60er-Jahren zur zweitgrößten Wirtschaft der Welt aufgestiegen, wobei das japanische Ministerium für internationalen Handel und Industrie eine entscheidende Rolle spielte, das sowohl die Produktivität als auch den Außenhandel des Landes vorangetrieben hat (vgl. Johnson 1985). Danach werden Hongkong, Taiwan, Südkorea und Singapur zusammen als „Tigerstaaten“ bezeichnet, seitdem sich ihre Wirtschaften ab den 70er-Jahren mit einer dynamischen Geschwindigkeit entwickelten. Eine der unerlässlichen Faktoren für den Erfolg der Tigerstaaten war die Erhöhung ihrer Import- und Exportkapazitäten. Zu diesen Zeiten sind auch mehrere wichtige Fortschritte der ASEAN (*Association of Southeast Asian Nations*) zu beobachten, die nicht nur die politischen Beziehungen zwischen den südostasiatischen Staaten koordinierten, sondern auch den wirtschaftlichen Zustand in der Region weiter liberalisierten. Mit einer Reform- und Öffnungspolitik ist die Volksrepublik China seit 1978 schrittweise in der Weltwirtschaft engagiert. Als Markt mit großem Umfang und enormen Arbeitsressourcen hat die Volksrepublik einen neuen Impuls zur globalen Wirtschaft gegeben. Im Jahr 2014 wurden über ein Viertel aller Waren im internationalen Handel aus ostasiatischen sowie pazifischen Staaten exportiert und gleichzeitig beträgt ihr Importanteil im Weltmarkt knapp 30% (World Bank 2014). Aufgrund der Größe des Markts sowie des Kapitalpotentials, Arbeitsmarkts und des Investmentklimas gilt Ostasien als wichtige ökonomische Säule der Welt.

Die Wirtschaft Ostasiens ist auch durch eine enge Vernetzung innerhalb der Region gekennzeichnet. Jedoch haben die ostasiatischen Staaten bisher aber keinen gemeinsamen Rahmen für die Vertiefung der wirtschaftlichen Integration

und eine weitergehende Handelsliberalisierung. Obwohl die verschiedenen Staaten ihre politische und wirtschaftliche Agenda regelmäßig beim East Asian Summit koordinieren, bietet die Institution dem Außenhandel innerhalb Ostasien wenig Triebkraft. Vergleichbar ist die APEC (*Asia-Pacific Economic Cooperation*), in der die Mitgliederstaaten sehr unterschiedlich sind und deswegen kaum sinnvolle Handelspolitik für die Region entwickelt wird (Sally 2006: 316). Dies kann nicht nur die Probleme der ostasiatischen Staaten in Bezug auf den Regionalismus und Multilateralismus, sondern auch die Machtkämpfe um die Führungsrolle in der Region sowie politische Hemmungen widerspiegeln.

Seit dem Ende des Kalten Krieges ist die wirtschaftliche Entwicklung der Volksrepublik China am auffälligsten in Ostasien. Während der Asienkrise 1997-98, in der die meisten ostasiatischen Staaten betroffen waren, trat die Stabilität der chinesischen Wirtschaft hervor und der Geldwert der chinesischen Währung, *Renminbi*, wurde effektiv von der Regierung der Volksrepublik verteidigt (vgl. Gurtner 1999). Nach 2000 entwickelt sich die chinesische Wirtschaft mit einer dynamischen Geschwindigkeit und das BIP pro Kopf versiebenfachte sich innerhalb von 12 Jahren¹. Im Jahr 2010 übertraf das chinesische BIP das japanische und seither gilt China als zweitgrößte Wirtschaft der Welt (Bloomberg 2010). Obwohl China einen auffallenden Wirtschaftserfolg in den vergangenen Jahrzehnten erzielt hat, ist eine deutlich Verlangsamung der chinesischen Entwicklung in den letzten Jahren zu beobachten. Laut der chinesischen Regierung betrug das BIP-Wachstum im Jahr 2014 7,4%, was als das niedrigste seit 1991 gilt. 2015 erwünscht sich die Volksrepublik ein BIP-Wachstum von mindestens 7%, was bedeutet, dass die Zuwachsrate weiter zurückgehen sollte. Dies weist darauf hin, dass China trotz seines Status als zweitgrößte Wirtschaft neuen Antrieb für seine zukünftige Entwicklung suchen muss. Einem Gespräch vom chinesischen Ministerpräsident Li Keqiang zufolge muss ein „*new dynamism of development*“ gefunden werden, weil die chinesische Wirtschaft unter Druck steht (Xinhua 2014a).

¹ World Bank: GDP per capita, <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.CD>, Zugriff am 23.1.2016.

Weil die wirtschaftliche Macht der Volksrepublik in den letzten zwanzig Jahren rasch angewachsen ist, ist ein Kurswechsel der chinesischen Außenpolitik in den Medien und wissenschaftlichen Arbeiten feststellbar. Ohne Zweifel ist China aktiver geworden auf verschiedenen Bühnen der internationalen Politik und spielte damit eine aktivere Rolle bei den multilateralen Verhandlungsprozessen und Aktionen, dem Aufbau von Institutionen sowie *global governance*. Dieser Kurswechsel wird vor allem bei den politischen Themen und in Sicherheitsbereichen zum Ausdruck gebracht. Seit 1990 beteiligt sich die chinesische Regierung an den *Peace Keeping Missionen* im Rahmen der Vereinten Nationen und trotz der Nichteinmischungspolitik hat China in den vergangenen Jahren seine Truppen häufiger ins Ausland geschickt. Beispielsweise nimmt China seit 2006 an der Friedensmission im Südsudan teil, die bis heute noch andauert, und im Jahr 2014 war die Volksrepublik gleichzeitig in 9 Friedensmissionen involviert. Bis 2014 haben über 27 000 chinesische Soldaten bei den Friedensmissionen mitgewirkt und in demselben Jahr hat China insgesamt 2 720 Soldaten im Ausland, also mehr als jedes andere ständige Mitglied der Sicherheitsrats(Xinhua 2014b). In Bezug auf Sicherheitskooperation wird die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit 2001 mit dem Hauptsitz in Beijing gegründet, die aus acht Mitgliederstaaten von Ost-, Zentral- und Südasien besteht. Die SOZ ist eines von wenigen regionalen Foren, das von der Volksrepublik selbst initiiert wurde und die erste regionale Organisation, die eine aktive Sicherheitspolitik mit chinesischer Beteiligung betreibt (vgl. Möller 2003: 14). Darüber hinaus beteiligt China sich aktiv an den sogenannten Sechs-Parteien-Gesprächen, die sich auf die Verhandlung über das nordkoreanische Kernwaffenprogramm bezieht.

Neben den politischen Themen und Sicherheitszusammenarbeiten ist ein Kurswechsel der chinesischen Außenpolitik im Bezug auf *foreign trade policy* zu finden. In den letzten Jahren sind zahlreiche neue Initiativen der Volksrepublik aufgetaucht, die als wichtige Bestandteile der chinesischen Außenpolitik betrieben werden und darauf abzielen, die Wirtschaftsbeziehungen sowie den Außenhandel mit Nachbarländern erneut zu regulieren. Vor allem wird die

Politik von *the Silk Road Economic Belt and the 21st-Century Maritime Silk Road*, was auch als *One Belt One Road* (OBOR) bekannt ist, von chinesischer Regierung ab 2013 entwickelt und durchgesetzt. Mit dem OBOR strebt China an, bilaterale und multilaterale Mechanismen sowie Plattform für ökonomische Zusammenarbeiten mit den Staaten entlang der Seidenstraßen aufzubauen und damit die Wirtschaftsentwicklung von Zentral- und Südostasien, Mittelost, Nordafrika sowie Osteuropa weiter an China zu binden. Im *Report on the Work of the Government*, die der Ministerpräsident Li beim Volkskongress 2015 präsentierte, wird das OBOR als eine der zentralen Strategien für Außenhandelspolitik festgeschrieben. Es ist auch wichtig zu erwähnen, dass mehrere Finanzagenturen, entweder dank Investment der Volksrepublik oder in Form von multilateraler und regionaler Zusammenarbeit, von chinesischer Regierung in Gang gesetzt werden, um die neue Außenhandelspolitik zu fördern. Im Jahr 2014 verkündete der chinesische Präsident Xi Jinping, dass China *Silk Road Fund* mit einer Kapitalkapazität von 40 Milliarden US-Dollar gründen wird. Der Fonds wurde im Dezember 2014 ins Leben gerufen und das Startkapital kam aus den Währungsreserven der Volksrepublik und von Investments von drei staatlichen Unternehmen². Vergleichbar ist das *China-Africa Development Fund* von der Entwicklungsbank der Volksrepublik ausgerichtet, um verschiedenen Entwicklungsprojekte in Afrika zu fördern und chinesisches Investment zu begünstigen. Vor Kurzem ist *Asian Infrastructure Investment Bank* (AIIB) in Beijing ins Leben gerufen worden. Obwohl 57 Staaten als Gründungsmitglieder in dieser neuen Initiative seit 2013 eingeschlossen sind, spielt China eine dominante Rolle bei der Durchführung des Projekts. Der Geschäftsführer der AIIB, Jin Liqun, hat langjährige Erfahrung als chinesischer Vertreter bei der Weltbank und arbeitete früher als Vize-Finanzminister der Volksrepublik.

Am wichtigsten ist zu erwähnen, dass die chinesische Regierung in den letzten Jahrzehnten stets darum bemüht war, Freihandelsbeziehungen mit der Welt aufzubauen. Neben dem Beitritt zur *World Trade Organisation* (WTO) stehen noch mehrere Freihandelsprojekte auf der Agenda der chinesischen Außenhandelspolitik. Beim trilateralen Gipfeltreffen von China, Japan und

² Silk Road Fund: <http://www.silkroadfund.com.cn>, Zugriff am 24.1.2016.

Südkorea 2002 wurde das Vorhaben einer trilateralen Freihandelszone zum ersten Mal von drei Staatsoberhäuptern vorgeschlagen. Nach zehnjähriger akademischer Forschung beginnt die offizielle Verhandlung zwischen den Handelsministerien der drei Länder im Jahr 2012. Am 1. Januar 2010 ist das *Free Trade Agreement* (FTA/FTAs) zwischen der Volksrepublik und den ASEAN-Staaten in Kraft getreten. Nach der Bevölkerungszahl gilt die ASEAN-chinesische Freihandelszone als die Größte der Welt mit knapp 1,9 Milliarden Bewohnern(BBC 2010) und ist vergleichbar mit der Europäischen Union und dem Nordamerikanischen Freihandelsabkommen angesichts ihres Handelsvolumens von über 192 Milliarden US-Dollar(New York Times 2010). Ende 2015 hat China wieder zwei wichtigen Freihandelsabkommen, jeweils mit Südkorea und Australien, abgeschlossen. Das Stichwort FTA ist mehrmals, und in den letzten Jahren immer häufiger, in den Regierungsdokumenten, offiziellen Äußerungen und außenpolitischen Aufsätzen zu finden. Auf dem 17. Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas 2007 wurde den Aufbau der Freihandelszone zur „Nationalstrategie“ erklärt. Laut der Kongressbericht wurde ein neues Wirtschaftssystem aufgebaut, das „offener, sicherer und effektiver“ ist. Es wird als Ziel festgelegt, den Anteil des Handelsvolumens mit Freihandelspartnern im gesamten Außenhandel bis zum 2025 auf 70% zu erhöhen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die chinesische Regierung die Freihandelsstrategie schon als einen festen Bestandteil in ihre Außenpolitik integriert hat.

Die Freihandelsstrategie, auf der einen Seite, hat im Vergleich mit anderen wirtschaftlichen Initiativen wie die OBOR eine längere Geschichte, die auf 90er-Jahren zurückblicken kann, kann deswegen als eine besser entwickelte und stabile Taktik der chinesischen Außenpolitik betrachtet werden. Auf der anderen Seite ist es wichtig zu bemerken, dass die Partner, mit denen die Volksrepublik eine Freihandelsbeziehung aufbauen will, im Grunde genommen sehr unterschiedlich sind. Erstens verhandelt China nicht nur wie gewöhnlich mit souveränen Staaten, sondern auch mit seinen Sonderverwaltungszone Hongkong und Macau sowie mit Taiwan, was von der Volksrepublik als eigenes Territorium gesehen wird. Zweitens - weil die meisten wichtigen

Freihandelsprojekte Chinas, beispielsweise mit Südkorea und Australien, bilateral sind – gilt die multilaterale Freihandelsplanung wie die Verhandlung der China-Japan-Südkorea Freihandelszone auch als Priorität der chinesischen Außenhandelspolitik. Diese Multilateralität drückt sich zwischenzeitlich auch in den Handelsbeziehungen zwischen China und den ASEAN-Staaten aus. Drittens hält die Volkspublik Freihandelsabkommen mit kleinen Mächten außerhalb der Region wie Costa Rica, Island oder Peru auch für wichtig, obwohl der Schwerpunkt der Freihandelsstrategie Chinas hauptsächlich in der Region Ostasien beziehungsweise der Region Ostasien-Pazifik liegt. Die chinesische Außenpolitik zum Freihandel verkörpert sowohl Regionalismus/Multilateralismus als auch Bilateralismus. Diese Komplexität und Vielfältigkeit haben zur Folge, dass die Freihandelsstrategie der Volksrepublik im Westen selten als eine einheitlich Außenpolitik der chinesischen Regierung betrachtet wird, obwohl einzelne Freihandelsprojekte sehr oft in wissenschaftlichen Arbeiten, die sich um Multilateralismus oder neuen Regionalismus in Ostasien handeln, besprochen werden. Manche chinesische Wissenschaftler, sowohl an chinesischen als auch ausländischen Instituten, beschäftigen sich mit diesem Thema und veröffentlichen ihre Forschungserkenntnisse in englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften. Song und Wen (2012) verbinden die chinesische Freihandelsstrategie mit der *Trans-Pacific Partnership* (TPP), eine Initiative zur Handelsliberalisierung, deren Agenda hauptsächlich von den USA dominiert ist, analysieren danach die politischen Ziele der Volksrepublik und die innenpolitischen Schwierigkeiten bei der Gestaltung und Durchführung der Strategie. Jiang (2010) erklärt Chinas Streben nach Freihandelsbeziehungen als ein Teil der chinesischen „*good neighborly foreign policy*“ und geht davon aus, dass die Ziele der Volksrepublik bei der Durchführung der Freihandelsstrategie, auf die die anderen Staaten bei demselben Versuch nicht abzielen, sehr schwer zu erreichen sind, was bedeutet, dass China nicht „*exceptional*“ sei. Insgesamt kann gesagt werden, dass die Freihandelsstrategie Chinas noch tiefgehende und erschöpfende Forschungen, besonders im Westen, benötigt.

Wenn man eine bestimmte Außenpolitik eines Landes untersuchen will, ist es in der Anfangsphase sehr wichtig, die Motivationen der Außenpolitik erkennbar zu

machen. Dies ist unverzichtbar und bedeutungsvoll, um die Durchführung dieser Politik und ihre Effizienz zu beurteilen. Zurzeit gibt es leider wenig Arbeiten im Westen, die sich mit der Motivationen der chinesischen Regierung bei der Gestaltung ihrer Freihandelsstrategie befassen. Deswegen liegt die Fragestellung der vorliegenden Masterarbeit darin, welche Interessen verbindet die VR China mit ihrer Freihandelsstrategie. Dies ist sinnvoll, um die Freihandelsstrategie der Volksrepublik besser darzustellen und die Erkenntnisse für den Kurswechsel der chinesischen Außenpolitik sowie Außenhandelspolitik zu vertiefen. Damit wird auch eine wichtige Forschungslücke in Bezug auf die neue Entwicklung der chinesischen Außenpolitik in den letzten Jahrzehnten geschlossen. Durch die politikwissenschaftliche Orientierung meiner Forschung ist es nicht Aufgabe der Masterarbeit, die wirtschaftliche und ökonomische Effizienz einzelner Freihandelsprojekte der Volksrepublik mit ihren Partnern mathematisch darzustellen sowie Prognose zu machen.

Mit diesem Thema sind theoretische Ansätze sowohl für die regionale Integration als auch für die Außenpolitik relevant. Erstens ist die Freihandelsbeziehung als eine außenpolitische Strategie vor allem wirtschaftswissenschaftlich von Bedeutung. Balassa (1961) entwickelte schon eine komplette Theorie für die ökonomische Integration, in der der Aufbau von Freihandelsbeziehungen als erster Schritt zur vollständigen Integration erklärt wird. Harvie et al. (2005) diskutieren den sogenannten „*New East Asian Regionalism*“, wobei die ostasiatischen Besonderheiten in Betracht gezogen werden und weisen darauf hin, dass die ostasiatischen Staaten beim Integrationsprozess immer größeren Wert auf Freihandelsbeziehungen legen. Die genauen Vorgehensweisen schließen regionale FTAs, Freihandelszone sowie bilaterale FTAs ein. Zweitens darf die Erscheinung eines Freihandelsabkommen mit Politik des chinesischen Staats verbunden werden. Hurrell (1995) spricht von der Möglichkeit einer „*state-promoted regional economic integration*“ und ist der Meinung, dass die regionale Integration durch spezifische Politik, die von einer oder mehreren Regierungen durchgeführt wird und auf Handelsliberalisierung abzielt, vorangetrieben werden kann. Möller(2003) spricht von einer selektiven Multilateralität der chinesischen Außenpolitik seit

Ende des Kalten Krieges. Er geht davon aus, dass die „multilateralen“ Regime, an denen die Volksrepublik beteiligt ist oder die sie selbst angeregt hat, an Beijings Partikularinteressen orientiert sind. Darauf basierend kann die Freihandelsstrategie auch als chinesische Außenpolitik analysiert werden. Ravenhill (2008) erklärt einen „*new trade bilateralism*“, der in den letzten Jahren im ostasiatischen Raum auftritt. Im diesem Ansatz bekräftigt er besonders die Bedeutung der politischen Zielsetzung bei der bilateralen Regulierung der Handelsbeziehung in Ostasien. Drittens bemühen schon einige Wissenschaftlern darum, ein Framework zur Analyse der Interessen, die ein Staat durch Freihandelsstrategie verfolgt, zu konstruieren. Ravenhill (2014), auf einer Seite, hat die allgemeinen Motivationen, die einen Staat zur Beteiligung an einer *regionalen* Freihandelsabkommen anregen, ausführlich zusammengefasst. Auf der anderen Seite sprechen Solis und Katada(2007) von einem „*East Asian Cross-Regionalism*“ und erklären, welche Interessen verfolgen die ostasiatischen Staaten, als sie nach *cross-regionalen* FTAs, nämlich mit nicht-asiatischen Staaten, streben. Mit oben genannten Theorien kann die Freihandelsstrategie der Volksrepublik in Hinsicht auf internationale Erfahrungen mit dem Aufbau von Freihandelsbeziehungen, dem Kurswechsel chinesischer Außenpolitik sowie den Besonderheiten von Ostasien analysiert werden.

Das Thema Freihandelsstrategie gewinnt seit einigen Jahren auch im chinesischen Diskurs an Gewicht. Beispielsweise wird der „Entwicklungsbericht für chinesische Freihandelszone“ jährlich von staatlichen akademischen Instituten veröffentlicht, in dem der Zustand, die Leitlinie und Statistik der chinesischen Freihandelsbeziehungen ausführlich vorgestellt werden. Die Möglichkeit neuer Freihandelsbeziehungen sowie die Orientierung der zukünftigen Strategie sind eben darin besprochen. Diese Dokumente sind bisher wenig in englisch- und deutschsprachige wissenschaftliche Arbeiten eingeführt worden. In anderen Regierungsdokumenten wird die Freihandelsstrategie häufig erwähnt und erklärt. In den vergangenen Jahren ist zu beobachten, dass das Regierungsoberhaupt der Volksrepublik die Freihandelsstrategie nicht nur in China, sondern auch bei den internationalen Veranstaltungen zum Ausdruck bringt, um die Entschlossenheit der Regierung zu betonen. Darüber hinaus wird

über den Aufbau der Freihandelsbeziehung oft in Medien berichtet. Weil der Zustand der Handelsbeziehungen eng mit dem Preisniveau der importierten Waren und Börsenkursen verbunden ist, verfolgen sowohl Einzelpersonen als auch Unternehmen das Thema mit großem Interesse. Durch die Analyse von Entwicklungstrend der Freihandelsbeziehungen Chinas, westlichen Theorien, und chinesische Literatur sowie Medienberichte wird das Verständnis über die Freihandelsstrategie der Volksrepublik vertieft. Damit können die Interessen, auf die China durch den Aufbau der Freihandelsbeziehungen abzielt, so weit wie möglich verdeutlicht werden.

Aufgrund dieser Forschungsgrundlage ist die vorliegende Arbeit wie folgt strukturiert. Zuerst sind die Freihandelsinitiativen, die die chinesische Regierung in einem zwanzigjährigen Zeitraum, nämlich von 1996 bis 2015 verfolgt hat, vorzustellen und dann zu analysieren. Dazu zählen sowohl erfolgreiche Fallbeispiele, wie Freihandelsabkommen mit Hongkong/Macau, Südkorea und ASEAN-Staaten, als auch die Initiativen, die bisher noch in Verhandlung sind oder wenig Erfolg erzielen. Die Ansichten in den westlichen oder englischsprachigen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit einzelnen chinesischen Freihandelsprojekten beschäftigen, werden auch besprochen. Danach werden die oben erwähnten Forschungsansätze, die mit Freihandelsbeziehungen, regionaler Integration sowie chinesischen und ostasiatischen Außenpolitik im Zusammenhang stehen, im theoretischen Teil vorgestellt. Am wichtigsten ist, ein Framework zur Analyse der Interessen, die ein Staat durch FTAs verfolgt, aufgrund vorigen Literaturen zusammenfassend zu konstruieren. Anschließend ist die Freihandelsstrategie Chinas im Lichte des aktuellen chinesischen Diskurses zu analysieren und auszufinden, wie die chinesische Seite die Motiven und Interessen der Freihandelsstrategie erklärt. In diesem Teil werden chinesische Literatur und Dokumente angewandt und zitiert. Zum Schluss werden die Interessen, die China bei der Durchführung der Freihandelsstrategie verfolgt, zusammengefasst und ein Fazit daraus gezogen.

2. Chinas Freihandelsinitiativen: ein Überblick

Nach dem Eintritt in die WTO bemüht sich China weiter darum, bilaterale oder multilaterale Freihandelsbeziehungen mit seinen Handelspartnern aufzubauen. Bis Ende 2015 hat China insgesamt 14 Freihandelsabkommen abgeschlossen, von denen 22 Länder und Regionen betroffen sind (Abbildung 1). Mit Taiwan hat die Volksrepublik auch Handelsabkommen unterzeichnet, jedoch wird dieses aus politischen Gründen in China von anderen Freihandelsinitiativen getrennt betrachtet. Zurzeit beschäftigt sich das chinesische Handelsministerium(MOFCOM) noch mit anderen wichtigen Freihandelsverhandlungen, beispielsweise trilaterale mit Japan und Südkorea oder mit dem *Gulf Cooperation Council*, und strebt damit nach einer Erweiterung der Freihandelsbeziehungen. In diesem Kapitel werden ausgewählte Freihandelsprojekte der Volksrepublik zu überblicken und die Ansichten der westlichen Wissenschaftler sowie englischsprachige Literatur besprochen.

Partner	Vertrag	Jahrgang
Hongkong	Closer Economic Partnership Arrangement	2003
Macau	Closer Economic Partnership Arrangement	2003
Pakistan	Free Trade Arrangement	2006
Chile	Free Trade Arrangement	2008
Neuseeland	Free Trade Arrangement	2008
Singapur	Free Trade Arrangement	2008
Peru	Free Trade Arrangement	2009
ASEAN	Framework Agreement on Comprehensive Economic Co-operation	2010
Costa Rica	Free Trade Arrangement	2010
Island	Free Trade Arrangement	2013
Die Schweiz	Free Trade Arrangement	2014
Australien	Free Trade Arrangement	2015
Südkorea	Free Trade Arrangement	2015
ASEAN	Protocol to Amend the Framework Agreement on Comprehensive Economic Co-operation	2015

Abbildung 1. Freihandelsabkommen der Volksrepublik China

(bis Dezember. 2015)

2.1. *Closer Economic Partnership Arrangement* Hongkong/Macau

Die Küstenstädte Hongkong und Macau, die neben der Provinz *Guangdong* in Südchina liegen, gelten seit knapp 20 Jahren als „Sonderverwaltungszone“ der Volksrepublik und sind deswegen chinesischen Territorien. Vor allem sind die beiden Städte durch eine gemischte kulturelle Atmosphäre gekennzeichnet, in der sowohl chinesische als auch westliche Einflüsse wirksam sind. In der modernen Geschichte dienten Hongkong und Macau als wichtige Verknüpfungspunkte des politischen und wirtschaftlichen Austausches zwischen China und europäischen Ländern. Im 16. Jahrhundert erhielten die Portugiesen die Erlaubnis von der chinesischen Regierung der *Ming* Dynastie, auf der Macau-Halbinsel zu wohnen. Im Jahr 1887 unterzeichnete die *Qing*-Regierung mit Lissabon den sino-portugiesischen Beijing-Vertrag und seither war Macau offiziell als Kolonie unter portugiesischer Verwaltung. Als eisfreier Hafen liegt Hongkong im Mündungsgebiet des Perlfusses und ist deswegen geographisch von großer Bedeutung für den chinesischen Außenhandel. Als die *Qing*-Dynastie den Ersten Opiumkrieg 1841 gegen das Vereinigte Königreich verlor, wurde die Hongkong-Insel durch den Vertrag von Nanking 1843 zur britischen Kolonie erklärt. Dies hatte zur Folge, dass Hongkong und Macau in einem Zeitraum von über 100 Jahren auf der Frontlinie der kulturellen und ökonomischen Interaktion zwischen China und dem Westen stehen. Seit 1982 Jahren fing die Regierung der Volksrepublik China an, über die zukünftigen Fragen der beiden Territorien mit Großbritannien und Portugal zu verhandeln. Den am Ende 80er-Jahren untergezeichneten Joint-Erklärungen zwischen China und den beiden europäischen Ländern entsprechend, wurden Hongkong 1997 und Macau 1999 an die Volksrepublik zurückgegeben. Seither sind beide Territorien als Sonderverwaltungszone unter chinesischer Verwaltung. Angesichts der chinesischen „*one country, two systems*“ Politik verfügen die Regierungen von Hongkong und Macau über eine starke Autorität, und ihre Rechtssysteme sind unabhängig von Festlandchina, was von der chinesischen Regierung als „*Hongkong/Macau people running Hongkong/Macau, high degree of autonomy*“ beschrieben wird.

Obwohl der Umfang beider Territorien und die Einwohnerzahl sehr beschränkt sind, genießen Hongkong und Macau einen hohen wirtschaftlichen Status in China. Hongkong ist seit Jahrzehnten eine der liberalsten Marktwirtschaften der Welt, verfügt aber über wenige Ressourcen. Deswegen ist Hongkong stark vom internationalen Handel abhängig und gilt als wichtiger Umschlagplatz für Produkte aus China und der Welt. Als Hongkong im Jahr 1997 an China zurückgegeben wird, beträgt Hongkongs BIP 177.4 Milliarden US-Dollar, was ca. 18% des chinesischen BIP ausmachte³. Darüber hinaus verfügt Hongkong über ein gut verwaltetes Banksystem und ist damit eines der bedeutenden Finanzzentren in Ostasien. Im Vergleich mit Hongkong ist Macau relativ klein, jedoch weist die Küstenstadt eine sehr hohe Bevölkerungsdichte auf. Das Glückspiel, das in Macau legal ist, bildet seit langem die wichtigste Säule der Einnahmsquellen von Macau. Im Jahr 2002 eröffnet Macaus Regierung den Markt des Glückspiels für Investoren aus den USA und Hongkong und seither erlebt „Monte Carlo im Osten“ einen neuen Wirtschaftsaufschwung. Im Jahr 2014 beträgt das BIP pro Kopf Macaus 139,767 US-Dollar, womit Macau hinter Katar an der zweiten Stelle der Welt steht⁴. In den letzten Jahren bemüht sich Macaus Regierung darum, die Wirtschaftsstruktur der Casino-Hauptstadt zu diversifizieren und unter der Politik „angemessene Vielfaltigkeit der Wirtschaft“ wird die Messebranche und Entertainment-Industrie besonders unterstützt. Außerdem sind Hongkong und Macau die Lieblingsreiseziele der Chinesen aus dem Festland.

Die Volksrepublik hat 2003 die *Closer Economic Partnership Arrangements* (CEPAs) als Freihandelsabkommen mit Hongkong und Macau unterzeichnet. Die CEPAs gelten damit als die erste regionale Freihandelsinitiative, die China in der Praxis umgesetzt hat. Laut der Vertragstexte zielt die CEPAs darauf ab, die tarifären und nichttarifären Handelshemmnisse zwischen der Volksrepublik und ihren Sonderverwaltungszone abzubauen, den Dienstleistungshandel zu liberalisieren und Investitionen zu begünstigen. Entsprechend ist der Zolltarif

³ Quelle: World Bank, <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDPMKTPCD>, Zugriff am 27.1.2016.

⁴ Quelle: World Bank, http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.PCAP.PP.CD?order=wbapi_data_value_2014+wbapi_data_value+wbapi_data_value-last&sort=desc, Zugriff am 27.1.2016.

zwischen Festlandchina und Hongkong/Macau seit 2003 schrittweise abgeschafft worden, wobei die Ergänzungsverträge den Umfang der Produkte erweitern. In den Prinzipien, die in den Verträgen festgeschrieben sind, sollen die CEPAs die „*one country, two systems*“-Doktrin verfolgen, den gemeinsamen Wohlstand der Volksrepublik fördern, die Stabilität gewährleisten und die nachhaltige Entwicklung beider Seiten unterstützen⁵.

Der Abteilung für Angelegenheiten von Taiwan, Hongkong und Macau, MOFCOM zufolge sind CEPAs eine erfolgreiche Praxis der „*one country, two systems*“-Politik, eine neue Art der Zusammenarbeit und ein Meilenstein für den wirtschaftlichen Austausch zwischen dem Festland und den Sonderverwaltungszone(MOFCOM 2006a). Die Bedeutung der CEPAs soll deswegen nicht nur mit dem wirtschaftlichen Status von Hongkong und Macau, sondern auch mit dieser klaren politischen Zielsetzung bewiesen werden. Allerdings ist in den westlichen Arbeiten wenig Aufmerksamkeit auf die CEPAs gerichtet. Zum einen ist es darauf zurückzuführen, dass Hongkong und Macau keine souveränen Staaten sind und deswegen haben diese Freihandelsbeziehungen wenig mit Außenpolitik Chinas zu tun. Zum anderen sind die Verhandlungen und Durchführungen von CEPAs, anders als die Freihandelsinitiative mit Taiwan, reibungslos und erfolgreich, erscheinen deswegen selten im öffentlichen Diskurs.

2.2. China-ASEAN Freihandelsabkommen

Das Freihandelsabkommen zwischen China und den ASEAN-Staaten (*China and ASEAN Free Trade Area, CAFTA*) ist eine der wichtigsten Freihandelsinitiativen, die die chinesische Regierung in den letzten Jahren durchgeführt hat. Neben der Freihandelszone der Europäischen Union und der NAFTA ist das CAFTA eine der drei größten regionalen Wirtschaftszusammenarbeiten. Mit einer Bevölkerungszahl von 1.9 Milliarden und 11 Mitgliedsstaaten gibt das CAFTA der ostasiatischen ökonomischen Entwicklung entscheidende Impulse. Im Jahr 2011 beträgt das Handelsvolumen zwischen China und die ASEAN-Staaten 362.9 Milliarden US-Dollar. Damit ist ASEAN hinter der Europäischen Union und den

⁵ CEPA: http://tga.mofcom.gov.cn/article/zt_cepanew/subjectaa/200612/20061204078587.shtml, Zugriff am 27.1.2016.

USA der drittgrößte Handelspartner für China. Darüber hinaus ist das CAFTA die wichtigste Freihandelsinitiative zwischen Entwicklungsländern.

Im November 2001 erreichten China und die ASEAN-Staaten beim „10+1“ Gipfeltreffen den Konsensus, den Aufbau einer Freihandelszone innerhalb zehn Jahren als Ziel festzulegen. Im kommenden Jahr wurde *the Framework Agreement on China- ASEAN Comprehensive Economic Co-operation Area* beim Anlass des „10+3“ Gipfeltreffens unterzeichnet und damit haben China und die ASEAN-Staaten begonnen, über die Details eines Freihandelsabkommen zu verhandeln. Im *Framework* ist festgeschrieben, dass die Verhandlung über den Warenhandel bis zum Jahr 2004 beendet werden sollte. Neben dem Warenhandelsabkommen wurde *the Agreement on Dispute Settlement Mechanism* 2004 abgeschlossen und seit dem Jahr sind die Zolltarife für über 500 Sorten von Agrarprodukten reduziert worden, was bedeutet, dass der Handel zwischen China und ASEAN-Staaten die Vorteile des Freihandels vorzeitig als „*early harvest*“ genießen können. Seit 2005 wird die Planung zum Abbau der Zolltarife, die im Warenhandelsabkommen festgeschrieben sind, von der Volkspublik und ihren Partnerländern durchführt und über 7000 Sorten von Waren profitieren davon. Nach der Abschließung des Investmentabkommens 2009 erklärten China und die ASEAN-Staaten im Jahr 2010, dass die China-ASEAN Freihandelszone mit Erfolg eingerichtet wurde. Laut dem Bericht ist der durchschnittliche Zollsatz von 9.8% auf 0.1% reduziert worden(Xinhua 2010).

Seitdem die Verhandlung läuft, tritt ein weitreichender Aufschwung des Handels zwischen China und ASEAN-Staaten auf. Von 8 Milliarden US-Dollar im Jahr 1991 ist das Handelsvolumen beider Seiten 2010 auf 292,8 Milliarden gestiegen(China.com 2011) und inzwischen ist China der größte Handelspartner geworden. Angesichts dieser raschen Entwicklung ist die chinesische Regierung entschlossen, die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit ASEAN weiter zu vertiefen. Während die Einrichtung der China-ASEAN Freihandelszone einer der Fokusse der Weltpolitik 2010 war, wird von der Neuerung nur wenig berichtet, dass beide Seiten aufgrund des chinesischen Vorschlags das CAFTA erneut

„updaten“ möchten. Beim sechzehnten „10+1“ Gipfeltreffen 2013 wird eine „*Upgraded Version*“ der CAFTA vom chinesischen Ministerpräsident Li zum ersten Mal als „erwünschte Zukunft“ erwähnt. Entsprechend wurden die vertieften Verhandlungen seit September 2014 in Gang gesetzt. Am 22. November 2015 ist *the Upgraded Protocol* der CAFTA mit einer Unterzeichnungszeremonie in Kuala Lumpur, Malaysia abgeschlossen worden. Mit dieser neuen Regulierung zielen beiden Seiten laut dem chinesischen Handelsminister Gao Hucheng darauf ab, ein bilaterales Handelsvolumen von 1 000 Milliarden US-Dollar bis 2020 zu ermöglichen und damit eine „Schicksalsgemeinschaft“ in Ostasien aufzubauen(Xinhua 2015a).

Das CAFTA, die von China und den ASEAN-Staaten als einer der wichtigen Erfolge der ostasiatischen Zusammenarbeit bewertet wird, ist ein häufig diskutierter Forschungsgegenstand sowohl in westlichen als auch in chinesischen wissenschaftlichen Arbeiten. Als eine Initiative zur regionalen Wirtschaftsintegration sollte das CAFTA vor allem der Volksrepublik und den ASEAN-Staaten wirtschaftliche Gewinne bringen. In den letzten Jahren ist ein blühender Wirtschaftsaustausch zwischen beiden Seiten mit der Statistik zu beweisen. Obwohl diese Win-Win-Situation oft in den Medien beschrieben wird, darf man nicht die Komplexität der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und ASEAN vergessen. Nicht nur in Ostasien, sondern auch in der ganzen Welt müssen sich die ASEAN-Staaten schon seit Anfang der FTA-Verhandlungen um die Konkurrenz mit der Volksrepublik sorgen. ASEAN-Unternehmen stehen zunächst im Südostasien der Herausforderung der Volksrepublik gegenüber, weil chinesische Firmen ihre Waren, sowohl arbeitsintensive Produkte als auch Spitzentechnik, in die ASEAN-Staaten exportieren (Hufbauer und Wong 2005: 7). Im japanischen Textilmarkt ist ein Wettbewerb zwischen chinesischen und südostasiatischen Produkte zu beobachten, wobei der Marktanteil der chinesischen Waren von 47% im Jahr 1996 auf 77% 2001 angestiegen ist (Pangestu und Gooptu 2003). Statt komplementär sind wirtschaftliche Beziehungen zwischen China und ASEAN Wong und Chan (2003) zufolge wegen ihrer ähnlichen Handelsstruktur konkurrierend. Außerdem müssen China und ASEAN gegeneinander um das Investment aus dem nicht-ostasiatischen Raum

kämpfen. Obwohl der Außenhandel offensichtlich kein Nullsummenspiel ist, hat das CAFTA für die ASEAN-Staaten vor allem intensiven Wettbewerb statt Chancen zur Folge (Wong und Chan 2003: 523-525). Im Gegensatz dazu wird China größere Vorteile mit der Liberalisierung des Handels mit ASEAN genießen.

Neben den wirtschaftlichen Gewinnen werden auch politische Interessen in den wissenschaftlichen Arbeiten besprochen. Seit Ende der 90er Jahren verfolgt China eine „*Peaceful Rising*“ Strategie und beschäftigt sich aktiv mit der Süd-Süd-Zusammenarbeit. Wirtschaftliche Kooperation gilt als ein wesentlicher Bestandteil der chinesischen Außenpolitik, die dafür genutzt wird, „*the external environment for China's continued rise as a global economic and political power*“ zu stabilisieren (Chin 2008). Mit der Durchführung der CAFTA kann die Volksrepublik nicht nur Praxiserfahrung mit dem regionalen Freihandelsabkommen sammeln, sondern auch die aufsteigende Macht von Japan in Ostasien überprüfen (Chin und Stubbs 2011: 283). Laut eines chinesischen Beamten ist China „*willing to sacrifice some of its regional trade interest, including the direct interests of some of its domestic economic groupings, for the sake of the potential diplomatic and political gains.*“⁶ Daher kann davon ausgegangen werden, dass China durch den Abschluss des CAFTA politisch als einen „guten Nachbar“ von ASEAN-Ländern wahrgenommen werden möchte. Außerdem weist Sally (2006: 31) darauf hin, dass die Initiativen, übergreifende Strategien sowie Verhandlungsimpulse hauptsächlich aus der Volksrepublik und nicht von ASEAN, kommen.

2.3. Das chinesisch-südkoreanische Freihandelsabkommen

Das chinesisch-südkoreanische Freihandelsabkommen (CSFTA), das im Dezember 2015 in Kraft tritt, kann auf eine erfolgreiche Geschichte in den letzten zehn Jahren zurückblicken. Laut der Vertragstexte des CSFTA streben China und Südkorea aufgrund der langfristigen Freundschaft und engen wirtschaftlichen Beziehungen nach einer verstärkten strategischen Partnerschaft und gemeinsamen ökonomischen Gewinnen. Gleichzeitig erwarten beide Seiten, dass diese neue Initiative zur Handelsliberalisierung die nachhaltige Entwicklung und

⁶ Zitiert nach Chin und Stubbs 2011: 289.

regionale Integration fördert⁷. Die Bedeutung des CSFTA ist auch dadurch gekennzeichnet, dass die sino-südkoreanischen Freihandelsbeziehungen die erste Freihandelszone in Nordostasien schaffen werden.

Bevor beide Regierungen den Vertrag des CSFTA offiziell verhandeln, findet eine ausführliche akademische Untersuchung über die Möglichkeit der Freihandelsbeziehung zwischen China und Südkorea statt. Beim APEC-Gipfeltreffen 2004 verkündigten der damalige Staatspräsident der Volksrepublik Hu Jintao und sein südkoreanischer Kollege Roh Moo-hyun zusammen, die Untersuchung über die Freihandelsbeziehungen beider Länder auf zivilgesellschaftlicher Ebene in Gang zu setzen. Seit 2006 waren die Regierungsmitarbeiter sowie Unternehmen von China und Südkorea in diese akademische Forschung involviert. In den kommenden Jahren fanden mehrmalige Forschungstreffen beider Seiten mit dem Namen „gemeinsame Untersuchung der Regierungen, Unternehmen und Akademikern“ wechselnd in China und Südkorea statt. Im diesem Rahmen werden wichtige Themen, beispielsweise Agrarprodukte, geistiges Eigentum, Ursprungsregeln sowie Zollverwaltungsprozesse schon diskutiert und laut der chinesischen Regierung erreichten beide Seiten schon Vereinbarungen in den meisten Bereichen in dieser Vorphase der offiziellen Verhandlung⁸. Auf dieser Grundlage begannen die Verhandlungen zwischen beiden Handelsministerien im Mai 2012 und bis zum Ende 2014 haben insgesamt 14 Verhandlungsrunden stattgefunden. In diesem für Freihandelskoordinierung relativ kurzen Zeitraum erreichten China und Südkorea einen Konsens und am 10. November 2014 erklärten der chinesische Staatspräsident Xi und die Präsidentin Südkoreas Park Geun-hye in Beijing ein erfolgreiches Ende der Verhandlung. Im Juni 2015 wurde das CSFTA in Seoul unterzeichnet. Als einer der Höhepunkte des CSFTA haben beide Seiten ein Kapitel für elektronischen Handel entwickelt, der in den letzten Jahren sowohl in China als auch in Südkorea schnell gewachsen ist. Darüber hinaus wurde eine innovative Regel für lokale wirtschaftliche Zusammenarbeit im Abkommen eingeführt. Die chinesischen Küstenstadt *Weihai* und die südkoreanische *Free*

⁷ MOFCOM: CSFTA, http://fta.mofcom.gov.cn/korea/annex/xdwb_xy_en.pdf, Zugriff am 28.1.2016.

⁸ MOFCOM: http://fta.mofcom.gov.cn/korea/korea_special.shtml, Zugriff am 28.1.2016.

Economic Zone Incheon werden im Artikel 25, Kapitel 17 des CSFTA als „*demonstration areas*“ festgelegt. In Zukunft wird der wirtschaftliche Austausch zwischen beiden Städten, die geografisch nah zueinander liegen, in Bezug auf Handel, Investment und Dienstleistung besonders berücksichtigt und damit sollte diese Demonstrationsbereich „*an exemplary and leading role for local economic cooperation under the framework of this Agreement*“ spielen⁹.

Der Abschluss des CSFTA hat einen sofortigen Effekt auf den bilateralen Handel beider Staaten. Laut der Statistik der *Korea International Trade Association*(KITA) beträgt das Handelsvolumen Südkoreas mit China im letzten Viertel 2015 75.6 Milliarden US-Dollar und der Export der chinesischen IT-Produkte hat wegen des CSFTA deutlich zugenommen(Business Korea 2016). Gleichzeitig hat Südkorea einen Anteil im chinesischen Importmarkt von 10.4%, der damit zum ersten Mal zweistellig geworden ist(MOFCOM 2016a). Infolgedessen hat Südkorea Japan überholt und gilt hinter den USA als der zweitgrößte Handelspartner der Volksrepublik, was vorher nicht dagewesen ist. Die KITA spricht von einer „*Era of Korea-China FTA*“ und geht davon aus, dass nicht nur der Warenhandel, sondern auch Dienstleistungen und Investments davon profitieren werden. Deswegen ermutigte Jang Ho-geun südkoreanische Unternehmen, in den chinesischen Markt durch „*actively using the Korea-China FTA*“ einzutreten(KITA 2016). Während Südkorea mit der Durchführung des CSFTA große Chancen genießen darf, hat die chinesische Seite auch wirtschaftlich davon profitiert. Dem chinesischen Handelsminister Gao Hucheng zufolge werden die Exportkosten von Textil, Nichteisenmetall und Stahl nach Südkorea stark reduziert. Es wird als Ziel festgelegt, dass Südkorea dem CSFTA entspricht und Zolltarife für 92% der chinesischen Waren abschafft(Gao 2015).

Obwohl das CSFTA schon mit Erfolg unterzeichnet ist und durchgeführt wird, wird diese wichtige Freihandelsinitiative in Ostasien bisher wenig in englischsprachiger Literatur diskutiert. Der Grund dafür liegt vor allem darin, dass das CSFTA im Vergleich mit anderen Projekten zur regionalen Integration Ostasiens wie die ASEAN-FTA relativ unauffällig ist. Südkorea zeigt in den letzten

⁹ CSFTA: 17:25, http://fta.mofcom.gov.cn/korea/annex/xdwb_17_en.pdf, Zugriff am 28.1.2016.

Jahren auch wenige Ambitionen in Bezug auf die wirtschaftliche Integration Ostasiens. Daneben ist es darauf zurückzuführen, dass das CSFTA in einem sehr kleinen Zeitraum große Fortschritte gemacht hat. Bei der Diskussion über die südkoreanische Ansicht auf den ostasiatischen Regionalismus und die Außenhandelspolitik betont Lee (2008: 210), dass Südkorea aus der Perspektive vom Machtgleichgewicht ein „Balancer“ zwischen China und Japan sowie in Ostasien ist. Das ist ein allgemeiner Eindruck, dass ein FTA zwischen Japan und Südkorea wegen ihrer wirtschaftlichen Stärke und Strukturen einfacher zu erreichen ist als zwischen China und Südkorea. Sohn und Lee (2005) besprechen die Möglichkeit einer Freihandelsbeziehung zwischen China, Japan und Südkorea und sind der Ansicht, dass es eine „*more feasible*“ Herangehensweise ist, „*a bilateral FTA between Korea and Japan first*“ zu etablieren und „*incorporate China at a later stage.*“ Im Gegensatz dazu hat China Südkorea im letzten Jahr als Partner gewonnen, während sich das japanisch-südkoreanische FTA noch in der Verhandlungsphase befindet.

2.4. Das chinesisch-japanisch-südkoreanische Freihandelsabkommen

Im Vergleich mit Südostasien beziehungsweise ASEAN-FTA liegt die nordostasiatische ökonomische Integration heute deutlich zurück. Zurzeit verhandeln China, Japan und Südkorea trilateral die Möglichkeit einer Freihandelsbeziehung, die alle drei nordostasiatischen Mächte abdecken kann. Dieser Versuch wird von den Wissenschaftlern und in den Medien als der wichtigste und einflussreichste Schritt zur regionalen Integration Ostasiens gesehen, hat aber nach über drei Jahren Verhandlung noch keinen erfolgreichen Abschluss gefunden. Obwohl China und Südkorea schon ein Freihandelsabkommen abgeschlossen haben, ist eine aktivere Involvierung der japanischen Seite noch abzuwarten.

Die Initiative, Freihandelsbeziehungen in Nordostasien auszudehnen, wurde erst im Jahr 2001 beim fünften „ASEAN Plus 3“ Gipfeltreffen in Brunei vorgeschlagen. Der Presserklärung zufolge sollten die asiatischen Länder über die bestehende ASEAN-Freihandelszone hinausgehen. Es ist mutig aber machbar, eine „*East Asian Free Trade Area*“ aufzubauen und die Handelsbeziehungen in der Region

weiter zu liberalisieren(ASEAN 2001). Beim sechsten „ASEAN Plus 3“ Gipfeltreffen 2002 in Kambodscha wurde wiederholt bekräftigt, dass die Wirtschaftsminister der 13 Länder den Aufbau der ostasiatischen Freihandelszone untersuchen, entwerfen und darüber beim nächsten Gipfel berichten sollten(ASEAN 2002). Im Vordergrund stan, die Wirtschaftsbeziehungen und den Außenhandel zwischen den drei nordostasiatischen Ländern, Volksrepublik China, Südkorea und Japan, weiter zu liberalisieren. Deswegen trafen die Länder am Ende des Gipfels die Entscheidung, die Erforschung über die Möglichkeit eines trilateralen Freihandelsabkommens zu beginnen. Mit der akademischen Untersuchung beschäftigten sich nicht nur offizielle Institute aus China, Japan und Südkorea, sondern auch die Zivilgesellschaft. Die drei Länder hatten vor, die Planung und den Entwurf von einer gemeinsamen Freihandelszone in einem Zeitraum von 7 Jahren zu erledigen. Tatsächlich dauerten die Untersuchung und Planung acht Jahre, als die 3 Länder beim trilateralen Gipfel 2011 von China-Japan-Südkorea die Vorbereitungsphase offiziell beendeten und bekanntgaben, dass die Verhandlung im Jahr 2012 in Gang gesetzt werden sollte. Aufgrund eines positiven Ergebnisses in der Untersuchung haben bisher 9 Verhandlungsrunden stattgefunden. Was den Entwurf und die Verhandlung zum Freihandelsabkommen stets unterstützt, ist die rasch anwachsende Handelsbeziehung zwischen den drei Ländern. Bevor die Initiative in Verhandlungen umgesetzt wurde, hat sich das Handelsvolumen der drei Länder zwischen 1999 und 2011 vervierfacht¹⁰.

Die drei Länder sind ein großer Markt mit einer Bevölkerungszahl von über 1.5 Milliarde Menschen und damit eine wichtige Säule für die Weltwirtschaft. Im Jahr 2010 zählt das gesamte BIP von China, Japan und Südkorea 70% des asiatischen BIPs und 18.6% des BIPs der Welt(iFeng 2010). Aufgrund der verengten Wirtschaftsbeziehung zwischen den drei Staaten sind die ökonomischen Gewinne einer trilateralen Freihandelszone schon feststellbar und von allen drei Seiten wahrgenommen. Laut des Forschungsberichts, den das *Development*

¹⁰ State Council of the People's Republic of China(2012): http://www.gov.cn/jrzq/2012-05/09/content_2133457.htm, Zugriff am 29.1.2016.

Research Center for State Council of China, das *National Institute for Research Advancement of Japan* und das *Korea Institute International Economic Policy* trilateral verfassen und veröffentlichen, wird der Abschluss des CJSFTA makroökonomische Vorteile bringen und zu einer Win-Win-Win-Situation führen¹¹. Der Pressemitteilung des 9. Zusammentreffen der Handelsministern Chinas, Japans und Südkoreas zufolge haben die drei Staaten in Übereinstimmung gebracht, dass ein CJSFTA nicht nur den Handel und Investment zwischen China, Japan und Südkorea fördert, sondern auch einen institutionellen Rahmen aufbaut, in dem mehrere trilaterale Zusammenarbeiten durchgeführt werden können (MOFCOM 2012). In den wissenschaftlichen Arbeiten ist auch festzustellen, dass ein CJSFTA regionale Handelsliberalisierung vorantreibt, die den drei Ländern wirtschaftliches Wachstum und ein höheres Wohlstandsniveau ermöglichen kann (vgl. Sohn und Lee 2005: 193).

Trotz der sichtbaren ökonomischen Vorteile ist die Entwicklung der CJSFTA-Verhandlung schleppend und die Gründe dafür liegen hauptsächlich in der Außenpolitik und strategischen Auswahl der drei Länder. Lee Jongwon, Professor an der Suwon Universität Korea, weist darauf hin, dass Japan „*a rather pro-US attitude*“ hat und China sich wegen der Konzentration auf einen pan-chinesischen Wirtschaftskreis wenig für das CJSFTA interessiert. Er geht deswegen davon aus, dass eine erfolgreiche Unterzeichnung des CJSFTA in einem kurzen Zeitraum kaum möglich ist (Lee 2006: 24). Während die japanische Außenpolitik in den letzten Jahren unverändert geblieben ist und damit der US-amerikanischen Initiative TPP beigetreten ist, ist die chinesische Einstellung gegenüber der nordostasiatischen Integration sowie CJSFTA aktiv geworden. Cho (2006: 191-192) beschreibt die politische Motivation der Volksrepublik, die hinter diesen Versuch steckt: „*Beijing is attentive to the U.S. probable strategy of seeking to build a besieging line... against China. Accordingly, Beijing is not expected to welcome Japan and South Korea, which have security alliances with the United States, becoming more intimate through a FTA.*“

¹¹ DRC, NIRA und KIEP(2011). Joint Feasibility Study of China-Japan-ROK FTA, <http://fta.mofcom.gov.cn/inforimages/201203/20120330164710381.pdf>, Zugriff am 29.1.2016.

2.5. Freihandelsinitiativen zwischen der Volksrepublik und Taiwan

In den letzten zehn Jahren sind auch Initiativen der Volksrepublik zu beobachten, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Taiwan, offiziell Republik China genannt, zu liberalisieren. Weil die chinesische Regierung an der „one China“ Politik festhält und damit Taiwan als eigenes Territorium betrachtet, finden die Freihandelsverhandlungen in den meisten Fällen nicht zwischen Regierungen beider Seiten, sondern zwischen der *Association for Relations Across the Taiwan Straits*(ARATS), als Vertreter der Volksrepublik, und der *Straits Exchange Foundation* (SEF), als Vertreter von Taiwan, statt. Wegen des Territorialanspruchs Chinas ist der Spielraum der taiwanesischen Regierung in Bezug auf den Aufbau der Freihandelsbeziehungen sehr eingeschränkt. In den vergangenen Jahren ist zunächst das *Economic Cooperation Framework Agreement* (ECFA) zwischen beiden Seiten als vorläufiger Plan und Rahmen kommender Freihandelsverhandlungen mit Erfolg abgeschlossen worden. Unter diesem Rahmen wird das *Cross Strait Investment Promotion and Protection Agreement* im August 2012 unterzeichnet. Allerdings ist das Dienstleistungsabkommen, das im März 2013 von ARATS und SEF unterzeichnet wurde, wegen einer sozialen Bewegung taiwanesischer Studierenden im Frühjahr 2014 nicht vom taiwanesischen Parlament ratifiziert worden.

Die Initiativen zur Handelsliberalisierung zwischen Festlandchina und Taiwan auf hochrangiger Ebene beginnen im Jahr 2005, als das Zusammentreffen von dem Vorsitzenden der kommunistischen Partei Hu Jintao und dem Vorsitzenden der taiwanesischen Nationalen Volkspartei Chinas (KMT) Lien Chan stattgefunden hat. In einer beim Zusammentreffen vereinbarten „Gemeinsamen Zukunftsperspektiven auf friedliche Entwicklung“ erwähnten beide Parteivorsitzenden, dass sich China und Taiwan in den kommenden Jahren darum bemühen werden, vollständige Wirtschaftszusammenarbeiten zu fördern, Investment und Handelsbeziehungen zu verstärken und damit über die Möglichkeit eines vereinigten Markt zu diskutieren(Xinhua 2009). Im Dezember 2009 haben ARATS und SEF bei der regelmäßig stattfindenden Konferenz vereinbart, die Verhandlung über ECFA mit Nachdruck als zentrales Thema festzulegen. Seit 2010 begannen die akademischen Untersuchungen sowie die

Verhandlung zwischen ARATS und SEF, wobei sich die Handelsministerien beider Seiten auch beteiligten. Als Rahmen für zukünftige Zusammenarbeit zielt das ECFA laut den Vertragstexten hauptsächlich darauf ab, „*areas of economic cooperation*“ zu erweitern und „*a cooperation mechanism*“ festzulegen; es beinhaltet aber auch mehrere „*early harvest*“ Vereinbarungen zum Abbau der Zolltarife in bestimmten Branchen und kann deswegen als Freihandelsabkommen betrachtet werden¹². Im Juni 2010 haben ARATS und SEF das ECFA bei der 5. Konferenz in der chinesischen Stadt *Chongqing* unterzeichnet, was eine neue Phase der *Cross-Straits* ökonomischen Zusammenarbeit bedeutet. Drei Monaten später tritt das ECFA in Kraft und in Bezug auf den Warenhandel soll die Volksrepublik Zölle für 539 Sorten von taiwanesischen Produkten reduzieren. Taiwan, auf der anderen Seite, wird Zölle für 267 Sorte von in China hergestellten Waren heruntersetzen und laut ECFA sollen beide Seiten innerhalb von zwei Jahren den Zoll für alle Waren in dieser „*early harvest*“ Liste abschaffen¹³.

Das *Cross-Strait Service Trade Agreement* (CSSTA) ist ein nachfolgendes Dienstleistungsabkommen zwischen China und Taiwan (Taipei Times 2013), das auf den Artikel 4 vom ECFA basiert. Den Vertragstexten zufolge wird das CSSTA dafür entworfen, den Dienstleistungshandel zwischen beiden Seiten zu liberalisieren und zu begünstigen. Damit sind die Branchen, die China und Taiwan sich gegenseitig öffnen sollen, in zwei Anhängen erschöpfend aufgelistet¹⁴. Im Juni 2013 wird das CSSTA bei der 9. Konferenz von ARATS und SEF unterzeichnet. Allerdings wird der Ratifizierungsprozess auf taiwanesischer Seite wegen einer Studentenbewegung, die im März 2014 entstanden ist, unterbrochen. Der direkte Auslöser des 24-Tage-Protests war, dass die taiwanesisch Gesellschaft unzufrieden damit war, dass die Regierungspartei KMT mit ihrer Mehrheit im Parlament das Dienstleistungsabkommen mit Festland China ratifiziert hat (Rowen 2015: 1-2).

¹² ECFA. <http://images.mofcom.gov.cn/tga/accessory/201009/1285058725620.pdf>, Zugriff am 30.1.2016.

¹³ Quelle: MOFCOM, <http://tga.mofcom.gov.cn/aarticle/e/201006/20100606995185.html>, Zugriff am 30.1.2016.

¹⁴ CSSTA: http://tga.mofcom.gov.cn/article/zt_ecfa/subjectii/201306/20130600171245.shtml, Zugriff am 31.1.2016.

Statt sich gegenseitig Märkte zu öffnen und ökonomische Vorteile zu genießen, lehnen es die Taiwaner ab, sich Festlandchina wirtschaftlich weiter anzunähern. Auf der einen Seite machen sich die Taiwaner Sorge darum, dass eine direkte Konkurrenz mit der Volksrepublik katastrophale Folgen für die taiwanische Wirtschaft und den Arbeitsmarkt bringen könnte. Auf der anderen Seite befürchtet Taiwan, dass China aufgrund seiner wirtschaftlichen Vormacht und der taiwanischen Abhängigkeit, die wegen Freihandelsabkommen verstärkt wird (Chou 2010: 14), mehr politischen Einfluss auf Taiwan ausüben würde. Chinas strategische und politische Interessen hinter den Freihandelsinitiativen ist mit einer „*economics first, politics later*“-Politik gegenüber Taiwan zu erklären, die oft in englischsprachigen Literaturen besprochen und in den letzten Jahren auch von der taiwanischen Regierung unter der KMT akzeptiert wird (Cabestan und deLisle 2014). Mit dieser Politik beschäftigt die Volksrepublik sich mit einer wirtschaftlichen Liberalisierungsstrategie, einschließlich Freihandelsstrategie, als den ersten Schritt zur politischen und kulturellen Wiedervereinigung. Romberg(2010) geht davon aus, dass alle wirtschaftlichen Regelungen in der *Cross-Straits* Beziehung ein politisches Wesen hat. Wirtschaftlichen Austausch zu ermöglichen könnte zu einer gemeinsamen kulturellen und nationalen Identität beitragen und gleichzeitig strebt China mit Initiativen wie dem ECFA nach einer nicht-ökonomischen Agenda mit der taiwanischen Gesellschaft (vgl. Romberg 2010: 12-13). Die Unterzeichnung des ECFA könnte dazu führen, dass Taiwan unter der „*one China*“-Politik seine wirtschaftliche Unabhängigkeit und Autonomie verlieren wird (vgl. Chou 2010: 11). Außerdem werden die Freihandelsinitiativen zwischen China und Taiwan von westlichen Wissenschaftlern in Hinsicht auf einen breiteren strategischen Hintergrund beziehungsweise den Beziehungen Chinas mit den USA analysiert. Tucker und Glaser (2011: 30) weisen darauf hin, dass die rasche ökonomische Integration von China und Taiwan „*potentially threatening strategic and political dimensions*“ hat, und Taiwan hat sich mit der Unterzeichnung des ECFA von den USA entfernt. Rosen und Wang (2010) erwähnen auch, dass das ECFA ein ehrgeiziges Handelsabkommen ist, das das Spiel zwischen China und Taiwan im Grunde verändern und damit „*the transpacific tempo for the United*

States“ beeinflussen würde. Die USA sollten deswegen der geopolitischen Implementation des ECFA Aufmerksamkeit schenken, um ihre wirtschaftliche Involvierung in Asien zu sichern (vgl. Rosen und Wang 2010: 3). In ähnlicher Weise wird erläutert, dass das ECFA Einfluss darauf hat, wie die USA Obamas „*pivot to Asia*“-Strategie durchführt (Rowen 2015).

2.6. Chinas Freihandelsabkommen mit nicht-asiatischen Staaten

Neben den wichtigen Freihandelsabkommen innerhalb des asiatischen Raums versucht China auch, Handelsbeziehungen mit nicht-asiatischen Staaten zu liberalisieren. Zurzeit hat China außerhalb Asien insgesamt 7 sieben Staaten als Freihandelspartner, nämlich Chile, Neuseeland, Peru, Costa Rica, die Schweiz, Island und Australien. Darüber hinaus verhandelt China noch mit dem *Cooperation Council for the Arab States of the Gulf* (CCASG) und Norwegen über die Möglichkeit der Freihandelsbeziehungen. Die Durchführbarkeit der FTAs mit Moldawien, Fidschi und Kolumbien werden eben bilateral untersucht.

Freihandelsinitiativen mit nicht-asiatischen Staaten gelten als ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Freihandelsstrategie, der nicht vernachlässigt werden darf. Schon im Jahr 2008 haben Chile und Neuseeland Freihandelsverhandlungen mit China erfolgreich abgeschlossen und zählen damit zu den ersten Freihandelspartnern der Volksrepublik. Das FTA zwischen China und Australien ist nach zehnjährigen Verhandlungen im Juni 2015 abgeschlossen worden, was von chinesischer Seite als das erste Freihandelsabkommen mit großer Wirtschaftsmacht gesehen wird. Obwohl die *cross-regional* Freihandelsbeziehungen der Volksrepublik auch wegen ihrer schnellen Entwicklung nicht oft in wissenschaftlichen Arbeiten ausführlich diskutiert werden, haben Hoadley und Yang (2007) einen Aufsatz spezifisch für „*China's Cross-Regional FTA Initiatives*“ entwickelt. In dem wird davon ausgegangen, dass Chinas Versuch, Freihandelsbeziehungen in der Welt auszubauen, hauptsächlich von wirtschaftlichen Gewinnen motiviert ist, allerdings sind mehrere strategische und diplomatische Überlegungen zu beobachten. Beispielsweise erwartet China von der FTA mit Neuseeland, als „*market economy*“ anerkannt zu werden. Bei der Verhandlung mit Canberra war

die Anerkennung des Status auch „*a prerequisite to initiating talks*“ (Hoadley und Yang 2007: 341). Weil Australien eine vermittelnde Rolle zwischen China und den USA spielen könnte, ist Chinas Freihandelsbeziehung mit Australien für die Sicherheitsstrategie der Volksrepublik von Bedeutung (Hoadley und Yang 2007: 346).

3. Theoretische Grundlage

3.1. Freihandelsabkommen, wirtschaftliche Integration und Regionalismus

Ein Freihandelsabkommen bezieht sich auf einen völkerrechtlichen Vertrag, der den Abbau der Handelsschranken zwischen zwei oder mehreren Staaten beabsichtigt. Freihandelsbeziehungen oder Freihandelszonen, die durch FTAs grenzübergreifend eingerichtet sind, haben einen direkten Effekt auf den ökonomischen Austausch zwischen den Staaten und deswegen werden sie zunächst in den Theorien für wirtschaftliche Integration diskutiert. Balassa (1961: 2) bewertet die Freihandelszone, in der alle Zolltarife und mengenmäßigen Handelsbeschränkungen abgeschafft sind, als eine Anfangsstufe der Integration, mit der die Staaten ihre wirtschaftlichen Beziehungen in Richtung der kompletten ökonomischen Integration vertiefen können. In den meisten FTAs, die von den Staaten schon ausgehandelt wurden, sind die Zolltarife allerdings nicht komplett abgeschafft worden. Bei Freihandelsverhandlungen sollen die Staaten versuchen, das Ausmaß der Zollsenkung betreffenden Branchen sowie die Agenda für die zukünftige Entwicklung vereinbaren. Trotzdem ist festzustellen, dass FTAs, als im wirtschaftlichen Bereich gewurzelter Begriff, in erster Linie mit ökonomischer Integration zu verbinden sind.

Neben der Relevanz der ökonomischen Integration ist zu bemerken, dass FTAs häufig in den Außenpolitik der Staaten gegenüber regionalen Nachbarn durchsetzt werden. Laut der Statistik der WTO bilden FTAs einen großen Anteil der *Regional Trade Agreements* (RTAs)¹⁵. Als Wegbereiter bemühen sich EU-Länder und die USA darum, Handelsbeziehungen auf regionaler Ebene zu liberalisieren. Die Staaten haben damit *European Union Free Trade Agreements* und *The North American Free Trade Agreement* als Erfolge. Dieser Regionalismus hat die ostasiatischen Länder motiviert, nach eigenen RTAs zu streben (Kawai und Wignaraja 2008). Mit der Verbreitung der FTAs ist dieser wirtschaftliche Regionalismus in Ostasien etabliert. Deswegen entsteht ein „*New East Asian Regionalism*“ als Leitlinie der ostasiatischen Integration und die Rolle, die

¹⁵ WTO. Regional Trade Agreements, https://www.wto.org/english/tratop_e/region_e/region_e.htm, Zugriff am 5.2.2016.

wirtschaftlichen Zusammenarbeiten sowie FTAs darin spielen, wird als Schwerpunkte von Politikwissenschaftlern diskutiert. Die Staaten Ostasiens, Harvie et al. (2005) zufolge, „*have been giving more attention to ways of expanding inter-regional trade*“. Dazu zählen beispielsweise wirtschaftliche Initiativen im Rahmen von ASEAN+3, das FTA zwischen China und ASEAN sowie andere bilaterale Handelsabkommen. Kawai (2005) diskutiert die Logik dieses wirtschaftlichen Regionalismus in Ostasien und weist darauf hin, dass die verbreiteten Wirtschaftszusammenarbeiten zwischen ostasiatischen Länder durch die sich vertiefende ökonomische Interdependenz, die Erfahrung mit der Finanzkrise 1997-1998 und die Einflüsse, die die Entwicklungen des Regionalismus in Europa und Nordamerika auf Ostasien ausüben, erklärt werden können. Harvie und Lee (2002) beschäftigen sich auch mit dem „*new regionalism*“ in Ostasien und legen die Faktoren dar, die hinter dem Streben der ostasiatischen Länder nach Handelsabkommen stehen. Laut ihrer Arbeit haben die verlangsamte Entwicklung der WTO, die Ausdehnung der US-amerikanischen und europäischen Freihandelsinitiativen sowie die Erfahrung mit der Finanzkrise zu der Vermehrung der ostasiatischen Handelsabkommen beigetragen (Harvie und Lee 2002: 5-6). Ravenhill (2002) hat drei theoretische Forschungsansätze, nämlich den Neo-Realismus, den liberalen Intergovernmentalismus und den konstruktivistischen Ansatz, mit dem Auftreten des ostasiatischen Regionalismus in Verbindung gebracht.

Trotz dieser theoretischen Grundlagen ist es schwierig mit einem einzelnen Ansatz zu beantworten, warum die Staaten Ostasiens sich für Freihandelsbeziehungen interessieren. Auf der einen Seite haben die Staaten die Freihandelsstrategie schon seit zwanzig Jahren in Gang gesetzt und in diesem Zeitraum sind viele neue und innovative Entwicklungen zu beobachten. Auf der anderen Seite sind Freihandelsinitiativen Ostasiens nicht nur auf regionale FTAs beschränkt, sondern in Staaten außerhalb der Region expandiert (Kawai und Wignaraja 2008; Solis und Katada 2007). Deswegen sind Motivationen und Interessen, die hinter Freihandelsstrategien der ostasiatischen Staaten stecken, geprägt von ihrer Komplexität.

3.2. Freihandelsabkommen und chinesische Außenpolitik

Eine FTA ist nicht eine gegebene Institution, an der die Staaten ohne Bemühungen teilnehmen können. Stattdessen müssen FTAs von Staaten vorgeschlagen, ausgehandelt und implementiert werden. Wie in vielen anderen internationalen Institutionen spielen souveräne Staaten die Hauptrolle in FTAs. Hurrell (1995) spricht von einer „*stated-promoted*“ regionalen wirtschaftlichen Integration. Er ist der Ansicht, dass „*specific policy decisions by governments*“ in einem Integrationsprozess involviert sind. Diese „*policy decisions*“, auf der einen Seite, beziehen sich auf die wirtschaftliche Politik, mit der die Staaten Handelsbarrieren abbauen und damit den grenzübergreifenden Austausch von Waren, Dienstleistungen, Kapital sowie Arbeitskräften fördern können. Auf der anderen Seite ist regionale Integration von der Außenpolitik der betroffenen Länder abhängig. Die Verwirklichung der Integration benötigt Interaktion zwischen den Partnerländern und ist deswegen durch die außenpolitische Strategie der Staaten voranzutreiben. In ähnlicher Weise sind FTAs auch mit der Außenpolitik sowie Außenhandelspolitik der Staaten verbunden. Die Staaten, die sich für FTAs interessieren, müssen relevante Strategien in ihre Außenpolitik einbringen und dann ihre Partnerstaaten überzeugen, für die Freihandelsinitiativen abzustimmen.

Die chinesische Regierung ist in den letzten Jahren sehr aktiv beim Aufbau der Freihandelsbeziehungen mit ihren Handelspartnern. Unter die chinesische Freihandelsplanung zählen nicht nur bilaterale FTAs, sondern auch multilaterale Initiativen, was auch zur Komplexität der Freihandelsstrategie führt. Ravenhill (2008) diskutiert einen „*new bilateralism*“ in Ostasien. Nach der Finanzkrise bemühen die Staaten sich nicht darum, „*exclusive East Asian institutions*“ ins Leben zu rufen (Ravenhill 2008: 93), sondern interessieren sich auch dafür, bilaterale Handelsabkommen abzuschließen. China ist auch mit mehreren bilateralen Freihandelsinitiativen in diesem Prozess involviert. Möller (2002) beschäftigt sich mit dem Kurswechsel der chinesischen Außenpolitik und spricht von einer „*selektiven Multilateralität*“. Dafür werden Freihandelsverhandlungen zwischen China, Japan und Südkorea und die Zusammenarbeit zwischen China und ASEAN als multilaterale Fallbeispiele erwähnt. Er geht davon aus, dass die

multilateralen Regime, an denen die Volksrepublik beteiligt sind oder die sie selbst angeregt hat, unterinstitutionalisiert oder an Beijings Partikularinteressen orientiert sind (Möller 2003: 18), und mit dieser „selektiven Multilateralität“ strebt China *de facto* nach einer Multipolarität in der Weltpolitik (Möller 2003: 7). An welchen konkreten Interessen orientiert sich die chinesische Freihandelsstrategie? Bei der Analyse des „*new bilateralism*“ deutet Ravenhill (2008: 80) darauf hin, dass es „*naïve to attempt to explain it by pointing to a single factor*“ ist. Dies gilt nicht nur für bilaterale, sondern auch für multilaterale Freihandelsinitiativen der Volksrepublik, angesichts ihrer Komplexität und Vielfältigkeit. Um die „Partikularinteressen“ der chinesischen Freihandelsstrategie zu erklären, ist ein theoretisches Analyseframework im kommenden Teil aufzubauen.

3.3. Motivationen zur Teilnahme an einem Freihandelsabkommen

Aus welchen Gründen sind die Staaten motiviert, an einem FTA teilzunehmen oder eine Freihandelszone aufzubauen? Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es hauptsächlich drei Arten von Interessen gibt, die Staaten bei diesem Versuch verfolgen. Die Staaten können durch eine Freihandelsinitiative, als ein Weg zur regionalen wirtschaftlichen Integration, vor allem ihre ökonomischen Ziele erreichen. Allerdings ist feststellbar, dass FTAs oft wegen politischer Kalkulationen in Gang gesetzt werden. Wie in einer Publikation der *World Bank* bestätigt wird, „*regional integration is good politics: It meets political needs, such as security or enhanced bargaining power, and it satisfies influential lobbies* (World Bank 2010).“ In der Tat werden die politischen Interessen in vielen wissenschaftlichen Arbeiten, die verschiedene Freihandelsprojekte behandeln, vor wirtschaftlichen Gewinnen behandelt. Weiterhin praktizieren die Staaten manchmal ihre Freihandelspolitik gegenüber anderen Staaten, um eine gute Grundlage für zukünftige FTA-Verhandlungen und eine sich entwickelnde regionale Integration aufzubauen. Solche Interessen werden als „*leverage motives*“ beschrieben (Solis und Katada 2007:250).

Um die Interessen, die die chinesische Regierung mit ihrer Freihandelsstrategie verfolgt, umfassend zu analysieren und einzuordnen, muss ein theoretisches

Framework als Parameter dafür entwickelt werden. In den vorigen Literaturen sind schon theoretische Rahmen für die Analyse der Motivationen der Handelsinitiativen von mehreren Wissenschaftlern unternommen worden. Ravenhill (2014) diskutiert politische und wirtschaftliche Motivationen für den Eintritt in ein regionales Handelsabkommen. Wie Balassa (1965) zeigt, können RTAs, als ein Weg zur wirtschaftlichen und regionalen Integration, mit verschiedenen Formen, von FTA bis zur wirtschaftlichen Union, verkörpert werden. Ravenhill erläutert, dass FTA die einfachste Form von RTA ist, weil FTAs wenige Beschränkungen auf die Autonomie der Regierung in Bezug auf die Entscheidungsbildung ausüben (Ravenhill 2014: 140). Die Staaten verfügen deswegen bei Verhandlungen der FTAs über die Freiheit zu entscheiden, wie sie die von Partnerstaaten importierten Waren und Dienstleistungen behandeln. Wirtschaftswissenschaftler sind meistens der Ansicht, dass der ökonomische Wohlstand auf der einen Seite durch den Abbau der Handelsschranken maximiert werden kann. Auf der anderen Seite ist auch möglich, dass ein RTA den globalen Wohlstand wegen verzerrender Aufteilung der Ressourcen reduzieren, und dies führt zu Verlusten bei den Mitgliedstaaten (Ravenhill 2014: 142-143). Weil wirtschaftliche Gewinne in einem RTA nicht unbedingt sicher sind, ist es notwendig, die nicht-ökonomische Motivationen besonders zu beleuchten. Ravenhill geht deswegen davon aus, dass die Teilnahme einer Regierung an einem RTA von „*as much political as economic consideration*“ motiviert ist (Ravenhill 2014: 139). Die Komplexität der Gründe, warum Regierungen RTAs beziehungsweise FTAs miteinander abschließen, ist Ravenhills Framework zufolge von zweierlei Hinsichten, nämlich politisch und wirtschaftlich, zu verdeutlichen.

Solis und Katada (2007) haben ein analytisches Framework für den sogenannten „*East Asian Cross-Regionalism*“ ausgearbeitet, um massive Erscheinung der *cross-regional* FTAs in Ostasien zu veranschaulichen. Die *cross-regionalen* Freihandelsabkommen (CRFTA) beziehen sich auf die FTAs, die ein Land mit Partnerstaaten außerhalb seiner Region abgeschlossen hat. Seit Ende des Zweiten Weltkrieg mangelte es in Ostasien an institutionalisierten Zusammenarbeiten sowohl in politischen als auch in wirtschaftlichen Bereichen

und erst in den 90er Jahren blühte eine Reihe von wirtschaftlichen Initiativen in Ostasien auf. Dazu zählen die Gründung der ASEAN-Freihandelszone 1992 und weitere Freihandelsprojekten. Wie Solis und Katada (2007: 233-235) beobachten, haben die ostasiatischen Länder regionale FTA-Verhandlungen und CRFTA-Verhandlungen gleichzeitig in Gang gesetzt. Im Gegenzug zu diesem „*simultaneous effort to negotiate intra-regional and cross-regional FTAs*“ beschäftigen sich nordamerikanische und europäische Länder mit CRFTAs, nachdem sie ihre RTAs als Grundlage für Freihandel gefestigt haben. Die EU hat ihr erstes CRFTA mit der Türkei im Jahr 1992 abgeschlossen, was einige Jahrzehnte nach dem regionalen Integrationsprozess geschah¹⁶. Die parallel ablaufenden regionalen und cross-regionalen Freihandelsverhandlungen in Ostasien (Abbildung 2) lassen sich mit mehreren Faktoren erklären. Aus wirtschaftlicher Perspektive sind ostasiatische Länder stark von dem cross-regionalen Markt, der Export- und Importwirtschaft abhängig. Trotz des Aufschwungs Chinas gelten die USA als der wichtigste Handelspartner für Ostasien. Aus politischer Perspektive fehlt es in Ostasien an einem gemeinsamen Sicherheitsmechanismus. Statt einer intra-regionalen Sicherheitsallianz sind viele ostasiatischen Länder bilaterale Sicherheitspartner der USA geworden, was die Möglichkeit der intra-regionalen Freihandelsagenda beeinträchtigt. Aus historischer Perspektive leiden die regionalen Freihandelsinitiativen Ostasiens oft unter zwischenstaatlicher Rivalität, Nationalismus und Reibungen zwischen potenziellen regionalen Hegemonen (vgl. Solis und Katada 2007: 241-245). Auf der Grundlage dieses Hintergrunds bauen Solis und Katada das analytische Framework für CRFTAs auf, welches auf drei Säulen basiert, nämlich Wirtschafts- und Sicherheitsmotivationen und sogenannte *leverage*-Motive. Das Framework wird mehrmals zur Überprüfung der Interessen, die die ostasiatischen Länder wie Thailand, China, Malaysia, Südkorea und Singapur mit *cross-regionalen* Freihandelsinitiativen verfolgen, als analytische Grundlage angewandt (Hoadley 2007; Hoadley und Yang 2007; Park und Koo 2007).

¹⁶ The European Free Trade Association: <http://www.efta.int/free-trade/free-trade-agreements>, Zugriff am 5.2.2016.

FTA Zustand	Anzahl der FTAs	Geografische Orientierung	
		<i>Intra-Ostasien</i>	<i>Extra-Ostasien</i>
abgeschlossen	37	13	24
aktuell in Verhandlungen	40	4	36
geplant	26	4	22
Gesamt:	103	21	82

Abbildung 2. Anzahl der FTAs in Ostasien(bis 2007)

(Quelle: Kawai und Wignaraja 2008: 26)

Weil die Volksrepublik China sowohl mit regionalen Partnern als auch mit nicht-regionalen Partnern FTAs abgeschlossen hat, ist es notwendig, die zwei Frameworks zu kombinieren. In den letzten Jahren ist eine neue Orientierung der FTAs zu beobachten und deswegen kann das Framework weiter von neuen Motivationen ergänzt werden. Im Folgenden sind verschiedene Motivationen und Interessen, die mit FTAs verknüpft sind, zu diskutieren und ein Framework für die Analyse der chinesischen Freihandelsstrategie zu entwickeln.

3.3.1. Politische Interessen

Das Framework von Ravenhill zufolge liegen die politischen Interessen der RTA-Strategie der Staaten darin:

(1) Die Staaten können durch ökonomische Kooperation den Vertrauensbildungsprozess fördern. In den zwischenstaatlichen Beziehungen, wo es historisch Konflikte leidet und keine traditionellen Partnerschaft gibt, können die Zusammenarbeiten bezüglich wirtschaftlicher Angelegenheiten eine zentrale Rolle für die Vertrauensbildung spielen (Ravenhill 2014: 144). Als Beispiel ist vor allem die europäische Integration zu erwähnen, wobei die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl(ECSC), die 1951 durch den Vertrag von Paris gegründet wurde, den Anfangspunkt der heutigen EU bedeutet. Die Hauptabsicht der ECSC war, den europäischen Staaten zuzusichern, dass Deutschland sich nicht wieder als eine aggressive dominante Macht auf dem europäischen Kontinent gestaltet (Alter und Steinberg 2007: 13). Die ECSC bildete einen vereinigten Markt sowie einen gemeinsamen Arbeitsmarkt in der

Branche Kohle und Stahl und lässt damit Deutschland sich wirtschaftlich in seine Nachbarstaaten integrieren. Dadurch hat die regionale Wirtschaftszusammenarbeiten dabei geholfen, das Vertrauen zwischen europäischen Staaten, die zwei Weltkriege erlebten, wiederherzustellen. In ähnlicher Weise haben die ASEAN-Staaten seit 1967 die Wirtschaftszusammenarbeit vorangetrieben, um Vertrauen in der Region zu schaffen und bewaffnete Konflikte zu vermeiden. Die tiefsitzende zwischenstaatliche Feindlichkeit in der Region ist allmählich abgebaut worden, als die ASEAN-Staaten ökonomische Kooperationen vertiefen und expandieren. Darüber hinaus kann die regionale Wirtschaftsintegration von auswärtigen Bedrohungen angeregt werden. In diesem Fall zielen die Mitgliedstaaten mit der ökonomischen Kooperation darauf ab, Sicherheit zu gewährleisten (Ravenhill 2014: 144).

(2) RTAs können als Belohnung für Sicherheitspartner ausgenutzt werden. Als Beispiel nennt Ravenhill die Freihandelsstrategie der US-Regierung. Nach dem Terroranschlag am 11. September 2001 hat die Bush-Regierung eine Reihe von Freihandelsverhandlung mit den Ländern, die als wichtige strategische Partner der USA gesehen werden, in Gang gesetzt (Higgott 2004). Zu diesen Staaten zählen zum Beispiel Jordanien, Oman und Bahrain¹⁷. Anders ausgedrückt kann die strategische Sicherheitspartnerschaft zwischen Staaten durch RTAs, in den meisten Fällen durch die Freihandelsinitiativen, hergestellt, aufrechterhalten und verstärkt werden.

(3) Mit einem RTA können die den „*non-traditional*“ Sicherheitsbedrohungen gegenüberstehenden Staaten den Prozess beschleunigen, die „*new security agenda*“ zu bestimmen. Die sogenannten nicht-traditionellen Sicherheitsangelegenheiten beziehen sich auf die Bedrohung für das Überleben und Wohlbefinden der Menschen sowie Staaten, die aus nicht-militärischen Gründen stammen, zum Beispiel Klimawandel, Infektionserkrankungen, Menschenhandel und Drogenhandel. Ravenhill weist darauf hin, dass die

¹⁷ Office of United States Trade Representative: Free Trade Agreements. <https://ustr.gov/trade-agreements/free-trade-agreements> Zugriff am 4.2.2016.

nicht-traditionellen Sicherheitsangelegenheiten im Rahmen einer regionalen Zusammenarbeit unmittelbar behandelt werden können, und Besorgnisse um die nicht-traditionellen Bedrohungen wirken bestimmend an den neuen Abkommen der europäischen Länder mit Mittelmeerstaaten sowie am US-amerikanischen Interesse für ein erweiterndes NAFTA mit. Die nicht-traditionellen Bedrohungen können auch im Rahmen der China-ASEAN Zusammenarbeit eine wichtige Rolle spielen, weil der Drogenhandel zwischen China und Südostasien eine langjährig ungelöste grenzüberschreitende Gefährdung ist.

(4) RTAs können den Staaten Vorteile bei weiteren wirtschaftlichen Verhandlungen bringen, wenn sie als „*bargaining tool*“ dienen. Auf der einen Seite können die Staaten ihre Verhandlungsstärke durch RTAs erhöhen, wenn sie mit multinationalem Unternehmen oder Handelspartnern verhandeln, weil sie einen großen Markt im Rahmen der Handelsabkommen anbieten können. Auf der anderen Seite sind die Druckmittel durch die einheitliche Stimme der intra-regionalen Partnerländer vorhanden, wenn sie zusammen mit Staaten außerhalb der Region verhandeln (Ravehill 2014: 145). Japan, zum Beispiel, hat an mehreren RTAs teilgenommen, um seinen Einfluss innerhalb der WTO zu verstärken. Es kann davon ausgegangen werden, dass Staaten durch die Teilnahme an RTAs größere Spielräume für zukünftige politische und wirtschaftliche Angelegenheiten gewinnen können.

(5) An den RTAs teilzunehmen erhöht die Glaubwürdigkeit eines Staates und führt zu Reformen der heimischen Wirtschaft, wodurch die Staaten mehr ausländische Investoren sowie Länder als Handelspartner erhalten. Wegen des scharfen Wettbewerbs in der Weltwirtschaft bemühen sich Staaten darum, sich als zuverlässiger Partner darzustellen. Das Staatsverhalten im Rahmen eines RTA wird von regionalen Partnern streng überwacht und deshalb sind die Handelspolitik und wirtschaftliche Reformen, die ein Staat im RTA durchführen soll, glaubwürdiger und stabiler für ausländische Investoren als unter globalen Institutionen wie die WTO (vgl. Ravenhill 2014: 145). In diesem Sinne ist die Involvierung eines Staates eng mit seiner Glaubwürdigkeit, Marktattraktivität

sowie seinem internationalen Ansehen verbunden.

(6) Mit RTAs können die Staaten beim Handelsliberalisierungsprozess die inländischen Interessengruppen befriedigen. Es wird oft befürchtet, dass ein Staat durch unilaterale Handelsliberalisierung auf eigene Gewinnen verzichtet und wenig von den Handelspartner erhält, und deswegen wird dieser Prozess von inländischen Interessengruppen erschwert. Ravenhill (2014: 146) macht darauf aufmerksam, dass RTAs „*a means for a government to ensure that it receives concessions(reciprocity) from its partners in return for those that it has offered*“ anbieten. Deshalb machen RTAs es „*easier politically*“ für eine Regierung, Handelsliberalisierung zu unternehmen.

(7) Zuletzt bieten RTAs den Staaten eine Möglichkeit, die Verhandlung und Implementierung des Handelsabkommens zu erleichtern. Im Vergleich mit Handelsinstitutionen auf globaler Ebene sind wenige Mitgliedstaaten in einem RTA involviert und entsprechend kann eine große Vielfältigkeit der Interessen verschiedener Staaten vermieden werden (Ravenhill 2014: 146). Obwohl einige bilaterale RTAs, zum Beispiel das FTA zwischen Japan und Südkorea, nach langjährigen Verhandlung kein erfolgreiches Ende haben, ist schon feststellbar, dass Unterzeichnungen der RTAs einfacher zu erreichen sind als globalen Handelsabkommen.

In ähnlicher Weise diskutieren Solis und Katada (2007) die *cross-regionalen* Freihandelsinitiativen auch in politischer Dimension. In internationaler politischer Ökonomie ist es häufig passiert, dass die wirtschaftliche Außenpolitik den Sicherheitsinteressen dient (Mattli 1998: 60). Deswegen wird Freihandelspolitik Solis und Katada zufolge unmittelbar mit Staatssicherheit und Diplomatie verbunden. Ersten erwarten die Staaten, durch Freihandelsbeziehungen Sicherheitsverbindungen mit anderen Ländern zu errichten und eine diplomatische Isolierung vermeiden. Zweitens können FTA-Verhandlungen positiven Einfluss auf Status und Darstellung eines Staats ausüben. Bei den Implementierungen der Freihandelsprojekte bekommen die Staaten auch Gelegenheiten, ihre „benign leadership“ in der Weltpolitik

wiederzugeben. Drittens nutzen Staaten die FTAs als eine Plattform, auf der sie internationale Anerkennung erhalten können. Damit wird der Status eines Staats auch erhöht (vgl. Solis und Katada 2007: 248-250).

In anderen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit FTAs beschäftigen, werden politische Interessen und Sicherheitsinteressen als Schwerpunkt analysiert. Wang (2005) unterscheidet zwischen politischer und wirtschaftlicher Motivation und dabei sind die Sicherheitsinteressen besonders zu betonen, da die Staaten durch FTAs gegenseitiges Vertrauen verstärken können und damit den Frieden innerhalb der Region gewährleisten. Urata (2007: 77) diskutiert die Motivationen der japanischen Freihandelsstrategie und geht davon aus, dass Japans Bemühung um FTAs den Bedarf an Naturressourcen wie Lebensmittel und Öl verkörpern können. Die Besorgnisse um Ressourcen sind laut Urata auch erkennbar in anderen ostasiatischen Ländern mit großer Bevölkerungszahl wie China und Indien. In ähnlicher Weise beschreibt Wilson (2012) die Ressourcensicherheit auch als „*a new motivation for free trade agreements*“ in der asiatisch-pazifischen Region. Wegen der raschen Steigerung der Nachfrage nach Kohle, Stahl und Öl zielen die Entwicklungsländer mit FTAs darauf ab, ihre Rohstoffversorgung abzusichern. Es ist auch zu erwarten, dass ein bilaterales FTA erhebliche Auswirkung auf kultureller Ebene hat. Vor allem wird befürchtet, dass die USA durch FTAs den Export ihrer Informationsprodukte fördern und damit die Kultur der anderen Länder beeinflussen könnten. Breen (2009) überprüft die kulturellen Nachwirkungen des Freihandelsabkommen zwischen den USA und Australien. Bei dem digitalen Determinismus, was als theoretische Grundlage angewandt wird, handelt sich um „*informational interaction*“ zwischen staatlichen Handelspartnern. Statt gegenseitiger Gewinne wird davon ausgegangen, dass wirtschaftliche Annäherung in einer asymmetrischen Machtstruktur negativen Einfluss auf den weniger starken Staat in Bezug auf den Handel mit Informationsprodukten ausüben würde (Breen 2009: 5-6). Dementsprechend werden die australischen Kulturindustrien wie Film, TV-Sendung sowie Pop-Musik in der Zeit des FTA von der überwiegenden kulturellen Macht der USA beeinträchtigt. In gleicher Weise beschäftigt Galperin (1999) sich mit der Verknüpfung zwischen FTAs und Kulturindustrien, und

angesichts der abgeschlossenen NAFTA spricht Canclini (2010) von einer Neudefinition der mexikanischen Identität im Lichte des Kulturhandels.

Zuletzt wird Freihandel, als eine normative Außenhandelspolitik, im Zusammenhang mit Hegemoniestreben diskutiert. In der modernen Geschichte wird die Verbindung zwischen der großbritannischen Hegemonie im 19. Jahrhundert und ihrer Freihandelspolitik von Wissenschaftlern analysiert (O'Brien und Pigman 1992; McKeown 1983). Gallagher und Robinson(1953) überprüften „*the imperialism of free trade*“ und die Rolle, die die Handelsabkommen im großbritannischen Aufstieg spielten:

„ [...] perhaps the most common political technique of British expansion was the treaty of free trade and friendship made with or imposed upon a weaker state. The treaties with Persia of 1836 and 1857, the Turkish treaties of 1838, the Japanese treaty of 1858, [...] the hundreds of anti-slavery treaties signed with crosses by African chiefs--- all these treaties enabled the British government to carry forward trade with these regions.“ (Gallagher und Robinson 1953: 11)

Während des Kalten Krieges hat die US-Region Handelsabkommen strategisch unternommen, um Deutschland sowie Japan als Partner zu gewinnen und damit Überlegenheit im Hegemoniewettbewerb mit der Sowjetunion zu erzielen (Layne und Schwarz 1993). Der Äußerungen von Washington und dem Pentagon zufolge mussten die USA in der Lage sein, internationale politische und wirtschaftliche Ordnungen aufzurichten und zu gewährleisten¹⁸. Deswegen verfolgt die US-Regierung nach dem Kalten Krieg weiter eine Freihandelspolitik, um ihre Vormacht in der westlichen Hemisphäre sowie auf die ganze Welt abzusichern. Ciccantell (2001) geht davon aus, dass das NAFTA und das Kanada-US-Freihandelsabkommen den Versuch der US-Regierung, ihre Hegemonie wiederherzustellen, verkörpern. Mit dem FTA im nordamerikanischen Raum erhoffen die USA Zugang zu Rohstoff, Arbeitskräfte mit günstigen Kosten und vergrößerte Märkte zu ermöglichen, was für ihre wirtschaftliche Konkurrenz mit Japan und Europa sowie ihren Hegemoniestatus

¹⁸ Layne und Schwarz(1993): „[...] America must prevent other states from challenging our leadership or seeking to overturn the established political and economical order.“ S. 9-10.

sehr wichtig ist (vgl. Ciccantell 2001: 78). Außerdem wird die *Free Trade Area of the Americas* (FTAA), deren Verhandlungen im Jahr 1998 in Gang gesetzt wurde, als Bemühung der US-Regierung, ihre Hegemonie aufgrund von NAFTA weiter in den südamerikanischen Raum zu erweitern, erklärt. In den pan-amerikanischen Freihandelsbeziehungen wird der Markt der MERCOSUR-Staaten geöffnet und die USA könnten mit dem FTAA-Projekt eine „*deep integration*“ Agenda implementieren. Dies hätte zur Folge, dass die lateinamerikanische Wirtschaft von den USA annektiert wird (vgl. Carranza 2003: 1032). Obwohl die FTAA-Verhandlungen ins Stocken geraten sind, können die USA lateinamerikanische Länder durch die bilateralen FTAs, beispielsweise das 2003 unterzeichnetes FTA zwischen den USA und Chile, von der US-Vormacht abhängig machen (vgl. Carranza 2003: 1038). Mittels dieser Freihandelsstrategie ist Washingtons Kontrolle über Lateinamerika auszudehnen und zu vertiefen (Petras 2002) und die US-Hegemonie in der westlichen Hemisphäre wird in dieser Weise erneut bekräftigt. Dementsprechend darf das Regime von Freihandel als öffentliches Gut von der internationalen Hegemonie angeboten werden, um die Stabilität des internationalen System zu gewährleisten.

3.3.2. Wirtschaftliche Interessen

Neben den politischen Gewinnen bespricht Ravenhill (2014) auch die wirtschaftlichen Motivationen, die als zweiter Bestandteil seines Frameworks gelten. Erstens können FTAs als Sprungbrett zum globalen Markt funktionieren. Es wird oft von den Regierungen oder Interessengruppen erwartet, dass auf der einen Seite die Unternehmen oder bestimmte Branchen ihrer Länder beim Wettbewerb mit regionalen Partnern erfolgreich sein und davon profitieren werden, aber auf der anderen Seite sind sie besorgt, dass diese Unternehmen in der globalen Konkurrenz nicht bestehen könnten. Aus dieser Kalkulation wird die Teilnahme an den FTAs von den Staaten als „*a way to expose inefficient domestic producers gradually to international competition*“ genutzt (Ravenhill 2014: 147). Zweitens ermöglichen RTAs Handelsliberalisierung mit den Zielsetzungen, die im Rahmen der WTO wegen der kontroversen Interessen mehrerer Mitgliedstaaten nur schwer erreichbar ist. Damit ist eine „*deeper intergration*“ durch RTAs zu schaffen (Ravenhill 2014: 147). Drittens erweitern

RTAs das geographische Ausmaß der wirtschaftlichen Liberalisierung und damit wird ökonomisches Gewinnpotenzial unmittelbar gefördert. Zum einen wird der „*home market*“ durch ein RTA vergrößert und damit dürfen inländische Unternehmen in den regionalen Partnerstaaten Vorteile genießen. Zum anderen können die Staaten durch Implementierung der RTAs mehr Investoren, sowohl aus regionalen Partnerstaaten als auch aus der ganzen Welt, locken (vgl. Ravenhill 2014: 147-148).

Solis und Katada (2007) sind auch der Ansicht, dass die wirtschaftlichen Motivationen und Interessen eine zentrale Rolle in den CRFTAs der ostasiatischen Staaten spielen. Mit der Handels- und Investmentliberalisierung, die im Rahmen eines CRFTA gefördert werden, können die Staaten Marktzugang zu ihren Partnerländern erhalten. Die Transaktionskosten mit cross-regionalen Handelspartnern werden auch in den Freihandelsbeziehungen in großem Umfang reduziert, wovon bestimmte Branchen profitieren können (vgl. Solis und Katada 2007: 246-248).

3.3.3. *Leverage*-Interessen

Mit dem Begriff „*leverage motives*“ erklären Solis und Katada, dass die ostasiatischen Staaten durch Freihandelsinitiativen mit kleinen Wirtschaftsmächten, die nicht in Ostasien liegen, den Weg für zukünftige FTA-Verhandlungen mit wichtigen Handelspartnern und Entwicklung der ostasiatischen Integration frei machen. Durch den CRFTA-Verhandlungen können die Staaten vor allem Erfahrungen mit FTAs sammeln, Verhandlungstechniken entwickeln und ihre Regierungsarbeitskräfte in Bezug auf Handelsangelegenheiten ausbilden. Dadurch werden die zukünftigen Freihandelsverhandlungen mit größeren Partnerländern begünstigt. Außerdem können FTAs als „Präzedenzfall“ errichtet werden („*creating precedents*“) und damit sind die Staaten in der Lage, inländische Reformen und weitere Handelsinitiativen mit mehreren Partnerländern oder auf globaler Ebene zu fördern. Dabei werden auch die innenpolitischen Hemmungen für FTAs abgebaut, was dazu führt, dass ein Staat seine internationale Glaubwürdigkeit erhöht und von anderen Staaten als zuverlässiger „FTA negotiator“ betrachtet

wird.

In Bezug auf den chinesischen Fall deuten Solis und Katada (2007: 256) an, dass die Freihandelshandlungen der chinesischen Regierung, anders als die Handelspolitik von anderen „*more pluralistic societies*“, nur wenig von den Konflikten der inländischen Interessengruppen beschwert werden. Allerdings verfügt die Regierung der Volksrepublik in der Tat nur über eingeschränkte Autonomie beim Entwurf der Außenhandelspolitik und verschiedene inländische Sektoren versuchen, ihren Willen auf der politischen Ebene auszudrücken und damit Einfluss auf den politischen Entscheidungsprozess ausüben (Jiang 2008: 187). Deswegen können *leverage*-Motivationen auch in der chinesischen Freihandelsstrategie eine Rolle spielen.

3.3.4. Ein umfassendes Framework für Chinas Freihandelsstrategie

Die oben diskutierten analytischen Rahmen und Faktoren werden zusammengefasst als umfassendes Frame für die Analyse der Interessen, die Staaten durch FTAs verfolgen, entwickelt (Abbildung 3). Mit diesem Framework als Parameter können sowohl regionale als auch cross-regionale FTAs behandelt werden. Die Eigenschaften der ostasiatischen Region, wie zum Beispiel die Konkurrenz um die führende Rolle oder der Mangel an natürlichen Ressourcen werden betrachtet. Es wird eventuell bezweifelt, ob die Motivationen der *cross*-regionalen FTAs im Fall eines regionalen FTA von Bedeutung sind. Eine Region, Ravenhill (2014: 142) zufolge, ist ein konstruierter Begriff und deswegen kann ihr Umfang expandiert werden. In der Zeit der Globalisierung sind nicht nur Staatsgrenzen sondern auch Grenzen der Regionen wegen des wiederholten Austauschs und der Entwicklung der Transporttechnologien „undeutlich“ geworden. Es ist heutzutage schon schwer zu unterscheiden, ob die Abkommen zwischen der EU und der Türkei oder zwischen China und Australien *cross*-regionale oder eher regionale FTA sind, obwohl sie vor einigen Jahren zweifellos als *cross*-regionale Initiativen diskutiert worden sind. In diesem Sinne dürfen die allgemeine Frameworks und andere analytische Rahmen für FTA-Motivationen im Lichte ostasiatischer Entwicklung kombiniert werden. Aufgrund dieses Frameworks sind chinesische Interessen, die die Volksrepublik

durch seine Freihandelsstrategie verwirklichen will, zu beleuchten.

Dimension	Motivation
Politische Interessen	<ul style="list-style-type: none"> · Vertrauensbildung · Strategische Sicherheitspartnerschaft herzustellen/zu verstärken · Agenda für nicht-traditionelle Sicherheitsbedrohung festzulegen · FTA als „<i>bargaining tool</i>“ für weitere internationale Institutionen · Ansehen, Glaubwürdigkeit und Status auf internationaler Ebene zu erhöhen · Energiesicherheit zu gewährleisten · inländische Interessengruppen zu überzeugen · internationale Anerkennung zu gewinnen · nach Hegemonie zu streben · kulturellen Einfluss auszuüben
Wirtschaftliche Interessen	<ul style="list-style-type: none"> · Marktzugang zu gewinnen · FTA als Sprungbrett zum globalen Markt · Handelsliberalisierung zu ermöglichen
Leverage-Interessen	<ul style="list-style-type: none"> · „<i>capacity building</i>“: Regierungsarbeitskräfte bei FTA-Verhandlung auszubilden, Erfahrung zu sammeln · „<i>creating precedents</i>“: positiven Einfluss auf inländische Reformen oder weitere Freihandelsverhandlungen auszuüben

Abbildung 3. Das analytische Framework: Welche Interessen verfolgen die Staaten mit FTA-Strategie?

4. Die Volksrepublik China und ihre Freihandelsstrategie

In den vorangegangenen Teilen der vorliegenden Arbeit sind die chinesischen Freihandelsinitiativen und theoretischen Rahmen zur Analyse der Motivationen der FTAs besprochen worden. Wie erörtert, gibt es seit der Involvierung der chinesischen Seite in Entwicklungsprozesse der Freihandelsbeziehungen schon eine große Anzahl an Forschungsliteratur, die beabsichtigt, einzelne Initiative der Volksrepublik zu erklären. Dies führt zu zwei wichtigen Forschungslücken, die ein tiefgehendes Verständnis über Chinas Freihandel verhindern könnten. Erstens wird die Effektivität, die Schwierigkeiten sowie die Gewinne der chinesischen Freihandelsinitiativen zwar in der existierten Literatur schon gut und objektiv behandelt, es wird aber außer Acht gelassen, wie China selbst seine Freihandelspolitik erklärt und worin die Entschlossenheit der Volksrepublik zur Durchführung des Freihandels wurzelt. Zweitens mangelt es, obwohl einzelne Freihandelsprojekte der Volksrepublik oft besprochen werden, immer noch an einer Analyse der chinesischen Freihandelsstrategie als einheitliches Forschungsobjekt. Anders ausgedrückt, sollten die Äußerungen der chinesischen Seite in Erwägung gezogen werden; dies ist unerlässlich für eine vollständige Analyse der chinesischen FTAs und gleichzeitig muss die Freihandelspolitik der Volksrepublik im Lichte ihrer gesamten außenpolitischen *Strategic Blueprint* betrachtet werden. Dementsprechend ist im kommenden Teil zu analysieren, wie China selbst die Interessen, die das Land bei der Durchführung des Freihandels verfolgt, erklärt und interpretiert. Zunächst sind der Aufstieg der Freihandelspolitik zur „staatlichen Strategie“ sowie ihre Legitimierung auf staatlicher Ebene zu erörtern. Dabei ist es wichtig zu verstehen, wie Freihandel als politischer Ansatz von der chinesischen Regierung wahrgenommen wird. Danach sind die politischen und wirtschaftlichen Interessen sowie *leverage*-Interessen aufgrund ausgewählter chinesischer Quellen, welche Regierungsdokumente, Äußerungen der Staatsoberhäupter und politisch einflussreiche Forschungsergebnisse der chinesischen Wissenschaftler einschließen, zu diskutieren. Diese Analyse basiert hauptsächlich auf dem oben entworfenen theoretischen Framework. Allerdings ist auch zu zeigen, wie Chinas Freihandelsstrategie über die Motivationen, die im Framework beschrieben werden, hinausgeht. Damit wird ein neuer Blick auf Chinas Freihandel

ermöglicht: Statt eine „*benign rhetoric*“ zu verfolgen, mit der Beijing oft seinen Nachbarländer, Partnern und der Welt in Bezug auf andere außenpolitische Initiativen gegenübergetreten ist, hat China mit seiner Freihandelspolitik von Anfang an eine klare und ambitionierte strategische Zielsetzung.

4.1. Freihandelsstrategie auf staatlicher Ebene

4.1.1. Von „*feasibility study*“ bis „*national strategy*“

Aus chronologischer Hinsicht hat Beijing die Freihandelspolitik zur staatlichen Strategie erhoben, nachdem China an mehreren Institutionen zur Handelsliberalisierung teilgenommen hat. Auf Regierungsebene begann China erst Anfang der 90er Jahre, Freihandelsbeziehungen zu untersuchen. Um die Entscheidungsprozesse des Staates zu verbessern, wurde die „Forschungs- und Koordinationsgruppe für nationale Wirtschaft und soziale Entwicklung“ unter der Leitung des chinesischen Staatsrats gegründet. In diesem Rahmen wurden mehrere wirtschaftliche Fragen, die an die Lage der chinesischen Entwicklung angepasst waren, als Forschungsschwerpunkt festgelegt und das Forschungsthema der „Regionalisierung der Weltwirtschaft“ wurde vom Ministerium für Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit, dem Vorgänger des heutigen Handelsministerium, übernommen (Chen 2008: 9). In der Forschung wurde von der chinesischen Regierung bemerkt, dass zahlreiche Initiativen zur regionalen Handelsliberalisierung schon in den 80er Jahren in Gang gesetzt wurden. Als erfolgreiche Fallbeispiele wurden der Europäische Binnenmarkt innerhalb der Europäischen Gemeinschaft und die Unterzeichnung der NAFTA zwischen den USA, Canada und Mexiko genannt. Diese für China neue Erscheinung verstand die Volksrepublik nach der Entspannung des Ost-West-Konflikts als verschärfte wirtschaftliche Konkurrenz nach dem Ende des Kalten Krieges. Als Schlussfolgerung daraus wies die Forschung die chinesische Regierung darauf hin, dass die wirtschaftliche Integration mit dem Aufbau der Freihandelsbeziehungen beginnt und warnte davor, dass die Staaten, die außerhalb solcher Beziehungen bleiben, in eine benachteiligte Lage im internationalen Wettbewerb geraten (Tong 1994). In dieser Phase fing die chinesische Regierung an, die Bedeutung der Freihandelsbeziehungen in der Weltpolitik zu erkennen, allerdings beschränkte sich Beijings Verständnis

darüber ausschließlich auf wirtschaftliche Dimensionen.

Weil die chinesische Regierung die Notwendigkeit, sich an den internationalen wirtschaftlichen Institutionen zu beteiligen, wahrgenommen hatte, verhielt Beijing sich ab Mitte der 90er Jahre aktiver auf der internationalen Bühne als in der Anfangsphase seiner Reform- und Öffnungspolitik. Dieser Kurswechsel in der Außenhandelspolitik ist vor allem dadurch erkennbar, dass China nach einer Mitgliedschaft in der WTO strebte und sich entschlossen in den Verhandlungsprozessen engagierte. Wegen dieser Priorität waren Beijings Bemühungen um Freihandelsbeziehungen wenig zu finden, obwohl die schnelle Entwicklung der Freihandelszonen in anderen Regionen der Welt schon von den chinesischen Wirtschafts- und Handelseliten bemerkt wurde. Allerdings ist festzustellen, dass die Regierungsmitarbeiter der Volksrepublik, die sich später mit dem Aufbau der Freihandelsbeziehungen beschäftigen, meistens die WTO-Verhandlungsprozesse erlebt und damit nützliche Erfahrungen gesammelt haben (Chen 2008: 12). Nachdem die Volksrepublik ihren Status 2001 in der WTO gesichert hatte, fing die chinesische Regierung unmittelbar an, sich um die Errichtung der Freihandelsbeziehungen zu kümmern. Beim 5. China-ASEAN-Gipfeltreffen im November 2001 wurde angekündigt, dass beide Seiten aufgrund der ab März 2001 in Gang gesetzten „*feasibility study*“ entschieden haben, eine Freihandelszone innerhalb von 10 Jahren, nämlich bis 2010, aufzubauen. Dementsprechend wird die ASEAN als der erste Verhandlungspartner Chinas in Bezug auf den Freihandel gesehen. Während der Verhandlungen mit der ASEAN hat Beijing bis 2007 mehrere Initiativen zum Freihandel mit seinen Sonderverwaltungszone (CEPA mit Hongkong und Macau) und relativ kleinen Ländern (FTAs mit Pakistan, Singapur, Neuseeland, Chile und Peru) gestartet. Diese Involvierung in den FTA-Verhandlungen kann als Anfangsphase der chinesischen Freihandelspolitik gesehen werden. In diesem Zeitraum äußerte sich China auf Regierungsebene wenig darüber, wie die Freihandelspolitik sich in der gesamtheitlichen Außenpolitik Beijings positionieren lässt und was China durch FTAs erreichen will. Jedoch wurde die Vielfältigkeit der durch RTAs erreichbaren Vorteile schon im wissenschaftlichen Kreis diskutiert. Ein im Parteimagazin *Qiushi* veröffentlichter Aufsatz weist

darauf hin, dass RTAs zum Umweltschutz, der koordinierten Ausnutzung der Naturressourcen sowie dem Abbau der historischen Rivalität beitragen könnten (Li 2004: 63).

Ab 2007 trat die Freihandelspolitik Chinas in eine neue Phase. Beim Nationalkongress der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh), welcher im Oktober 2007 in Beijing stattfand, wird die „Freihandelsstrategie“ zum ersten Mal vom damaligen Parteichef Hu Jintao erwähnt. Im Bericht des Kongresses steht geschrieben, dass die Freihandelsstrategie durchgeführt werden soll, um bilaterale und multilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeiten zu verstärken(Xinhua 2007). Seither wird die Freihandelspolitik offiziell als „staatliche Strategie“ interpretiert, und der Aufbau der Freihandelsbeziehungen wird ebenfalls auf eine strategische Ebene erhoben (Piao 2008: 94). In den kommenden Jahren ist eine stets erweiterte Auslegung dieser Strategie zu beobachten. Im Bericht des 18. Nationalkongress der KPCh 2012 heißt es, dass die Durchführung der Freihandelsstrategie beschleunigt werden soll, um „Verbindung und Anschluss“ an die Nachbarländer zu ermöglichen(Xinhua 2012). In ähnlicher Weise wurde im 3. Zusammentreffen des zentralen Komitees vom 18. Parteikongress 2013 erwähnt, dass die Freihandelsstrategie auf Zusammenarbeiten mit den Nachbarländern Chinas basieren soll(Xinhua 2013). Dies ist vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die „*neighborhood diplomacy*“ seit 2012 das wichtigste Stichwort der chinesischen Außenpolitik ist. Dementsprechend geht die Freihandelsstrategie Chinas über eine reine wirtschaftliche Politik hinaus und spielt damit eine wichtige Rolle in der Außenpolitik. Aus dem 5. Zusammentreffen des zentralen Komitees vom 18. Parteikongress 2015 ist wieder eine wesentliche Vertiefung der Freihandelsstrategie herauszulesen. In der Verlautbarung wird die Freihandelsstrategie als Möglichkeit, sich am *global governance* zu beteiligen und das *international discourse right* der Volksrepublik zu erhöhen, erklärt(Caixin 2015). In diesem Jahr hat China FTAs mit zwei wichtigen Industrieländern, Südkorea und Australien, unterzeichnet und danach veröffentlichte der Staatsrat im Dezember das Regierungsdokument „Meinungen zur Beschleunigung der Durchführung der Freihandelsstrategie“, in dem die Freihandelsstrategie eng mit

anderen außenpolitischen Ansätzen wie OBOR kombiniert ist. Besonders bemerkenswert ist auch, dass der Freihandel in dem Dokument zum ersten Mal mit der Gewährleistung der Staatssicherheit verbunden wird (Gov.cn 2015). Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Freihandelsstrategie von der chinesischen Regierung von 2007 bis 2015 auf staatlicher Ebene entworfen und gestaltet wird. Es ist in den Regierungsdokumenten erkennbar, dass die Bedeutungsaspekte der Freihandelsbeziehungen umfassend erweitert werden, und entsprechend haben die Motivationen der Volksrepublik, an den FTAs teilzunehmen, die Grenze der wirtschaftlichen Dimension zweifellos überschritten.

4.1.2. Der Freihandel im chinesischen Gesetz und Fünfjahresplanungen

Zurzeit kann die die Freihandelsstrategie Chinas häufig aus den Regierungs- und Parteidokumenten herausgelesen werden. Im Gegensatz dazu wird die Politik, die für Freihandel relevant ist, eher wenig im Gesetz reguliert. Auf staatlicher Ebene befindet sich die rechtliche Grundlage der Freihandelspolitik im „Außenhandelsgesetz der Volksrepublik China“, welches im April 2004 verabschiedet wurde. In Artikel 5 des 1. Kapitel des Gesetzes heißt es:

„Nach den Grundsätzen der Gleichheit und des beiderseitigen Vorteils fördert und entwickelt die Volksrepublik China die wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Staaten und Regionen, schließt Zollunionsabkommen, Freihandelsabkommen sowie weitere RTAs ab, beteiligt sich an regionalen wirtschaftlichen Institutionen.“ (MOFCOM 2006b)

In diesem Artikel wird die Einstellung der chinesischen Regierung zur Freihandelspolitik oberflächlich beschrieben, jedoch werden die Leitlinien und konkreten Vorgehensweisen nicht reguliert. Ebenfalls wird Freihandel in dem Gesetz nicht mit jeder Motivation oder Gewinnen verbunden. Es ist aber zu bemerken, dass der oben erwähnte Artikel in der Anfangsphase der chinesischen Freihandelspolitik entworfen wurde. Nachdem die Teilnahme an regionalen wirtschaftlichen Institutionen als ein Weg zur ökonomischen Öffnung Chinas in der 10. Fünfjahresplanung 2001-2005 der Volksrepublik festgeschrieben wurde,

ist die Freihandelspolitik auch im Jahr 2004 in dem Gesetz verwurzelt (Cui und Han 2010: 3). Im Vergleich mit dieser Ansicht vor zehn Jahren wird ein weit vertieftes Verständnis über Freihandel in der 13. Fünfjahresplanung 2016-2020 ausgedrückt. In der fordert die KPCh, die Durchführung der Freihandelsstrategie zu beschleunigen und ein „FTA-Netz“ für die ganze Welt zu formen. Damit wird Freihandel als ein Weg zum *global governance* beschrieben und China zielt darauf ab, die globale Wirtschaftsagenda zu führen (iFeng 2015). Dementsprechend ist zu erwarten, dass die Freihandelspolitik und ihre Strategie in den kommenden Jahren erweitert im staatlichen Gesetz der Volksrepublik erklärt und legitimiert werden.

4.1.3. Freihandelsbeziehung in chinesischer Wahrnehmung

Bisher wird der Aufbau der Freihandelsbeziehungen in den Regierungs- und Parteidokumenten der Volksrepublik hauptsächlich als eine Art und Weise, wirtschaftlich am *global governance* teilzunehmen oder sich am Entwurf der internationalen Wirtschaftsordnung zu beteiligen, interpretiert und beschrieben. Mit diesen Äußerungen bekräftigt die chinesische Seite ausschließlich die gemeinsamen Gewinne und die Win-Win-Situation, die mit den Freihandelsinitiativen Chinas im bilateralen oder multilateralen Rahmen erreichbar sind. Im Gegensatz dazu sind die Diskussionen in den chinesischen akademischen Kreisen über die Interessen, die China mit der Freihandelsstrategie verfolgt, viel „offensiver“ als auf der Regierungs- oder Parteiebene. Die Bedeutung dieser akademischen Diskussionen ist dadurch gekennzeichnet, dass sich häufig die „state-linked“ Forschungsinstitutionen oder Wissenschaftler mit dem Thema „Freihandelsstrategie“ beschäftigen. Beispielsweise veröffentlicht das *International Trade and Economic Cooperation Research Institute*, welches vom chinesischen Handelsministerium verwaltet wird, jährlich „den Entwicklungsbericht der chinesischen FTAs“ (Cui und Han 2010; Cui und Yuan 2011; Liang und Li 2012). Mehrere Forschungsaufsätze sind vom Staat geplant oder finanziert (z.B. Zhang 2009). Einige wissenschaftliche Arbeiten, die in akademischen Veröffentlichungen herausgegeben werden, sind von hochrangigen Regierungsmitarbeitern verfasst (z.B. Yi 2008; Fu 2013). Auf der einen Seite tragen diese Forschungen zum Legitimierungsprozess der

Freihandelsstrategie auf gesellschaftlicher Ebene bei und auf der anderen Seite könnten sie den Politikentwurf auf Regierungsebene beeinflussen. Aufgrund dieses Zusammenhangs kann der Forschungsdiskurs die Absicht und Ambition der Volksrepublik bei der Durchführung ihrer Freihandelsinitiativen effektiv widerspiegeln. Die Freihandelsbeziehungen werden in der relevanten chinesischen Literatur, auf der Makroebene, wie folgt interpretiert:

- FTAs sind ein wichtiges und wirkungsvolles Mittel, mit dem die Großmächte strategische Zusammenarbeiten durchführen können oder in Konkurrenz zueinander treten können. Für die Volksrepublik liegt der Schwerpunkt der Konkurrenz zwischen Großmächten im Kampf um die Macht, an einer neuen Weltordnung in der „Post-Krisen-Ära“ mitwirken zu können (vgl. Cui und Han 2010: 5). Von der chinesischen Regierung wird wahrgenommen, dass die internationale politische und wirtschaftliche Struktur in den letzten Jahrzehnten von der Durchführung der FTA-Initiativen verändert wird. Die durch FTAs verengten ökonomischen Beziehungen können wirtschaftliche Interessengemeinschaften herausbilden und diese Übereinstimmung in wirtschaftlichen Bereichen führt weiter zu sich verstärkenden politischen und diplomatischen Verbindungen zwischen den Mitgliedstaaten (Ren 2009: 45). Angesichts dieser grundlegenden Annahme schenkt China den Handlungen von den USA, Europa und Japan in Bezug auf FTAs besondere Aufmerksamkeit und die Involvierung der Großmächte in den Wirtschaftszusammenarbeiten mit Nachbarländern wird von China als Wettbewerb um eine führende Rolle auf regionaler Ebene gesehen. Dementsprechend ist Beijing der Meinung, dass China, als das größte Entwicklungsland der Welt, diese Herausforderungen in der Weltpolitik annehmen und aktiv behandeln sollte, und dafür bemüht sich China darum, ein eigenes Netzwerk der regionalen Zusammenarbeit weltweit aufzubauen und ein stabiles Sicherheitssystem für die weitere Wirtschaftsentwicklung der Volksrepublik herauszubilden (Cui und Han 2010: 5; Ren 2009: 45).

- FTAs sind ein wichtiger Träger der regionalen Wirtschaftszusammenarbeit

und durch die FTA-Initiativen können die Staaten ihr *discourse right* in den globalen wirtschaftlichen Angelegenheiten erhöhen. Dem damaligen Vize-Handelsminister Fu Ziying (2013) zufolge bemühen sich die von den USA geleiteten westlichen Staaten mit dem Aufbau der FTAs darum, den Entwurf der neuen globalen Handelsregelungen zu dominieren und die Richtung der zukünftigen internationalen Handelsordnung zu bestimmen. China, als wichtiges Schwellenland, profitiert von der ökonomischen Globalisierung in vielen Perspektiven. Deswegen respektiert China die existierende internationale Wirtschaftsordnung. Allerdings bedeutet dies nicht, dass China in jeder Hinsicht dieser Ordnung zustimmt (Cui und Han 2010: 6). Beijing ist der Meinung, dass China in der Vergangenheit die internationalen Handelsregelungen passiv akzeptiert hat und in eine nachteilige Situation geraten war (Chen 2008: 11). Deswegen versucht China mit dem Aufbau des FTA-Netzwerkes, diese Lage zu verändern und aktiv am Entwurf der internationalen Handelsregelungen mitzuwirken (Liang und Li 2012).

· FTAs sind ein bedeutungsvolles Mittel beim Kampf zwischen Staaten um Entwicklungsraum (*发展空间*, Cui und Yuan 2011). So wie China die strategischen und politischen Beziehungen mit seinen Partnerländern bei FTAs reguliert, beabsichtigt Beijing auch, seine ökonomische Kapazität durch FTA-Initiativen zu erhöhen. Wirtschaftlich sind Freihandelsbeziehungen in vielen Hinsichten von Bedeutung. Zunächst entscheiden FTAs, ob die chinesischen Unternehmen mit günstigen Kosten ihre Geschäfte im Ausland treiben können. Gleichzeitig ermöglichen FTAs den Zugang zu den „strategischen Ressourcen“, die für die Wirtschaftsentwicklung Chinas notwendig sind (Sun 2014: 23). Darüber hinaus tragen FTAs zur Optimierung der Produktionsfaktoren bei, was das wirtschaftliche Wachstumsmodell Chinas verbessern kann. Vor den Unterzeichnungen der FTAs mit Südkorea und Australien sah China eine „Marginalisierungskrise“ seiner Wirtschaft in der Weltökonomie, weil die Wirtschaftsvolumen der chinesischen Freihandelspartnerstaaten relativ begrenzt waren (Fu 2013). Dementsprechend ist eine beschleunigte Implementierung der Freihandelsinitiativen mit großen

Wirtschaften wie der ASEAN und Australien, die aus Chinas Perspektiv besonders wichtig für seine Entwicklungsmöglichkeiten und seinen wirtschaftlichen Spielraum sind, seit 2014 zu beobachten.

· Mit den FTAs bemüht die Volksrepublik sich auch darum, ein für China günstiges politisches und wirtschaftliches Umfeld auf internationaler Ebene zu ermöglichen. Dies ist für China in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Erstens, macht sich Beijing Sorgen darum, dass der im letzten Jahrzehnt aufgekommene Diskurs der China-Threat-These den Spielraum der Volksrepublik beeinträchtigt. Dieser neue Diskurs unterscheidet sich von der „kommunistischen Bedrohung“ während des Kalten Krieges und handelt davon, dass China mit seiner wirtschaftlichen und militärischen Entwicklungskapazität nach dem Hegemoniestatus in Ostasien strebt und damit die regionale Stabilität bedroht (Mearsheimer 2014: 360-410). Unabhängig von der Richtigkeit dieser These ist in der chinesischen Literatur davon zu lesen, dass Beijing mit Handelsinitiativen den negativen Einfluss des „China-Threat“ auf die Entwicklungsaussicht Chinas vermindern will (Cui und Han 2010: 8). Das Entgegenwirken der China-Threat-These durch Freihandel wird auch einen positiven Effekt auf weitere politischen Streitpunkte wie Territorialkonflikte ausüben (Zhang 2009: 15-16). Zweitens hat der Umstand, dass China nicht über „market economy status“ verfügt, Chinas internationale Handelsmöglichkeiten beschränkt. Die Volksrepublik sieht sich als das größte Opfer von handelspolitischen Schutzmaßnahmen wie der *Anti-dumping Duty*¹⁹ und der *Countervailing Duty*²⁰ (Cui und Han 2010: 8). Mit den Freihandelsinitiativen zielt China deswegen darauf ab, als Marktwirtschaft anerkannt zu werden und diskriminierende Behandlungen gegenüber chinesischen Produkte und Unternehmen aufzuheben. Die Beilegung der internationalen Handelsstreitigkeiten, in die China involviert ist, werden auch davon ermöglicht.

¹⁹ *Anti-dumping Duty* bezieht sich auf den Einfuhrzoll, welcher den im Importland eintretenden negativen Wirkungen von Dumping eines Exportlands begegnen soll. Laut der Statistik der WTO wurde China 2014 als Exportland von 63 Anti-dumping Initiativen (insgesamt 236 weltweit) beschwert und damit war die Volksrepublik die häufigste Betroffene (Quell: WTO. Anti-dumping Initiations: by Exporting Country, https://www.wto.org/english/tratop_e/adp_e/AD_InitiationsByExpCty.xls, Zugriff am 16.3.2016).

²⁰ *Countervailing Duty* bezieht sich auf den Einfuhrzoll als Abwehrausnahme im Importland gegen die importierten Waren, welche wegen Exportsubventionen im Ausland verbilligt werden.

· Zuletzt werden FTAs von der chinesischen Regierung als Mittel verstanden, die inländische Wirtschaftsreformen voranzutreiben. Bei den Diskussionen über Freihandel wird bekräftigt, dass das „*opening up*“ eine der grundlegenden nationalen Politikansätze ist (Feng 2016), und FTAs bieten der Volksrepublik eine wirkungsvolle und sichere Form für ihre Öffnungspolitik (Liang und Li 2012: 7). Zurzeit steht China Entwicklungsproblemen wie beispielsweise der ineffektiven Wirtschaftsstruktur, dem Nachhaltigkeitsdefizit und dem vergrößerten Entwicklungsabstand zwischen Stadt und Land gegenüber. Bei diesen Problemen benötigt zukünftiges Wirtschaftswachstum der Volksrepublik einen neuen Impuls wie den Wettbewerbsmechanismus, der durch Freihandelsabkommen in die chinesische Wirtschaft eingeführt werden kann (vgl. Fu 2013: 12). Dementsprechend ist China der Ansicht, dass die innenpolitischen oder binnenwirtschaftlichen Hemmungen für ökonomische Reformen durch die Liberalisierung in den Bereichen von Warenhandel, Dienstleistungshandel und Investment abgebaut werden können (Liang und Li 2012: 7). Sprachlich wird die Redewendung „rückwärts Zwingen“ in der chinesischen Literatur benutzt, um den Einfluss der FTAs auf inländische Reformen zu beschreiben.

Diese fünf Interpretationen formulieren das Verständnis der Volksrepublik von den Interessen, die durch FTAs zu erreichen sind, auf der Makroebene. Diese Wahrnehmung der chinesischen Seite ist dadurch kenngezeichnet, dass China bei den Interpretationen der FTA-Initiativen vor allem strategische und politische Ziele verfolgt. Obwohl die wirtschaftlichen Gewinne, welche die Freihandelsbeziehungen der Volksrepublik bringen, enorm sein könnten, gelten FTAs für China in erster Linie als ein Instrument, die politische und wirtschaftliche Struktur der Welt und der ostasiatischen Region neu zu gestalten (Ren 2009: 45). Es ist auch zu beobachten, dass China die Durchführung der Freihandelspolitik als eine Gelegenheit für inländische Reformen sieht. Dies entspricht der Hypothese von Ravenhill (2014: 145-146) sowie Solis und Katada (2007: 250), dass FTAs den Abbau der innenpolitischen Hemmungen und die

Fortsetzung von inländischen Reformen positiv beeinflussen können. Darüber hinaus kann die chinesische Freihandelsstrategie wegen ihrer Zielsetzung bezüglich des Abbaus der China-Threat-These auch im normativen und kulturellen Kontext verstanden werden. In den kommenden Abschnitten werden die von China verfolgten Interessen, entsprechend der drei Dimensionen des oben diskutierten Frameworks, mit konkreten Freihandelsprojekten der Volksrepublik kombiniert zu analysieren.

4.2. Politische Interessen der Volksrepublik

Vor der Analyse der verschiedenen Interessen, die China mit der Freihandelsstrategie verfolgt, ist klar zu machen, dass China seine FTAs deutlich in drei Kategorien einordnet. Die erste Kategorie bezieht sich auf Chinas Freihandelsinitiativen mit seinen eigenen Sonderverwaltungszone, Hongkong und Macau sowie mit dem sogenannten „Taiwan-Gebiet“, das die zentrale Regierung als „unverzichtbaren Bestandteil des chinesischen Territoriums“ ansieht. Die zweite Kategorie besteht aus den Freihandelsabkommen, die China mit seinen Nachbarländern im asiatischen Raum unterzeichnet. Die dritte Kategorie wird von den *cross-regional* FTAs der Volksrepublik, welche Solis und Katada (2007) beschrieben haben, gebildet. Durch die Analyse der chinesischen Quellen kann davon ausgegangen werden, dass die von der chinesischen Regierung verfolgten politischen Interessen in drei Perspektiven verstanden werden sollten. Erstens werden FTAs von der Volksrepublik eng mit ihrer „*one country, two systems*“-Politik und Zielsetzung der „Wiedervereinigung des Heimatlandes“ verbunden. Zweitens sind Freihandelsbeziehungen für Chinas Vertrauensbildung, strategische Sicherheitspartnerschaften (sowohl mit den Nachbarländern als auch mit nicht-ostasiatischen Staaten), den Status als „Hegemonie“ in der Region sowie die Konkurrenz mit den USA von großer Bedeutung. Drittens darf nicht vergessen werden, dass China die FTAs als Kanal ausnutzen will, durch den die chinesische Regierung die Energieversorgung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung verstärken kann.

4.2.1. FTAs und „*one country, two systems*“

Chinas Freihandelsinitiativen mit Hongkong und Macau, CEPAs, dürfen nicht einfach als wirtschaftliche Kooperation zwischen verschiedenen Regionen innerhalb eines Staates verstanden werden. Die Volksrepublik bezeichnet seinen Status im Rahmen der WTO mit dem Konzept „*one country, four seats*“, was sich darauf bezieht, dass Hongkong, Macau und das Taiwan-Gebiet trotz dem von China behaupteten „*one China*“-Standpunkt als drei vom Festland China getrennte „*separate customs territories*“ gelten. Deswegen sind Chinas CEPAs mit Hongkong und Macau im Grunde genommen Freihandelsabkommen zwischen verschiedenen WTO-Mitgliedern. Offiziell beschreibt Beijing CEPAs als „die frühesten vollständig implementierten FTAs“ und „Meilenstein der Zusammenarbeit zwischen Festland und Hongkong/Macau“(MOFCOM 2006a).

Um die politischen Interessen, die China zu CEPA-Initiativen motiviert haben, zu analysieren, ist es zunächst notwendig, den gesellschaftlichen und politischen Hintergrund in Hongkong und Macau kurz vor und nach ihrer Wiedereingliederung in Festland China darzustellen. Als die Rote Fahne der Volksrepublik zum ersten Mal auf dem Golden-Bauhinia-Platz in Hongkong hochgehalten wurde, war Hongkongs Wirtschaft von der Asienkrise schwerwiegend beeinträchtigt. Im Jahr 1998 litt Hongkong unter einem Rückgang des BIP von 5.9%²¹. Die verschlechterte wirtschaftliche Situation führte zur politischen und gesellschaftlichen Unzufriedenheit und mehrere Proteste gegen die zentrale Regierung waren in Hongkong vorgekommen, was die Stabilität der neu geschaffenen Sonderverwaltungszone bedrohte. Die sozialen Zustände und die politische Lage in Macau waren zwar unkomplizierter und stabiler als in Hongkong, allerdings war Macaus wirtschaftliches Wachstumsmodell ungesund und ausschließlich vom Glücksspielsektor abhängig, was Krisen für langfristige Entwicklung herausbilden könnte. Die zentrale Regierung war deswegen der Ansicht, dass die wirtschaftliche Entwicklung die Grundlage für politische und gesellschaftliche Stabilität in Hongkong und Macau war, und durch die wirtschaftliche Zusammenarbeit konnten eine chinesische Identität in Hongkong und Macau sowie gegenseitiges Vertrauen ermöglicht

²¹ World Bank. GDP Groth Rate, <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDPMKTP.KD.ZG>, Zugriff am 19.2.2016.

werden (Lin und Jiang 2008: 205-206). Angesichts dieser Grundannahme hat Beijing die CEPA-Verhandlungen in Gang gesetzt.

Von der CEPA-Implementierung erwartet die zentrale Regierung, von der Integration zwischen Festland und Freihandelszonen strategisch zu profitieren. Zunächst lässt Beijing Hongkongs Wirtschaft sich mit CEPA neu in Ostasien positionieren. Im Jahr 1997 betrug Hongkongs BIP 177 Milliarden US-Dollar, was knapp 20% vom BIP von Festlandchina ausmachte²². Dementsprechend ist Hongkong eine sehr große Wirtschaft für China und gleichzeitig wollte Beijing seine Sonderverwaltungszone angesichts seiner Stärke im Finanzsektor, seiner globalen Attraktivität und seine Position im internationalen Handel als Brücke zur Welt nutzen. Aus dieser Motivation heraus hat das CEPA mit Hongkong eine zweifache Zielsetzung. Auf der einen Seite möchte, wie oben schon diskutiert, die chinesische Regierung durch Freihandelsbeziehungen Hongkongs Wirtschaftsabschwung eindämmen und damit die Zuversicht der Hongkonger wiederherstellen. Auf der anderen Seite – und viel wichtiger – zielte Beijing darauf ab, die Richtung für die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft Hongkongs festzulegen. Die „*one country, two systems*“-Politik und „*Hong Kong/Macau Basic Law*“ haben die Souveränitätsprobleme gelöst, jedoch blieben die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Festland und Sonderverwaltungszone unberührt und mussten deswegen neu definiert werden (Cui und Han 2010: 98). Mit den CEPAs hat die zentrale Regierung diese Lücke gefüllt und *de facto* ein „festlandsorientiertes“ Wirtschaftsentwicklungsmodell für Hongkong sowie Macau entworfen, in dem die Provinz *Guangdong* als „Hinterland“ für Hongkongs/Macaus Entwicklung festgelegt und die wirtschaftliche Verbindung zwischen dem Festland und den Sonderverwaltungszone durch Freihandel untrennbar gemacht wird (Liu 2004: 40-41). Aufgrund dieser Abhängigkeit hat Beijing die Sonderverwaltungszone vollständig in seiner strategischen Blaupause eingesetzt und seinen Status konsolidiert.

²² World Bank: GDP at Market Prices, <http://data.worldbank.org/indicator/NY.GDP.MKTP.CD?page=3>, Zugriff am 19.2.2016.

Gleichzeitig sind CEPAs ein fester Bestandteil der Einheitsfront-Politik der KPCh sowie der chinesischen Regierung. In der aktuellen Zeit bezieht sich die Einheitsfront-Politik auf die Arbeit gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen außerhalb der KPCh und zielt darauf ab, eine „patriotische und einheitliche Frontlinie“, in der die KPCh eine Kernrolle spielt, für die chinesische Entwicklung herauszubilden (Guangming Daily 2015). Die Bevölkerungen in Hongkong und Macau zählen auch zu den Zielgruppen der Einheitsfront-Politik. In den Freihandelsbeziehungen sind vor allem die Kooperation und Koordinierung auf Regierungsebene zwischen Festland und Sonderverwaltungszone zu ermöglichen. Die Implementierung der CEPAs benötigt beispielsweise ständige Zusammenarbeit zwischen Zollstellen oder Qualitätsabteilungen beider Regierungen und diese häufige Interaktion fördert das Verständnis und Vertrauen beider Seiten (Ke und Du 2008: 224-225). Auf gesellschaftlicher Ebene strebt Beijing nach einer Erhöhung der Zustimmungsrates für die zentrale Regierung in Sonderverwaltungszone und fördert damit eine „Rückkehr des Herzens“. Wie oben diskutiert, war Beijing der Ansicht, dass der wirtschaftliche Wohlstand in Hongkong und Macau durch Freihandel zu dem Status der zentralen Regierung in den Sonderverwaltungszone und der Bildung einer chinesischen Identität beitragen sollte. Von den CEPAs erwartete Beijing auch, kulturellen Austausch zwischen beiden Seiten zu vertiefen. In diesem Zusammenhang möchte die zentrale Regierung durch Freihandel Unterstützung gewinnen und „Hongkonger stolz sein lassen, sich als Chinesen zu identifizieren“ (Ke und Du 2006). Allerdings ist es angesichts der sozialen Bewegungen in den letzten Jahren in Hongkong sehr fraglich, ob Beijing dieses Ziel erreicht hat.

Der letzte und wichtigste Punkt ist, dass die Volksrepublik sich von der Implementierung der CEPAs erhofft, die „große Überlegenheit“ der „*one country, two systems*“ Politik nach außen zu präsentieren. Es muss noch untersucht werden, ob „*one country, two systems*“ von Hongkong, Macau und der Welt als erfolgreich wahrgenommen werden, allerdings ist ohne Zweifel davon auszugehen, dass CEPAs im chinesischen Diskurs für den Zweck, für diese ursprünglich von China entworfene Politik zu werben, genutzt werden. Liao

Jingshan, Direktor vom *Hongkong and Macau Affairs Office* in der Provinz Guangdong, äußert sich beim Interview mit der staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua*, dass die engen Zusammenarbeiten zwischen Hongkong, Macau und *Guangdong* im Rahmen der CEPAs zum Aufbau einer Stadtgruppe auf Weltniveau beiträgt und damit die Überlegenheit von „*one country, two systems*“ widerspielt(Xinhua 2014c). In ähnlicher Weise ist der damalige Vize-Handelsminister Jiang Zengwei(2008: 29) der Meinung, dass die erfolgreiche Durchführung der CEPAs auf der Anknüpfung an die Öffnungspolitik und die „*one country, two systems*“ basiert. Guo²³(2008) zufolge ist das CEPA zwischen Festland und Macau eine „institutionelle Innovation“ im Rahmen der „*one country, two systems*“-Politik, was zur vielfältigen Entwicklung Macaus beitragen kann. Es kann deswegen davon ausgegangen werden, dass die CEPAs eine wichtige Komponente in der „*one country, two systems*“-Politik sind, und mit diesen wirtschaftlichen Initiativen bemüht die Volksrepublik sich darum, einen Eindruck in Bezug auf die Politik der zentralen Regierung gegenüber Sonderverwaltungszone zu hinterlassen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bedeutung der CEPAs die wirtschaftliche Dimension zweifellos überschritten hat. Laut Long Yongtu, dem Generalsekretär des *Boao Forum for Asia*, spielt das CEPA eine wirkungsvolle Rolle für Hongkongs Wirtschaft, jedoch ist seine politischen Bedeutung viel wichtiger. Diese Aussage gilt auch für Chinas Freihandelsinitiativen mit Taiwan, was Beijing als untrennbaren Bestandteil des chinesischen Territoriums betrachtet. Schon seit der Gründung der Volksrepublik strebt die KPCh nach der Wiedervereinigung des Landes und die „*one country, two systems*“-Politik wurde in den 70er Jahren ursprünglich als Verwaltungsmodell für das in das Festland einzugliedernde Taiwan-Gebiet entworfen. Im vorigen Teil ist schon erwähnt worden, dass für Beijing laut der englischsprachigen Literatur eine politische und strategische Agenda hinter seinen Freihandelsinitiativen mit Taipei, nämlich das ECFA und Dienstleistungsabkommen, steckt. Diese Ansicht ist allerdings in chinesischen wissenschaftlichen Arbeiten umstritten. Auf der einen Seite wird behauptet, dass das ECFA eine rein wirtschaftliche Initiative ist

²³ Professor am *Macao Polytechnic Institute*.

und keine politische Agenda beinhaltet, und deswegen darf das ECFA nicht politisiert werden (Li und Wang 2010: 22). Auf der anderen Seite wurden die politischen Interessen, die durch ECFAs zu verwirklichen sind, auch in vielen Arbeiten beschrieben. Obwohl ECFAs ein wirtschaftliches Abkommen sind, weist ein Wissenschaftler der KPCh-Parteischule darauf hin, dass die Unterzeichnung des Abkommens ein Erfolg des gegenseitigen politischen Vertrauen ist, und deswegen ist zu erwarten, dass ECFAs in Zukunft weiter zur Vertrauensbildung beider Seiten der Taiwan-Straße beitragen können (Wang 2011: 22). Gleichzeitig könnten die ECFA-Effekte über die wirtschaftlichen hinausgehen und sich damit in andere Bereiche ausdehnen. Zum einen wird der kulturelle Austausch auf sozialer Ebene vom ECFA gefördert und damit kann eine gesellschaftliche Integration zwischen Festland und Taiwan ermöglicht werden (Yan 2010: 2). Zum anderen sollte das ECFA aufgrund seines Effekts in Bezug auf die Vertrauensbildung zu einem Beginn der politischen Verhandlung führen und Bedingungen für die Möglichkeit eines bilateralen militärischen Mechanismus schaffen (Yu 2010). Außerdem sind die gemeinsamen Interessen bei der Implementation vom ECFA zu erweitern, womit der aktuelle Zustand der friedlichen Entwicklung beider Seiten konsolidiert wird (Zhang 2010: 10; Yan 2010: 2).

Zwei große Unterschiede kann man herausfinden, wenn man die Erscheinung des CEPA und ECFA im chinesischen Diskurs vergleichend betrachtet. Der erste besteht darin, dass die chinesischen Staatsoberhäupter und die chinesische Regierung sich sehr selten darüber äußern, welche politischen und strategischen Interessen China bei der Implementierung des ECFA gegenüber Taiwan verfolgt. Im Gegensatz dazu sind sie im Fall des CEPA weniger zurückhaltend, über das Abkommen zu reden, sowohl auf Staatsebene als auch auf lokaler Ebene in der Provinz *Guangdong*. Der zweite Unterschied bezieht sich darauf, dass die chinesische Politik wie „*one China*“ oder „*one country, two systems*“, woran die chinesische Regierung zweifellos in Bezug auf die Taiwan-Frage festhält, nicht in der Diskussion über das ECFA erwähnt wird. In den wissenschaftlichen Arbeiten und Medienberichten werden ausschließlich bilaterale Gewinne von Festland und Taiwan bekräftigt. Die Überlegenheit oder Vorteile der politischen Ansätze

Beijings werden nur wenig besprochen, was nach der Implementation von CEPAs sehr oft erwähnt werden. Der Hauptgrund für diese Unterschiede liegt darin, dass das ECFA kein vertragliches Freihandelsabkommen, sondern nur der Rahmen für eine weitere Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Festlandchina und Taiwan ist. Obwohl Warenhandel und Investment beider Seiten dadurch liberalisiert werden, ist das ECFA noch weit von einem Freihandelsabkommen entfernt. Gleichzeitig ist das ECFA in Taiwan sehr umstritten, weil die Taiwaner sich darum sorgen, dass die Fertigungsindustrie und Agrarwirtschaft beim Wettbewerb mit dem Festland verfallen würden. Auf politischer Ebene ist die pan-grüne Koalition der Ansicht, dass der Freihandel mit Festlandchina das sogenannte „*Taiwan subject consciousness*“ beeinträchtigen würde, und deswegen befürchtet sie eine „*Hongkonglization*“ durch die Handelsbeziehung (Sheng 2010: 45-46). Vor diesem Hintergrund ist es vernünftig für die chinesische Regierung und KPCh, sich nur vorsichtig über die politischen Interessen des ECFA zu äußern. Jedoch ist es schon feststellbar, dass Beijing im Fall des ECFA nicht nur von den ökonomischen Gewinnen motiviert wird. Zumindest erwartet China, dass der Vertrauensbildungsprozess durch Freihandel gefördert wird, obwohl eine Sicherheitskooperation zwischen beiden Seiten noch weit entfernt ist. Zusammenfassend liegen die politischen und strategischen Interessen der Volksrepublik hauptsächlich darin, durch Handelsinitiativen einen positiven Einfluss auf die Annäherung Taiwans an das Festland auszuüben. Die strategische Bedeutung des ECFA für Beijing ist auch unter der Aspekt zu sehen, dass Taiwan gerade die Möglichkeit, an TPP teilzunehmen, überlegt und ein Büro spezifisch für TPP-Angelegenheiten unter Taiwans *Ministry of Economic Affairs* gegründet hat.

4.2.2. FTAs, strategische Partnerschaft und Konkurrenz

In den vorigen Textabschnitten ist schon erwähnt worden, dass Beijing die FTAs als ein wirkungsvolles Mittel betrachtet, mit dem China mit anderen Ländern strategisch zusammenarbeiten und mit anderen Großmächten konkurrieren kann. Die politischen Interessen, die China mit FTA-Initiativen auf internationaler Ebene verfolgt, bestehen deswegen aus zwei Dimensionen,

nämlich dem Partnerschaftaufbau und dem Hegemoniestreben bzw. der Konkurrenz um Hegemoniestatus. Mit den durch FTAs errichteten Partnerschaften zielt China darauf ab, Vertrauen mit anderen Ländern zu bilden oder zu verstärken, Anerkennung als Marktwirtschaft zu gewinnen, Unterstützung für weitere politischen Ansätze der Volksrepublik wie „*one China*“ zu bekommen und bilaterale/multilaterale Kooperation in anderen Bereichen zu ermöglichen. Es ist noch herauszufinden, wie diese strategischen Interessen mit konkreten Freihandelsprojekten Chinas verbunden sind.

Ravenhill (2014: 144) zufolge könnten RTAs als „*a reward for security partner*“ dienen. Diese Ansicht lässt sich mit dem Fallbeispiel des Freihandelsabkommens von China und Pakistan beweisen. Pakistan ist der erste souveräne Staat, der mit der Volksrepublik ein FTA abgeschlossen hat. Schon im Jahr 1951 hat Pakistan das neuentstandene KPCh-Regime anerkannt und diplomatische Beziehungen mit der Volksrepublik aufgenommen. Seit Langem spricht die chinesische Seite von einer „traditionellen Freundschaft“ zwischen beiden Ländern und betrachtet Pakistan als einen wichtigen strategischen Partner in der regionalen Politik. In seiner Rede beim pakistanischen Parlament fördert der chinesische Staatspräsident Xi Jinping den Aufbau einer chinesisch-pakistanischen Schicksalsgemeinschaft und bezeichnet die bilaterale Beziehung als „wetterfeste“ strategische Partnerschaft (Xinhua 2015b). Dabei wird auch bekräftigt, dass die Sicherheitsinteressen von beiden Staaten stets in Übereinstimmung stehen. Wegen des eingeschränkten Wirtschaftsvolumens Pakistans wird dieses FTA relativ wenig in wissenschaftlichen Arbeiten diskutiert und die wirtschaftlichen Gewinne durch den Freihandel mit Pakistan sind auch verhältnismäßig gering. Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass das FTA mit Pakistan als eine chinesische Belohnung für seinen strategischen Partner gilt. Statt auf der Grundlage von wirtschaftlichen Gewinnen zu stehen ist das FTA hauptsächlich in den engen politischen Beziehungen beider Länder verwurzelt. Die ökonomische Kooperation zwischen China und Pakistan wurden in einem *top-down* Prozess geformt, was bedeutet, dass das Freihandelsabkommen im Wesentlichen vom Austausch beider Länder auf politische Ebene vorangetrieben wurde (Cui und Han 2010: 155). Aus dieser

Ansicht ist festzustellen, dass das FTA nicht auf wirtschaftlichen Bedürfnissen basiert und dass China durch das FTA auf eine dichtere strategische Verbindung mit Pakistan abzielt. Außerdem haben sich die FTA-Effekte in zwei anderen Dimensionen ausgedehnt. Zum einen wird die chinesische Entwicklungshilfe für Pakistan, was China als einen wichtigen Bestandteil der bilateralen Wirtschaftsbeziehung betrachtet, durch das FTA gefördert. Im von dem FTA unterstützten wirtschaftlichen Austausch werden die Entwicklungsfonds der Volksrepublik für Infrastruktur, Ausbildung und Agrarwirtschaft Pakistans ermöglicht, was zur strategischen Partnerschaft beider Länder beitragen kann (vgl. Cui und Yuan 2011: 111-114). Weiterhin gilt es für China als wichtiger Erfolg, dass der kulturelle Austausch zwischen China und Pakistan durch Freihandelsbeziehungen gefördert wird (Cui und Han 2010: 154).

Die Verhandlungen von China-ASEAN FTA sind die ersten Freihandelsgespräche, die die chinesische Regierung mit Nachbarstaaten durchgeführt hat. Damit gilt die CAFTA-Verhandlung als Symbol für den Start der chinesischen Freihandelsstrategie. Angesichts des Handelsvolumens zwischen China und den ASEAN-Staaten dürfen die wirtschaftlichen Gewinne nicht übersehen werden, allerdings kann auch festgestellt werden, dass Beijing bei der Implementation des CAFTA mehrere politische und strategische Interessen verfolgt. Erstens sind die ASEAN-Staaten geopolitisch für die Sicherheit und Entwicklung der chinesischen Wirtschaft von großer Bedeutung. Auf der einen Seite ist der chinesische Außenhandel vom südostasiatischen Seegebiet, beispielsweise von dem Seeweg durch die Murraka-Straße, abhängig und auf der anderen Seite sind die ASEAN-Staaten mit einigen relativ unentwickelten Provinzen der Volksrepublik benachbart (Feng und Sun 2009: 2). China zielt deswegen darauf ab, durch die Freihandelsbeziehung den chinesischen Seeweg zu gewährleisten und die wirtschaftliche Entwicklung seiner südwestlichen Provinzen zu unterstützen. Davon werden die wirtschaftliche Sicherheit, Stabilität und Nachhaltigkeit profitieren. Zweitens leiden die diplomatischen Beziehungen zwischen China und ASEAN-Staaten seit langem unter mehreren politischen Streitigkeiten wie Territorialkonflikten im südchinesischen Meer. In den letzten Jahren haben die Verschärfungen dieser Konflikte mehrmals das Vertrauen

zwischen China und den ASEAN-Staaten beeinträchtigt, sowohl auf Regierungsebene als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Die Ansicht, dass China durch die Vertiefung der Handelsbeziehung mit ASEAN die Inselkonflikte mildern und auflösen will, kann in der Äußerung vom chinesischen Ministerpräsident Li bestätigt werden (People's Daily 2013). Dies kann auch dazu beitragen, ein freundliches Umfeld für die zukünftige Entwicklung der Volksrepublik zu schaffen. Drittens bemüht die chinesische Regierung sich darum, die Zusammenarbeit mit ASEAN-Staaten in Bereichen der nicht-traditionellen Sicherheit zu fördern. Dazu zählen mehrere transnationale Sicherheitsbedrohungen wie länderübergreifende Kriminalität, illegale Migration, Drogenschmuggel und Umweltverschmutzung. Die Erweiterung der gemeinsamen Interessen, was im Rahmen des FTA ermöglicht wird, könnte die Formulierung einer Kooperationsagenda für nicht-traditionelle Sicherheitsprobleme zwischen China und den ASEAN-Staaten vorantreiben (vgl. He 2003: 72). Zuletzt könnte China mit dem Errichten der Freihandelszone die Überseechinesen in südostasiatischen Staaten profitieren lassen und größeren Einfluss auf diese „*Chinese communities*“ ausüben.

In ähnlicher Weise spielen die politischen und strategischen Interessen im chinesisch-südkoreanischen Freihandelsabkommen eine zentrale Rolle. Die rasche Entwicklung der FTA-Verhandlungen zwischen beiden nordostasiatischen Mächten ist vor allem den stabilen politischen Grundlagen zu verdanken. Seit Langem sind die strategischen Kooperationen zwischen China und Südkorea in Bezug auf Außenpolitik, Terrorismusbekämpfung und Nichtverbreitung von Kernwaffen sehr intensiv und ein Beratungsmechanismus wird bei den häufigen gegenseitigen Besuchen der Staatsoberhäupter und hochrangigen Beamten errichtet. Schon im Jahr 2005 hat Südkorea beim Staatsbesuch des damaligen chinesischen Staatspräsidenten Hu in Seoul angekündigt, China als Marktwirtschaft anzuerkennen. Darüber hinaus gibt es in den sino-südkoreanischen Beziehungen keine historischen Konflikte, die Chinas Beziehungen zu anderen ostasiatischen Staaten oft stören. Durch Implementation des CSFTA werden das Vertrauen und die strategische Partnerschaft zwischen China und Südkorea weiter verstärkt. Liu Saili (2008: 18),

Professor an der vom chinesischen Außenministerium verwalteten *China Foreign Affairs University*, weist darauf hin, dass das FTA die Zusammenarbeit zwischen China und Südkorea in Bereichen wie Sicherheit, Technik-Entwicklung, kultureller Austausch und Ausbildung begünstigen könnte. Sehr bemerkenswert ist auch, dass beide Staaten durch das FTA den Wiedervereinigungsprozess ihrer Länder fördern wollen. Selbstverständlich möchte Südkorea Chinas Unterstützung in Bezug auf das Nordkorea-Problem bekommen, und China will durch die Freihandelsverhandlung mit Südkorea die Regierung in Taipei dazu zwingen, Taiwans Handelsbeziehung mit dem Festland weiter zu liberalisieren (Chen 2005: 14). Außerdem hofft die Volksrepublik darauf, durch FTAs mit Industrieländern wie Südkorea ihren Status und Einfluss auf globaler Ebene zu erhöhen.

Mit nicht-asiatischen Ländern hat China bis 2015 neben dem FTA von China und Australien noch sechs Freihandelsabkommen unterzeichnet, die als wichtiger Bestandteil der chinesischen Freihandelsstrategie betrachtet werden können. Eine der strategischen Motivationen ist, dass China seine Macht und seinen Einfluss in verschiedene Regionen expandieren möchte, und in diesem Prozess werden mehrere kleine Mächte als Sprungbett von der Volksrepublik gesehen. Als Beispiel lässt sich das FTA zwischen China und Costa Rica nennen. Das durch Karibik und Pazifik begrenzte Land ist der erste Staat in Zentralamerika, der mit China diplomatische Beziehungen aufgenommen hat. Aufgrund dieses außenpolitischen Fortschritts in der Region wird Costa Rica von Beijing als „ein Land mit geopolitischer Bedeutung“ und „Brücke nach Zentralamerika“ bewertet (Cui und Han 2010: 214). Dementsprechend zielt China mit der Freihandelsinitiative darauf ab, seinen Einfluss im karibischen Raum zu verstärken und Kooperationspotenzial mit zentralamerikanischen Ländern, sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf politischer Ebene, auszuweiten. Außerdem ist Zentralamerika eine kritische Region, wo die Volksrepublik und die Regierung in Taipei miteinander durch die sogenannte „*dollar diplomacy*“ intensiv konkurrieren. In diesem Sinne könnte das FTA als eine Belohnung der chinesischen Seite dafür gesehen werden, dass Costa Rica im Jahr 2007 seine diplomatische Verbindung mit Taipei aufgegeben hat. In ähnlicher

Weise erwartet China, durch die Freihandelsbeziehung mit Chile, einem in den chinesischen Literaturen als „Brückenkopf“ von Lateinamerika beschriebenen Land, den Spielraum in der Region zu erweitern (vgl. Cui und Han 2010: 170).

Als zweiter Aspekt müssen die politischen und strategischen Interessen, die China bei der Implementierung der Freihandelsstrategie verfolgt, im Lichte des Hegemoniestreben und der Konkurrenz um den Hegemoniestatus in der Welt- und Regionalpolitik verstanden werden. Aufgrund der relevanten chinesischen Quellen sind zwei Konkurrenten in den Augen der Volksrepublik in Bezug auf den Freihandel feststellbar. Zum einen kämpft China mit Japan im ostasiatischen Raum um eine führende Rolle in der Region und zum anderen ist ein sino-amerikanischer Wettbewerb in Asien-Pazifik zu beobachten. Bezüglich des Schwerpunkts Ostasien liegen die strategischen Interessen der chinesischen Freihandelsinitiativen mit Südkorea, ASEAN und Taiwan darin, den Fortschritt vom sogenannten „*value-based*“ Regionalismus der japanischen Regierung zu verhindern. In Bezug auf die Einstellung der Volksrepublik gegenüber der von der US-Regierung geförderten Freihandelsinitiative TPP haben chinesische Wissenschaftler und Politiker noch keinen einheitlich Konsensus. Auf der einen Seite überlegt Beijing die Möglichkeit, sich am TPP-Prozess zu beteiligen. Die Möglichkeit von wirtschaftlichen Gewinne durch die Involvierung in TPP sind zweifellos vorhanden (vgl. Peng und Zhang 2013: 94-95) und der damalige Vize-Handelsminister Fu (2013: 8) ist auch der Ansicht, dass China ein teilnahmebreiter Staaten für TPP sein soll. Auf der anderen Seite wird TPP als eine ersthafte Bedrohung in der Außenpolitik von Beijing wahrgenommen. Nach Auffassung der chinesischen Regierung ist TPP hoch relevant für die US-amerikanische Strategie „*Asia-Pacific Rebalance*“, mit der die USA die führende Rolle in der Region zurückgewinnen will. Gleichzeitig befürchtet Beijing, dass Washington durch Freihandelspolitik die „*American trading standards*“ in Asien verbreitet und damit Chinas Außenhandel mit Partnerländern eindämmt. In Bezug darauf können die Durchführung und Beschleunigung der FTA-Projekte der Volksrepublik als eine Reaktion der chinesischen Seite auf den US-amerikanischen „offensiven Akt“ betrachtet werden. Als Gegenmaßnahme werden die Möglichkeiten eines FTA zwischen

China und der EU oder FTAs mit BRICS-Staaten vorgeschlagen und untersucht (Sun und Yang 2014: 49).

4.2.3. FTAs und Versorgung der Energie und Naturressourcen

Die Versorgung mit Energie und Naturressourcen ist auch ein bedeutender Aspekt bei der Analyse der chinesischen FTAs. Heutzutage gilt Energiesicherheit als ein wichtiges Ziel der chinesischen Außenpolitik und als innenpolitische Reform mit strategischer Bedeutung. Dem Bericht des chinesischen staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua zufolge forderte der Staatspräsident Xi, dass China internationale Energiekooperationen verstärken und Energiesicherheit in einem „liberalen Zustand“ gewährleisten soll (Xinhua 2014d). Im vom chinesischen Staatsrat entworfenen „Aktionsplan für Energieentwicklungsstrategie (2014-2020)“ wird auch erwähnt, dass China auf internationaler Ebene bilaterale und multilaterale Energiekooperationen mit Zentralasien, Mittelost, Afrika, Amerika sowie asiatisch-pazifischen Ländern vertiefen soll. Dadurch bemüht die Volksrepublik sich darum, „regionale Energiehandelsmärkte“ aufzubauen (GOV.cn 2014). Mit diesen politischen Grundlagen können die Gewährleistung der Energieversorgung und die Freihandelsstrategie von der chinesischen Seite gut verbunden werden. In der chinesischen Forschungsliteratur ist auch festzustellen, dass die Energiesicherheit und Versorgung mit Naturressourcen eine wichtige Motivation bei der Implementierung der chinesischen FTAs sind. Yang und Jiang (2010: 38) weisen darauf hin, dass Kooperationen in Bezug auf Energie und Naturressourcen ein Maßstab bei der Auswahl der Freihandelspartner und einer der Schwerpunkte bei den Freihandelsverhandlungen sein sollten. Ren (2009: 45) ist auch der Meinung, dass FTAs eine wirkungsvolle Rolle für die Stabilität der Energie- und Ressourcenversorgung spielen könnten. Solche Ansichten werden vom damaligen chinesischen Handelsminister Fu bestätigt. Er spricht von einer gegenwärtigen „Veränderung der globalen Energiesituation“ und als Gegenmaßnahme wird die Volksrepublik die FTA-Verhandlungsprozesse mit den Ländern, welche große Mengen von Energieressourcen besitzen, beschleunigen (Fu: 2013).

Die Zielsetzung, durch Freihandelsbeziehungen die Versorgung mit Energie- und Naturressourcen abzusichern, ist mit mehreren chinesischen FTA-Projekten eng verknüpft. Beispielsweise ist die Energieversorgung ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen China und Pakistan und im Rahmen des bilateralen FTA haben beide Länder seit 2006 mehrere Abkommen in Bezug auf Energieentwicklung, Speicherung sowie Transport unterzeichnet. Zurzeit beschäftigen sich viele chinesische Unternehmen mit der Exploration von Erdöl und Erdgas in Pakistan, was von den Freihandelsbeziehungen ermöglicht wird (Cui und Han 2010: 154). Gleichzeitig werden die bilateralen Zusammenarbeiten im Bereich der elektrischen Versorgung gefördert. Im Jahr 2009 hat der chinesische Hydroenergiekonzern *China Three Gorges Corporation* ein Memorandum für Zusammenarbeit und Understanding mit Pakistan abgeschlossen. Damit wird eine langfristige strategische Partnerschaft zwischen beiden Seiten aufgebaut und mehrere Projekte von Wasserkraftwerken in Gang gesetzt. In ähnlicher Weise spielen Naturressourcen eine zentrale Rolle im FTA zwischen China und Chile. Im Jahr 2011 waren über 88% der Waren, die China von Chile importierte, Rohstoffe wie Kupfer und Metallerze (Liang und Li 2012: 129). Feng und Sun (2009: 4) weisen darauf hin, dass die Produkte von Waldressourcen und Bodenschätzen einen großen Anteil im Warenhandel zwischen China und den ASEAN-Staaten herausbilden. Es ist deswegen zu erwarten, dass beide Seiten durch das FTA ihre komplementären Vorteile in Bezug auf Naturressourcen weiterentwickeln. Das FTA zwischen China und Australien, welches im Jahr 2015 unterzeichnet worden ist, sollte den Handel von Kohleprodukten zwischen beiden Länder weiter vorantreiben. Außerdem verhandelt die Volksrepublik momentan sehr intensiv mit dem Golf-Kooperationsrat über ein bilaterales FTA, was darauf abzielt, den Import der Ölressourcen aus den arabischen Ländern weiter abzusichern. Dem Pressesprecher des chinesischen Handelsministeriums Shen Danyang zufolge sollte ein „umfassendes Freihandelsabkommen“ zwischen China und dem Golf-Kooperationsrat bis 2016 abgeschlossen werden (MOFCOM 2016b). Zusammenfassend kann gesagt werden, dass China durch die Implementierung der FTAs ein vielfältiges, stabiles und wirkungsvolles Versorgungssystem für Energie und Naturressourcen aufbauen will (vgl. Xie und Lai 2009: 38).

4.3. Wirtschaftliche Interessen der Volksrepublik

Dem analytischen Framework zufolge sollten die wirtschaftlichen Interessen der chinesischen FTAs in erster Linie darin liegen, Marktzugang für chinesische Unternehmen in den Partnerländern zu gewinnen sowie deren Eintritt in den globalen Markt zu unterstützen. Es ist auch in der chinesischen Literatur festzustellen, dass die chinesische Freihandelsstrategie eng mit der „*go out*“-Politik der Volksrepublik verbunden ist. Mit der sogenannten „*go out*“-Politik bemüht sich die chinesische Regierung seit 1999 darum, die Außenhandelsvolumen und Kapazitäten der chinesischen Unternehmen zu erhöhen und ihr Investment im Ausland zu ermöglichen. Sun (2014: 24) weist darauf hin, dass die Beschleunigung der „*go out*“-Politik eine wichtige strategische Zielsetzung der chinesischen Freihandelspolitik ist, und die chinesische Regierung sollte ein Unterstützungssystem aufbauen, um den Unternehmen bei der Überwindung der bürokratischen Hemmungen zu helfen. Der damalige Vize-Handelsminister Yi Xiaozhun (2009: 42) ist auch der Meinung, dass die „*go out*“-Politik durch FTAs zu implementieren ist, und deswegen schlägt er den chinesischen Unternehmen vor, die ökonomischen Chancen und günstigen Bedingungen im Rahmen der FTAs auszunutzen.

Neben der Unterstützung für eigene Unternehmen sollen die FTAs auch darauf abzielen, bilaterale oder multilaterale Handelsbeziehungen zu liberalisieren. Es kann schon in den Vertragstexten der chinesischen FTAs gesehen werden, dass die Zolltarife der Volksrepublik für ausländische Produkte wesentlich reduziert und abgebaut werden, und die Freihandelspartnerstaaten sollen die Waren, Dienstleistungen und Investments aus China auch in ähnlicher Weise behandeln. Jedoch bedeutet es nicht, dass die Volksrepublik von diesem Prozess unbedingt wirtschaftlich profitieren kann, und dementsprechend bezweifeln einige Wissenschaftler die wirtschaftliche Effizienz der chinesischen FTAs. Zhang(2009: 17) weist darauf hin, dass mehrere FTA-Projekte nur sehr eingeschränkte wirtschaftliche Vorteile für die chinesische Seite bringen könnten. Die CEPAs mit Hongkong und Macau könnten die wirtschaftliche Entwicklung des Festlands nur wenig fördern und aus ökonomischer Perspektive seien die ASEAN-Staaten auch

nicht optimale Partnerländer für Freihandel. Dementsprechend geht er davon aus, dass die wirtschaftlichen Gewinne kein Hauptaugenmerk der chinesischen Regierung sind und die politischen Zielsetzungen als Priorität bei dem Entwurf und den Verhandlungen der FTAs gelten. Liang und Li (2012: 216-217) untersuchen die Politik der Ausfuhrkontrolle im Lichte der Freihandelsbeziehungen und sind auch der Meinung, dass die Unterzeichnungen einiger FTAs nicht aus ökonomischer Motivation zustande gekommen sind. Beispielsweise zielt das FTA zwischen China und Pakistan hauptsächlich darauf ab, durch wirtschaftliche Kooperation das Wohlstandsniveau in Pakistan zu erhöhen und damit die Stabilität der Grenzgebiete, die seit Langem unter dem Teil von der Verarmung verursachten Terrorismus leiden, zu gewährleisten. Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, dass China seine Politik der Ausfuhrkontrolle gegenüber solchen Freihandelspartnern nicht unbedingt lockern muss. Es kann deswegen davon ausgegangen werden, dass die Handelsliberalisierung im Rahmen der chinesischen FTAs von den politischen Interessen der Volksrepublik abhängig ist.

4.4. *Leverage*-Interessen der Volksrepublik

Dem analytischen Framework zufolge könnten die *leverage*-Interessen der FTAs sich darauf beziehen, dass die Staaten beim Aufbauprozess der FTAs die Kapazität ihrer Regierungsarbeitskräfte erhöhen und Erfahrung mit wirtschaftlichen Verhandlungen sammeln. Zurzeit ist das chinesische Handelsministerium für die FTA-Verhandlungen zuständig und relevante Abteilungen der *National Development and Reform Commission*, des Finanzministeriums, des *Ministry of Agriculture*, der *General Administration of Customs* sowie der *General Administration of Quality Supervision, Inspection and Quarantine* sind auch darin involviert (Zhang und Jiang 2010: 38). Eine einheitliche Regierungsabteilung wie das südkoreanische *Office of FTA Negotiations*, welche ausschließlich für FTA-Angelegenheiten errichtet wurde, gibt es im Handelsministerium der Volksrepublik noch nicht. Der Bedarf an ausgebildeten Arbeitskräften in Bezug auf Verhandlungen und Untersuchungen der FTAs wurde von der Volksrepublik schon wahrgenommen. Li (2008: 17) diskutiert die Notwendigkeit der Bildung von FTA-Teams und ist der Meinung,

dass China beim Aufbau der Freihandelszonen Spezialisten für Völkerrecht und wirtschaftliche Angelegenheiten mit Praxiserfahrung ausbilden sollte. Chen, Vizedirektor vom *International Trade and Economic Cooperation Research Institute* unter MOFCOM, teilt auch diese Ansicht und gibt zu, dass es China wegen der Beschleunigung der FTA-Strategie an erfahrenen Arbeitskräften mangelt. Deswegen schlägt er vor, dass China sein Team für Verhandlungen und Untersuchungen der FTAs vergrößern und in der Praxis trainieren sollte. Außerdem könnte die Volksrepublik aufgrund der vergangenen Erfahrungen mit FTAs ein Verhandlungsframework entwerfen, um den Abschluss zukünftiger FTAs zu beschleunigen (vgl. Chen 2008: 12). Es kann deswegen davon ausgegangen werden, dass China „*capacity building*“ als ein wichtiges Interesse der FTAs versteht, und mit mehreren Freihandelsverhandlungen bemüht die Volksrepublik sich neben politischen und wirtschaftlichen Gewinnen auch darum, ein eigenes Team für die Forschung über Möglichkeiten der FTAs und die Verhandlungen mit Partnerstaaten zu verstärken.

„*Creating precedents*“ ist ein anderer Aspekt in der Kategorie von *leverage*-Interessen. In Bezug auf diesen Aspekt nennen Solis und Katada(2007: 252) einige ostasiatischen FTAs als Beispiel. Mit FTAs sollten Japan und Südkorea darauf abzielen, die „*domestic battles on economic reform*“ zu gewinnen, und China strebe mit cross-regionalen FTA-Initiativen nach Anerkennung als Marktwirtschaft. Es ist hier eine Überlappung von politischen und *leverage*-Interessen zu beobachten, weil die politischen Interessen von FTAs auch darin liegen können, dass ein Staat durch Freihandelsbeziehungen inländische Reformen ermöglichen und seinen internationalen Status verändern will. Um sie von den politischen sowie strategischen Dimensionen zu unterscheiden, können sich die *leverage*-Interessen der chinesischen FTAs darauf beziehen, dass China mit mehreren FTA-Initiativen, welche als „*precedents*“ betrachtet werden können, ein Vorbildwirkung erzeugen will. Vor allem dürfen die Abkommen, welche China in der Anfangsphase seiner Freihandelspolitik unterzeichnete, als Präzedenzfälle gelten. Beispielsweise führt die Implementierung vom CEPA mit Hongkong zur Veränderung der Handelspolitik des Festlands und übt damit eine Vorbildfunktion auf die

wirtschaftliche Kooperation zwischen der Volksrepublik und Taiwan aus (Cui und Han 2010: 99). In ähnlicher Weise erwartet China, durch das erfolgreiche CEPA mit Macau als Vorbild die wirtschaftlichen Verbindungen mit portugiesischsprachigen Ländern wie Portugal, Angola und Cabo Verde weiter zu verstärken. Cui und Yuan (2011: 185) sprechen von einer Vorbildwirkung des FTA zwischen China und Costa Rica, welches die ökonomische Kooperation zwischen China und Zentralamerika fördern sollte. Singapur spielt eine koordinierende Rolle zwischen China und den ASEAN-Staaten, und laut dem chinesischen Handelsministerium sollte die Unterzeichnung vom sino-singapurischen FTA positiven Einfluss auf die Freihandelsverhandlung zwischen China und den ASEAN-Staaten ausüben(MOFCOM 2006c). Obwohl China seit Langem den Schwerpunkt der Freihandelsverhandlungen auf Entwicklungsstaaten legt, haben die Unterzeichnungen der FTAs mit mehreren Industrieländern wie Island und der Schweiz eine gute Grundlage für FTAs zwischen China und Australien bzw. Südkorea herausgebildet. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die chinesische Regierung sich für die Vorbildwirkung der FTAs mit relativ kleinen Staaten interessiert und dadurch die Beschleunigung der FTAs mit größeren Wirtschaftsmächten erreichen möchte.

5. Schlussfolgerung

Aufgrund der Analyse lässt sich sagen, dass der Freihandel eine einheitliche Strategie ist, welche die chinesische Regierung seit über 15 Jahren unternimmt. Die Einheitlichkeit ist dadurch gekennzeichnet, dass China in den vergangenen Jahren seine Freihandelsbeziehungen Schritt für Schritt expandiert und sein Verständnis über FTAs stets vertieft hat. Zurzeit versteht China unter FTAs ein kompetitives und strategisches Mittel der Großmächte, mit dem China die regionale Zusammenarbeit leiten, Entwicklungsräume gewinnen und nach normativer Macht streben kann. Als wichtiges Regierungsdokument über dieses Themas hat der Staatsrat 2015 „Meinungen zur Beschleunigung der Durchführung der Freihandelsstrategie“ veröffentlicht, in dem die Volksrepublik mehrere Prinzipien und Maßnahmen erklärt. Auf der einen Seite wird China, den „Meinungen“ zufolge, den Freihandel weiter als eine Außenhandelspolitik vorantreiben und großen Wert auf den gemeinsamen Gewinnen mit den Partnerländern legen. Auf der anderen Seite erklärt die chinesische Regierung mit dem Dokument, dass die Freihandelspolitik eng mit der staatlichen Strategie für Außenpolitik und Staatsicherheit verknüpft ist.

Allerdings ist auch zu bemerken, dass die Freihandelsstrategie Chinas aus mehreren einzelnen Freihandelsprojekten besteht, und mit verschiedenen FTAs verfolgt die Volksrepublik unterschiedliche Interessen. Deswegen ist es sinnvoll, die chinesischen FTAs mit dem analytischen Framework, welches auf Grundlage theoretischer Untersuchungen über regionale und cross-regionale Handelsabkommen aufgebaut ist, zu untersuchen. Als Antwort zur Fragstellung der vorliegenden Arbeit ist zusammenzufassen, dass China mit seiner Freihandelsstrategie sowohl politische und wirtschaftliche Interessen als auch die sogenannten *leverage*-Interessen verfolgt. In der politischen und strategischen Dimension bemüht sich die chinesische Regierung mit Freihandelsinitiativen darum, strategische Partnerschaften zu verstärken,

Ansehen auf internationaler Ebene und Anerkennung als Marktwirtschaft zu gewinnen. Gleichzeitig ermöglichen die FTAs der Volksrepublik, Energiekooperation mit Partnerländern zu vertiefen und die chinesische Kultur im Ausland zu verbreiten. Zum Anlass der FTAs hat China auch Maßnahmen gegen nicht-traditionelle Bedrohungen in den Grenzgebieten mit Pakistan und ASEAN-Staaten in Gang gesetzt. In Bezug auf inländische Reformen beabsichtigt China, bei der Durchführung der Freihandelspolitik innenpolitische und bürokratische Hemmnisse für Handelsliberalisierung abzubauen und damit einen Wandel des wirtschaftlichen Entwicklungsmodells zu ermöglichen. Außerdem muss die chinesische Freihandelsstrategie im Lichte der von der US-Regierung vorangetriebenen TPP verstanden werden. China kämpft durch die Implementierung eigener Freihandelsprojekte, die von der chinesischen Regierung als „öffentliche Güter“ betrachtet werden, um „*discourse right*“ in den ökonomischen Bereichen und um Hegemoniestatus in der Region. Im wirtschaftlichen Bereich zielt die Volksrepublik darauf ab, „*go out*“-Politik zu fördern und Marktzugang für chinesische Unternehmen im Ausland zu erschließen. Die *leverage*-Interessen im chinesischen Fall zielen vor allem darauf ab, dass die Volksrepublik beim Entwicklungsprozess der FTAs ihre Regierungsarbeitskräfte allmählich ausbildet und das Team für FTA-Untersuchungen und Verhandlungen rekrutiert. Darüber hinaus möchte China durch schon abgeschlossene FTAs eine Vorbildwirkung erzeugen und damit zukünftige FTA-Verhandlungen oder wirtschaftliche Zusammenarbeiten mit anderen Partnerländern begünstigen. Es wird aber nicht im analytischen Framework besprochen, dass China mit Freihandelsabkommen die Gesellschaft von Hongkong und Macau konsolidieren, die Überlegenheit der „*one country, two systems*“ Politik präsentieren und Taiwans Annäherung ans chinesische Festland fördern. Jedoch ist es lediglich darauf zurückzuführen, dass die „*one country, two systems*“-Politik eine Innovation der chinesischen Regierung und eine einzigartige Erscheinung in der Weltpolitik ist. Aufgrund dieser Analyse kann davon ausgegangen werden, dass die Volksrepublik bei der Durchführung ihrer Freihandelsstrategie den Schwerpunkt auf die politischen und strategischen Interessen legt. Obwohl die Handelsbeziehungen zwischen China und seinen Partnerländern durch FTAs liberalisiert werden, zählt die Handelsliberalisierung

nicht zu den Hauptmotivationen der chinesischen Regierung. Im Grunde genommen hat China seine strategische Ambition nicht verdeckt und bereits gut erklärt, was die Volksrepublik mit Freihandelsinitiativen politisch erreichen will.

Dimension	Motivation
<u>Politische Interessen</u>	<ul style="list-style-type: none"> · Vertrauensbildung mit Nachbarländern, strategische Sicherheitspartnerschaft verstärken (FTAs mit Südkorea, Pakistan usw.) · Gemeinsame Maßnahmen gegen nicht-traditionelle Bedrohung ermöglichen (FTAs mit Pakistan, ASEAN) · Macht und Einfluss in geopolitisch wichtigen Regionen erhöhen (FTA mit Costa Rica) · Energiesicherheit/Versorgung mit Naturressourcen gewährleisten (FTAs mit Australien, Peru, ASEAN, Pakistan usw.) · inländische Reform erzwingen · internationale Anerkennung als Marktwirtschaft gewinnen (FTAs mit Neuseeland, Australien, der Schweiz, Island usw.) · Kampf um „<i>discourse right</i>“ und Hegemoniestatus, Konkurrenz mit US-Freihandelsinitiativen · Verbreitung der chinesischen Kultur · Überlegenheit der „<i>one country, two systems</i>“-Politik darstellen und Taiwans Annäherung fördern (CEPAs, ECFA)
<u>Wirtschaftliche Interessen</u>	<ul style="list-style-type: none"> · Die „<i>go out</i>“-Politik unterstützen und den Marktzugang für chinesische Unternehmen im Ausland erschließen
<u>Leverage-Interessen</u>	<ul style="list-style-type: none"> · „<i>capacity building</i>“: Regierungsarbeitskräfte bei

	FTA-Verhandlungen trainieren, Erfahrung sammeln · „ <i>creating precedents</i> “: Vorbildwirkung erzeugen, um damit positiven Einfluss auf weitere FTA-Verhandlungen und wirtschaftliche Zusammenarbeit auszuüben
--	--

Abbildung 4. Welche Interessen verfolgt China mit FTAs?

Seit acht Jahren gilt der Freihandel als eine der staatlichen Strategien der Volksrepublik und im Jahr 2015 erzielte China viele wichtige Fortschritte bei den Freihandelsverhandlungen. Wie vorher schon erwähnt wird die Freihandelspolitik Chinas nur sehr selten als eine einheitliche Strategie analysiert und die neue Entwicklung und Ausweitung der chinesischen Freihandelszone sind auch nicht tiefgehend behandelt. Die vorliegende Arbeit kann deswegen als eine Grundlage für die weitere Forschungen zu diesem Thema dienen. In Zukunft sollten erstens die Entwicklungsrichtung und die Richtung der chinesischen Freihandelsstrategie beobachtet werden. Zurzeit verhandelt Beijing beispielsweise mit CCASG und Norwegen über den Aufbau einer Freihandelszone und die Möglichkeit eines chinesisch-indischen FTAs befindet auch in ihrer Untersuchungsphase. Es ist deswegen zu beobachten, ob und wie die chinesische Regierung in den kommenden Jahren ihre Freihandelsbeziehungen weiter expandieren kann. Zweitens sollten der Zusammenhang und die Konkurrenz zwischen chinesischen Freihandelsinitiativen und TPP als Fokus der Forschung gelten. Zurzeit ist China in der multilateralen Freihandelsverhandlung *Regional Comprehensive Economic Partnership* (RCEP) involviert und unterstützt RCEP als den zukünftigen Weg der regionalen Integration in Asien-Pazifik. Gleichzeitig wird TPP von den USA vorangetrieben und von Japan als „*a counterforce in the face of a rapidly growing China*“ unterstützt(The Diplomat 2015). Durch RECP möchte Beijing eigene politische und strategische Ziele erreichen, was die USA offensichtlich mit TPP verhindern wollen. Bei der Unterzeichnungszeremonie, welche im Februar 2016 in Auckland stattgefunden hat, äußerte sich der US-Präsident Barack Obama:

„[...] *Partnership would give the United States an advantage over other leading economies, namely China ... TPP allows America - and not*

countries like China - to write the rules of the road in the 21st Century, which is especially important in a region as dynamic as the Asia-Pacific.“ (BBC 2016)

Deswegen ist es zu erwarten, dass die Konkurrenz zwischen TPP und chinesischen Freihandelsinitiativen in den kommenden Jahren verschärft wird. Drittens bleiben die komplementären Beziehungen zwischen Freihandelspolitik und anderen innen- oder außenpolitischen Ansätzen zu untersuchen. In dieser Arbeit ist schon analysiert worden, dass die Freihandelsstrategie eng mit der „one country two systems“- und der „go out“-Politik verbunden ist. Allerdings kann die Freihandelsstrategie wegen ihrer ausgedehnten Interessenrelevanz für die weitere Politik der Volksrepublik von Bedeutung sein. Beispielsweise ist es sinnvoll, zu diskutieren, welche Rolle die Freihandelsstrategie in der momentan von China durchgeführten „one belt, one road“-Politik spielt.

Bibliografie

Abe, Shigeyuki und Nidhipraba, Bhanupong(2008). East Asian Economies and New Regionalism, Kyoto: Kyoto University Press.

Alter, Karen, J. und Steinberg, David(2007). „The Theory and Reality of the European Coal and Steel Community,“ in: *Working Paper Series No. 07-001*, Buffett Center for International and Comparative Studies.

ASEAN(2001). „Press Statement by the Chairman of the 7th ASEAN Summit and the 5th ASEAN + 3 Summit November 5, 2001, Bandar Seri Begawan“, <http://www.asean.org/news/item/press-statement-by-the-chairman-of-the-7th-asean-summit-and-the-5th-asean-3-summit-brunei-darussalam-5-november-2001>, Zugriff am 29.1.2016.

ASEAN(2002). „Press Statement by the Chairman of the 8th ASEAN Summit, the 6th ASEAN+3 Summit and the ASEAN-China Summit Phnom Penh, Cambodia 4 November,2002,“<http://www.asean.org/news/item/press-statement-by-the-chairman-of-the-8th-asean-summit-the-6th-asean-3-summit-and-the-asean-china-summit-phnom-penh-cambodia-4-november-2002>, Zugriff am 29.1.2016.

Balassa, Bela(1965). The Theory of Economic Integration, London: George Allen & Unwin LTD.

Balassa, Bela(1988). The lessons of East Asian Development, An Overview, in: *Economic Development and Cultural Change*, 36(3): 273-290.

BBC(2016). „Trans Pacific Partnership Trade Deal Signed in Auckland,“ <http://www.bbc.com/news/business-35480600>, Zugriff am 28.2.2016.

BBC(2010). „ China and Asean Free Trade Deal Begins,“ <http://news.bbc.c>

[o.uk/2/hi/business/8436772.stm](http://www.bbc.com/2/hi/business/8436772.stm), Zugriff am 24.1.2016.

Beck, Andreas(2010). Japans Territorialkonflikte: eine Frage der Wahrnehmung? Baden-Baden: Nomos.

Bieling, Hans-Jürgen(2012). Internationale Politische Ökonomie. Eine Einführung, 2. Aktualisierte Auflage, Wiesbaden: VS Verlag.

Bloomberg(2010): „China GDP Surpasses Japan, Capping Three-Decade Rise,” <http://www.bloomberg.com/news/articles/2010-08-16/china-economy-passes-japan-s-in-second-quarter-capping-three-decade-rise>, Zugriff am 23.1.2016.

Breen, Marcus(2009). „Digital Determinism: Culture Industries in the USA-Australia Free Trade Agreement,” in: *New Media & Society*, 12(4): 657-676.

Business Korea(2016). „South Korea Became Second-largest Trade Partner of China,” <http://www.businesskorea.co.kr/english/news/politics/13591-trade-expansion-south-korea-became-second-largest-trade-partner-china>, Zugriff am 29.1.2016.

Cabestan, Jean-Pierre und deLisle, Jacques(2014). Political Changes in Taiwan Under Ma Ying-jeou: Partisan Conflict, Policy Choices, External Constraints and Security Challenges, London: Routledge.

Caixin(2015). „zhonggong zhongyang shibajie wuzhongquanhui gongbao(quanwen) 中共十八届五中全会公报(全文)('Communique of the Fifth Plenum of the 17th Central Committee, CPC, Full Text'),“ http://www.caixin.com/2015-10-29/100867990_all.html#page2, Zugriff am 17.2.2016.

Canclini, Nestor Garcia(2010). „North Americans or Latin Americans? The Redefinition of Mexican Identity and the Free Trade Agreements,” in E. McAnany und K. Wilkinson(eds.): *Mass Media and Free Trade: NAFTA and the Cultural Industries*, Austin: University of Texas Press.

Carranza, Mario E.(2003). „MERCOSUR, the Free Trade Area of the Americans, and the Future of U.S. Hegemony in Latin America,” <http://ir.lawnet.fordham.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=2270&context=ilj>.

Chen, Demin(2005). „Concluding a Free Trade Agreement between China and ROK Propelling East Asian Economic Integration,” in: *North East Asia Forum*, 14(1): 13-17.

Chen, Fengjun und Qi, Jianhua(2007)陈峰君 , 祁建华. Xin diquzhuyi yu dongyahezuo 新地区主义与东亚合作('New Regionalism and the Cooperation in East Asia'), Beijing: zhongguo jingji chubanshe 中国经济出版社('China Economic Publishing House').

Chen, Wenjing(2008)陈文敬. „Woguo ziyoumaoyiqu zhanlüe ji weilafazhan tanxi 我国自由贸易区战略及未来发展探析('The Free Trade Strategy of China and Analysis of its Future Development'),“ in: *lilun qianyan 理论前沿('Theory Front')*, 17: 9-12.

Chin, Gregory(2008). „China's Evolving G8 Engagement: Complex Interests and Multiple Identities,“ in A. Cooper und A. Antkiewicz(eds.): *Emerging Powers in Global Governance*, Waterloo: Wilfred Laurier University Press, 83-114.

Chin, Gregory und Stubbs, Richard(2011). „China, Regional Institution-building and the China-ASEAN Free Trade Area,“ in: *Review of International Political Economy*, 18(3): 277-298.

China.com(2011). „China-ASEAN-Handelsvolumen erreicht 2010 fast 300 Milliarden US Dollar,“ http://german.china.org.cn/business/txt/2011-11/17/content_23944678.htm, Zugriff am 27.1.2016.

Cho, Hyun-jun(2006). „China's Approach towards FTAs with East Asian Nations: A Political Economy Perspective,“ in J. Lee und S. Park(eds.): *Economic Cooperation and Integration in Northeast Asia*, Berlin: Lit Verlag, 173-196.

Chou, Chi-An(2010). „A Two-Edged Sword: the Economy Cooperation Framework Agreement Between the Republic of China and the People's Republic of China,“ in: *Brigham Young University International Law and Management Review*, 6(2): 1-20.

Ciccantell, Paul(2001). „NAFTA and the Reconstruction of U.S. Hegemony: The Raw Materials Foundations of Economic Competitiveness,“ in: *The Canadian Journal of Sociology*, 26(1): 57-87.

Cui, Weijie und Han, Yan(2010)崔卫杰 , 韩燕. zhongguo ziyoumaoyiqu fazhanbaogao 2010 中国自由贸易区发展报告 2010('China's Free Trade

Agreements Development Report 2010'), Beijing: zhongguo shangwu chubanshe 中国商务出版社('China Commerce and Trade Press').

Cui, Weijie und Yuan, Bo(2011) 崔卫杰 , 袁波. zhongguo ziyoumaoyiqu fazhanbaogao 2011 中国自由贸易区发展报告 2011('China's Free Trade Agreements Development Report 2011'), Beijing: zhongguo shangwu chubanshe 中国商务出版社('China Commerce and Trade Press').

Dent, Christopher und Huang, David(eds.)(2002). Northeast Asian Regionalism, New York: RoutledgeCurzon.

The Diplomat(2015). „Trans-Pacific Partnership: Prospects and Challenges,“ <http://thediplomat.com/2015/10/trans-pacific-partnership-prospects-and-challenges/>, Zugriff am 28.2.2016.

Evans, Peter(1995). Embedded Autonomy: States and Industrial Transformation. New Jersey: Princeton University Press.

Feng, Li und Sun, Jian(2009) 冯力 , 孙健. „jiakuai zhongguo-dongmeng ziyoumaoyiqu jianshe de yiyi wenti ji duice sikao 加快中国—东盟自由贸易区建设的意义、问题及对策思考('Meanings, Problems and Countermeasures of the Expediting of China-ASEAN FTA Construction'),“ in: *dongnanya zhi chuang 东南亚之窗('Window of Southeast Asia')*, 1(10): 1-4.

Fu, Ziying(2013) 傅自应. „Zuohao zimaoku zhepian jingjiwaijiao dawenzhang 做好自贸区这篇经济外交大文章(About the Successful Implementation of FTA Politics as Economic Diplomacy),“ in: *xingzheng guanli gaige 行政管理改革('Administration Reform')*, 8: 10-13.

Gallagher, John und Robinson, Ronald(1953). „The Imperialism of Free Trade,“ in: *The Economic History Review*, 6(1): 1-15.

Galperin, Hernan(1999). „Cultural Industries in the Age of Free-Trade Agreements,“ in: *Canadian Journal of Communication*, 24(1), <http://cjc-online.ca/index.php/journal/article/view/1082/988>.

- Gao, Hucheng(2015).** „jieli zhonghan zimaoxieding gongxiangquyufazhan 借力中韩自贸协定 共襄区域发展繁荣(Promoting Regional Development and Flourishing with China-South Korea FTA),“ <http://world.people.com.cn/n/2015/0602/c1002-27088659.html>, Zugriff am 29.1.2016.
- Garcia, Maria(2010).** „Fears and Strategies: The European Union, China and their Free Trade Agreements in East Asia,“ in: *Journal of Contemporary European Research*, 6(4): 496-513.
- Gov.cn(2014).** „nengyuan fazhan zhanlue xingdongjihua(2014-2020nian) 能源发展战略行动计划 (2014-2020 年) (‘Action Plan of Energy Development Strategy, 2014-2020’),“ http://www.gov.cn/zhengce/content/2014-11/19/content_9222.htm, Zugriff am 24.2.2016.
- Gov.cn(2015).** „guowuyuan guanyu jiakuai shishi yizoumaoyiqu zhanlue de ruogan yijian 国务院关于加快实施自由贸易区战略的若干意见(‘Several Opinions of the State Council on Promoting Free Trade Strategy’),“ http://www.gov.cn/zhengce/content/2015-12/17/content_10424.htm, Zugriff am 17.2.2016.
- Gowa, Joanne(1989).** „Bipolarity, Multipolarity and Free Trade,“ in: *The American Political Science Review*, 83(4): 1245-1256.
- Gowa, Joanne(1989).** „Rational Hegemons, Excludable Goods, and Small Groups: An Epitaph for Hegemonic Stability Theory?“ in: *World Politics*, 41(3): 307-324.
- Grossman, Gene M. und Helpman, Elhanan(1995).** „The Politics of Free-Trade Agreements,“ in: *The American Economic Review*, 85(4): 667-690.
- Guangming Daily(2015).** „xijiping: gonggufazhan zuiguangfan de aiguo tongyizhanxian 习近平 : 巩固发展最广泛的爱国统一战线 (‘Xi Jinping: Consolidating and Promoting the Widest Patriotic United Front Line’),“ http://news.gmw.cn/2015-05/21/content_15730843.htm, Zugriff am 19.2.2016.
- Guo, Yongzhong(2008)郭永中.** „cong yiguoliangzhi kan CEPA zai aomen de chenggongshijian 从一国两制看 CEPA 在澳门的成功实践(‘Viewing the Successful Practice of CEPA from the Perspective of one Country, two Systems’),“ in:

zhongguo tese shehuizhuyi yanjiu 中国特色社会主义研究('Studies on the Socialism with Chinese Characteristics'), 4: 42-46.

Gurtner, Francois J.(1999). „The Stability of the Renminbi in the Wake of the Asian Financial Crisis,“ in: *Intereconomics*, May/June: 135-143.

Haggard, Stephan und Simmons, Beth A.(1987). „Theories of International Regime,“ in: *International Organization*, 41(3): 491-517.

Harvie, Charles und Lee, H.H.(2002). „New Regionalism in East Asia: How Does it Relate to the East Asian Economic Development Model?“ in: *Working Paper Series 2002*, Department of Economics, University of Wollongong.

Harvie, Charles et al. (eds.)(2005). *New East Asian Regionalism*, Cheltenham: Edward Elgar.

He, Xiaoqin(2003). „jianli zhongguo-dongmeng ziyoumaoyiqu de mubiao jin Cheng yu liyi fenxi 建立中国-东盟自由贸易区的目标、进程与利益分析('The Analysis of Goals, Process and Interests of China-ASEAN Free Trade Zone'),“ in: *shijie jingji yanjiu 世界经济研究('World Economy Study')*, 6: 70-74.

Higgott, Richard(2004). „US Foreign Policy and the Securitization of Economic Globalization,“ in: *International Politics*, 41(2): 147-175.

Hilpert, Hanns Günther et al.(2005). „China 2020: Perspektiven für das internationale Auftreten der Volksrepublik,“ http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2005_S32_05_wkr_hlp_mll_wll_ks.pdf.

Hoadley, Stephen(2007). „Southeast Asian Cross-Regional FTAs: Origins, Motives and Aims,“ in: *Pacific Affairs*, 80(2): 303-325.

Hoadley, Stephen und Yang, Jian(2007). „China's Cross-Regional FTA Initiatives: Towards Comprehensive National Power,“ in: *Pacific Affairs*, 80(2): 327-348.

Hufbauer, Gary Clyde und Wong, Yee(2005). „Prospects for Regional Free Trade in Asia“, RAND-China Forum.

Hurrell, Andrew(1995). „Explaining the Resurgence of Regionalism in World Politics,“ in: *Review of International Studies*, 21(4): 331-358.

iFeng(2010). „zhongrihan sanguo GDP zhan yazhou 70% 中日韩三国 GDP 占亚洲 70%(‘China, Japan and South Korea account for 70% GDP in

Asia'),“ http://news.ifeng.com/mainland/special/wjbhrrmmsanguofenghui/content-2/detail_2010_05/29/1565467_0.shtml, Zugriff am 29.1.2016.

iFeng(2015). „13. Fünfjahresplanung, Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas,“ http://news.ifeng.com/a/20151103/46094489_0.shtml, Zugriff am 17.2.2016.

iFeng(2016). „li keqiang qiangdiao zhongguo duiwai kaifang jiben guoce buhui gaibian 李克强强调中国对外开放基本国策不会改变('LI Keqiang stressed that the Basic State Policy of Opening to the Outside World will not be Changed'),“ http://news.ifeng.com/a/20160205/47376072_0.shtml, Zugriff am 18.2.2016.

Jayasuriya, Kanishka(ed.)(2004): Asian Regional Governance, New York: RoutledgeCurzon.

Jiang, Yang(2008). „ Australia-China FTA: China's Domestic Politics and the Roots of Different National Approaches to FTAs,“ in: *Australian Journal of International Affairs*, 62(2): 179-195.

Jiang, Yang(2010). „China's Pursuit of Free Trade Agreements: Is China Exceptional,“ in: *Review of International Political Economy*, 17(2): 238-261.

Jiang, Zengwei(2008)姜增伟. „CEPA: gaigekaifang he yiguoliangzhi fangzhen de chenggongjiehe yu shijian CEPA : 改革开放和“一国两制”方针的成功结合与实践 ('CEPA: A Successful Combination and Practice of Reform & Opening up and one Country, two Systems'),“ in: *zhongguo jingmao 中国经贸('China Business Update')*, 9: 28-29.

Johnson, Chalmers(1985). „The Institutional Foundation of Japanese Industrial Policy,“ in: *California Management Review*, 17(4): 59-69.

Kawai, Masahiro(2005). „East Asian Economic Regionalism: Progress and Challenges,“ in: *Journal of Asian Economics*, February 2005.

Kawai, Masahiro und Wignaraja, Ganeshan(2008). „Regionalism as an Engine of Multilateralism: A Case for a Single East Asian FTA,“ in: *Working Paper Series on Regional Economic Integration No.14*, Office of Regional Economic Integration, Asian Development Bank.

Ke, Dai und Du, Yu(2008)柯带 , 杜宇. „lun CEPA dui xianggangshehuizhengzhi

de jijiyixiang ji ruhezuo hao xiangying de tongzhangongzuo 论 CEPA 对香港社会政治的积极影响及如何做好相应的统战工作(The Positive Influence of CEPA on Hongkong Society and How to Finish the United Front Work Successfully),“ Conference paper of *gangao haiwai tongzhangongzuo xintansuo* 港澳海外统战工作新探索(New Exploration of United Front Work in Hongkong, Macau and Foreign Countries’).

KITA(2016). „Era of Korea-China FTA, Occupy Service Markets in China“, <http://www.kita.org>, Zugriff am 29.1.2016.

Lanteigne, Marc(2010). „Northern Exposure: Cross-Regionalism and the China--- Iceland Preferential Trade Negotiations,“ in: *The China Quarterly*, 202: 362-380.

Layne, Christopher und Schwarz, Benjamin(1993). „American Hegemony--- Without an Enemy,“ in: *Foreign Policy*, 92: 5-23.

Lee, Jong-Wha und Park, Innwon(2005). „Free Trade Areas in East Asia: Discriminatory of Non-discriminatory?“ in: *World Economy*, February: 21-48.

Lee, Jongwon(2006). „Implications of European Integration on the Northeast Asian Economic Cooperation: the Prospects and the Scenarios of a China-Japan-Korea FTA,“ in J. Lee und S. Park(eds.): *Economic Cooperation and Integration in Northeast Asia*, Berlin: Lit Verlag, 7-33.

Lee, Sook-Jong(2008). „Korean Perspectives on East Asian Regionalism,“ in K. E. Calder und F. Fukuyama(eds.): *East Asian Regionalism: Prospects for Regional Stability*, Baltimore: The Johns Hopkins University Press, 198-213.

Li, Gang(2008)李钢. „zhongguotese de quyujingjihezuo zongtibuju yushishi ziyoumaoyiquzhanlüe 中国特色的区域经济合作总体布局与实施自由贸易区战略 (‘Overall Arrangement of Regional Economic Cooperation with Chinese Characters and the Implementation of Free Trade Strategy’),“ in: *guoji maoyi 国际贸易(‘Intertrade’)*, 4: 11-17.

Li, Guanghui(2011)李光辉. *dongbeiya quyujingji yitihua yanjiu 东北亚区域经济一体化战略研究 (‘A Study on Regional Economic Integration Strategy in*

Northeast Asia'), Beijing: Zhongguo shangwu chubanshe 中国商务出版社('China Commerce and Trade Press').

Li, Guanghui(2014)李光辉. „Jiakuai shishi zimaoku zhanlue de kunnan ji duice 加快实施自贸区战略的困难及对策 ('Difficulties and Countermeasures of the Expediting of Free Trade Strategy'),“ in: *guoji jingji hezuo 国际经济合作*(*Journal of International Economic Cooperation*), 11: 23-25.

Li, Xiangyang(2004)李向阳. „quanqiu quyujingji heyuofazhan qushi jiqi duice 全球区域经济合作发展趋势及其对策 ('Development Trends and Countermeasures of Global Regional Economic Cooperation'),“ in: *Qiushi 求是* (*Qiushi Journal*), 7: 61-63.

Li, Yihu und Wang, Li(2010)李义虎 , 王立. „A New Era of Cross Strait Economic and Trade Relations Ushered in by ECFA,“ in: *Asia & Africa Review*, 4: 19-23.

Liang, Ming und Li, Xilin(2012)梁明 , 李西林. *zhongguo ziyoumaoyiqu fazhanbaogao 中国自由贸易区发展报告* ('China's Free Trade Agreements Development Report 2012'), Beijing: zhongguo shangwu chubanshe 中国商务出版社('China Commerce and Trade Press').

Lin, Jiang und Jiang, Yong(2008)林江 , 蒋勇. „guanyu CEPA he 9+2 dui gangaoshehuizhengzhi de jijiyingxiang de diaocha yu sikao 关于 CEPA 和 9+2 对港澳社会政治的积极影响的调查与思考 ('Research and Thinking about the Positive Influence of CEPA and 9+2 on Social Politics in Hong Kong and Macau'),“ Conference paper of *Gangao haiwai tongzhangongzuo xintansuo 港澳海外统战工作新探索*(*New Exploration of United Front Work in Hongkong, Macau and Foreign Countries*).

Liu, Saili(2008). „Emerging Sino-South Korean Free Trade Zone,“ in: *International Studies*, 1: 15-20.

Liu, Xiangfeng(2004)刘翔峰. „CEPA dui lugang jingjironghe de cujin zuoyong CEPA 对陆港经济融合的促进作用(The Promoting Effect of CEPA on the Integration of Chinese Mainland's and Hong Kong's Economies),“ in: *dangdai yatai 当代亚太('Contemporary Asia-pacific Studies')*, 6: 38-42.

Mansfield, Edward D. und Mutz, Diana C.(2009). „Support for Free Trade: Self-Interest, Sociotropic Politics and Out-Group Anxiety,“ in: *International Organization*, 63(3): 425-457.

Marchand, Marianne et al.(1999). The Political Economy of New Regionalisms, in: *Third World Quarterly*, 20(5): 897-910.

McKeown, Timothy J.(1983). „Hegemonic Stability Theory and 19th Century Tariff Level in Europe,“ in: *International Organisation*, 37(1): 73-91.

Mearsheimer, John(2014). The Tragedy of Great Power Politics, New York: W.W. Norton & Company.

Milner, Helen V. und Kubota, Keiko(2005). „Why the Move to Free Trade? Democracy and Trade Policy in the Developing Countries,“ in: *International Organisation*, 59(1): 107-143.

MOFCOM(2006a): CEPA, <http://tga.mofcom.gov.cn/aarticle/Nocategory/200612/20061204086002.html>, Zugriff am 27.1.2016.

MOFCOM(2006b). Außenhandelsgesetz der Volksrepublik China, http://www.mofcom.gov.cn/article/zt_dwmyf/subjecta/200612/20061204078143.shtml, Zugriff am 17.2.2016.

MOFCOM(2006c). „zhongguo-xinjiapo zimaoku qidong tanpan 中国—新加坡自贸区启动谈判('China and Singapore Launched Negotiations of FTA'),“ http://fta.mofcom.gov.cn/article/singapore/singaporenews/201509/28674_1.html, Zugriff am 25.2.2016.

MOFCOM(2012). „Joint Press Release of the 9th Economic and Trade Ministers' Meeting among the PRC, ROK and Japan,“ http://fta.mofcom.gov.cn/article/chinarian/chinarhnews/201205/10037_1.html, Zugriff am 29.1.2016.

MOFCOM(2016a). „zhonghan zimaoxieding zhu hanguo yuesheng zhongguo dierda maoyihuoban 中韩自贸协定助韩国跃升中国第二大贸易伙伴('China-ROK

FTA helps South Korea to become the second largest trade partner of China'), "http://fta.mofcom.gov.cn/article/fzdongtai/201601/30354_1.html, Zugriff am 29.1.2016.

MOFCOM(2016b). „zhonghai zimaoku lizheng niannei dacheng quanmian zimaoku xieding 中海自贸区力争年内达成全面自贸协定(‘Striving for the Signing of China-CCASG Free Trade Agreement in this Year’),“ http://fta.mofcom.gov.cn/article/chinahaihehui/haihehuigfguandian/201602/30623_1.html, Zugriff am 24.2.2016.

Möller, Kay(2003): „Chinas Außenpolitik: selektive Multilateralität,“ http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2003_S44_mll_ks.pdf

New York Times(2010). „Asia Free-Trade Zone Raises Hopes, and Some Fears About China,“ <http://www.nytimes.com/2010/01/01/business/global/01trade.html?r=0>, Zugriff am 24.1.2016.

O’Brien, Patrick K. und Pigman, Geoffrey Allen(1992). „Free Trade, British Hegemony and the International Economic Order in the Nineteenth Century,“ in: *Review of International Studies*, 18(2): 89-113.

Pangestue, Mari und Gooptu, Sudarshan(2003). „New Regionalism: Options for China and East Asia,“ in K. Krumm und H. Kharas(eds.): *East Asia Integrates*, Washington: World Bank.

Park, Sung-Hoon und Koo, Min Gyo(2007). „Forming a Cross-Regional Partnership: The South Korea-Chile FTA and Its Implications,“ in: *Pacific Affairs*, 80(2): 259-278.

Peng, Zhiwei und Zhang Bowei(2013)彭支伟 张伯伟. „The Economic Effects of TPP and FTAAP and the Implications for China,“ in: *Journal of International Trade*, 4: 83-95.

People’s Daily(2013). „like qiang huijian yuenan guojiazhuxi zhangjinchuang shi qiangdiao laolao bawo zhongyue guanxi fazhan de dafangxiang 李克强会见越南国家主席张晋创时强调牢牢把握中越关系发展的大方向(‘LI Keqiang emphasized Grasping of the Direction of Sino-Vietnamese Relations during the Meeting with Trương Tấn Sang, the President of Vietnam’),“ 15. Oktober, 1.

Petras, James(2002). „U.S. Offensive in Latin America: Coups, Retreats, and Radicalization,“ in: *Monthly Review*, 54(1), <http://monthlyreview.org/2002/05/01/u-s-offensive-in-latin-america/>.

Piao, Guoqin(2008)朴国琴. „zhongguo shishi ziyoumaoyiquzhanlue de dongyin yu qianjing fenxi 中国实施自由贸易区战略的动因与前景分析(The Analysis of Motivations and Prospects of the Practice of China’s Free Trade Strategy),“ in: *shidai maoyi xunkan 时代贸易旬刊(Economic & Trade Update)*, 6: 94-95.

Ravenhill, John(2002). „A Three Bloc World? The New East Asian Regionalism,“ in: *International Relations of the Asia-Pacific*, 2: 167-195.

Ravenhill, John(2008). „The New Trade Bilateralism in East Asia,“ in K.E. Calder und F. Fukuyama(eds.): *East Asian Multilateralism-Prospects for Regional Stability*, 78-108, Maryland: The John Hopkins University Press.

Ravenhill, John und Jiang, Yang(2009). „China’s Move to Preferential Trading: a New Direction in China’s Diplomacy,“ in: *Journal of Contemporary China*, 18(58): 27-46.

Ravenhill, John(2010). „The “New East Asian Regionalism”: A Political Domino Effect,“ in: *The Review of International Political Economy*, February: 1-21.

Ravenhill, John(2014). „Regional Trade Agreement,“ in Ravenhill(ed.): *Global Political Economy*, 139-170, Oxford: Oxford University Press.

Ren, Huaifeng(2009)任怀峰. „zhongguo shishi ziyoumaoyiquzhanlue jianlun 中国实施自由贸易区战略简论(The Discussion of the Implementation of China’s Free Trade Strategy),“ in: *guangxi shehui kexue 广西社会科学(Guangxi Social Science)*, 1: 44-46.

Romberg, Alan D.(2010). „All Economics is Political: ECFA Front and Center,“ in: *China Leadership Monitor*, 32, <http://media.hoover.org/sites/default/files/documents/CLM32AR.pdf>.

Rosen, Daniel H. und Wang, Zhi(2010). „Deepening China-Taiwan Relations through the Economic Cooperation Framework Agreement,“ in Peterson Institute for International Economics: *Policy Brief*, 10(16): 1-3.

Rowen, Ian(2015). „Inside Taiwan’s Sunflower Movement: Twenty-Four Days

in a Student-Occupied Parliament, and the Future of the Region,” in: *The Journal of Asian Studies*, 74(1): 1-15.

Sally, Razeen(2006). „Free Trade Agreements and the Prospects for Regional Integration in East Asia,” in: *Asian Economic Policy Review*, 1:306-321.

Sheng, Jiuyuan(2010)盛九元. „ECFA: liangan guanxi fazhan de xinqidian ECFA: 两岸关系发展的新起点 (‘ECFA: a New Starting Point of Cross-Strait Relations’),“ in: *shehui guancha 社会观察(Social Outlook)*, 10: 44-46.

Snyder, Scott(2007): The China-Japan Rivalry, Korea’s Pivotal Position?, in: *Cross Currents Regionalism and Nationalism in Northeast Asia*, Stanford: The Walter H. Shorenstein Asia-Pacific Research Center.

Sohn, Chan-Hyun und Lee, Hyun-Hoon(2005). „Korea’s Perspectives on East Asian Regionalism,” in Harvie, Charles et al. (eds.): *New East Asian Regionalism*, Cheltenham: Edward Elgar, 171-212.

Solis, Mireya und Katada, Saori N.(2007). „Understanding East Asian Cross-Regionalism: An Analytical Framework,” in: *Pacific Affairs*, 80(2): 229-257.

Song, Guoyou und Wen, Jinyuan(2012). „China’s Free Trade Agreement Strategy,” in: *The Washington Quarterly*, 35(4): 107-119.

Sun, Fang und Yang, Dandan(2014)孙芳 , 杨丹丹 . „TPP he TTIP: meiguozhanlue yu zhongguo yingdui TPP 和 TTIP: 美国战略与中国应对(TPP and TTIP: US Strategy and China’s Countermoves),“ in: *guoji jingji hezuo 国际经济合作(Journal of International Economic Cooperation)*, 9: 45-49.

Sun, Gewen(2014)孙阁雯. „zhongguo ziyoumaoyiquzhanlue fenxi yanjiu 中国自由贸易区战略分析研究(‘A Study on China’s Free Trade Strategy’),“ in: *shangye shidai 商业时代(Commercial Times)*, 31: 22-24.

Taipei Times(2013). „SERVICES PACT: TSU Knocks Cross-Strait Service Trade Agreement,” <http://www.taipeitimes.com/News/front/archives/2013/06/23/2003565441>, Zugriff am 31.1.2016.

Trentmann, Frank(1998). „Political Culture and Political Economy: Interest,

Ideology and Free Trade," in: *Review of International Political Economy*, 5(2): 217-251.

Tong, Zhiguang(1994)佟志广. shijie jingji quyujituanhua qushi, yingxiang jijuice 世界经济区域集团化趋势、影响及对策 ('Trends, Influences and Countermeasures of Economic Regional Conglomeration in the World'), Beijing : zhongguo jingji chubanshe 中国经济出版社('China Economics Press').

Tucker, B. Nancy und Glaser, Bonnie(2011). „Should the United States Abandon Taiwan?“ in: *The Washington Quarterly*, 34(4): 23-37.

Urata, Shujiro und Kiyota, Kozo(2003). „The Impacts of an East Asia Free Trade Agreement on Foreign Trade in East Asia,“ in T. Ito und K. R. Rose(eds.): *International Trade in East Asia*, 217-251, Chicago: University of Chicago Press.

Wang, Junfeng(2011). „ECFA and the Peaceful Development of the Cross-straits Relationship,“ in: *Taiwan Research Journal*, 2(114): 18-25.

Wang, Vincent Wei-cheng(2005). „The Logic of China-ASEAN FTA: Economic Statecraft of „Peaceful Ascendancy,““ in K. Ho und S. Ku(eds.): *Southeast Asia and China: Global Changes and Regional Challenges*, Singapore: Institute of Southeast Asia Studies, 17-41.

Wang, Xuemei(2008)王学梅. „woguo ziyoumaoyiqu tanxi 我国自由贸易区战略探析('A Study on China's Free Trade Strategy'),“ in: *xiandai shangye 现代商业* ('Modern Business'), 12: 79.

Wilson, Jeffrey D.(2012). „Resource Security: A New Motivation for Free Trade Agreements in the Asia-Pacific Region,“ in : *The Pacific Review*, 25(4): 429-453.

Wong, John und Chan, Sarah(2003). „China-ASEAN Free Trade Agreement,“ in: *Asian Survey*, 43(3): 507-526.

World Bank(2000). *Trading Bloc*, New York: Oxford University Press.

World Bank(2014). *World 2014 Import Partner Share und Export Partner Share*, <http://wits.worldbank.org/CountryProfile/en/Country/WLD/Year/2014/TradeFlow/Import>, Zugriff am 23.1.2016

Xie, Rui und Lai, Mingyong(2008). „Analysis of the Construction of FTA in China: Evolutionary Process, Characteristics and Tendency,“ in: *International*

Economics and Trade Research, 25(4): 35-40.

Xinhua(2007). „hu jintao zai dangdeshiqida shangde baogao 胡锦涛在党的十七大上的报告(‘Report of HU Jintao to the 17th National Congress CPC’),“ http://news.xinhuanet.com/newscenter/2007-10/24/content_6938568_4.htm, Zugriff am 17.2.2016.

Xinhua(2009). „ Press Communique of the Meeting between HU Jintao and LIEN Chan,“ http://news.xinhuanet.com/tw/2005-04/29/content_8200179.htm, Zugriff am 30.1.2016.

Xinhua(2010). „shijieshang zuida de ziyou maoyi qu zhengshi jiancheng 世界上最大的自由贸易区正式建成 (‘The Accomplishment of the World’s biggest Free Trade Zone’),“ http://news.xinhuanet.com/fortune/2010-01/01/content_12738306.htm, Zugriff am 27.1.2016.

Xinhua(2012). „shibada baogao(quanwen) 十八大报告 (全文) (‘Report of 18th National Congress, CPC, Full Text’),“ http://www.xj.xinhuanet.com/2012-11/19/c_113722546_4.htm, Zugriff am 17.2.2016.

Xinhua(2013). „zhonggong zhongyang guanyu quanmian shenhua gaige ruogan zhongda wenti de jue ding 中共中央关于全面深化改革若干重大问题的决定(‘The Decision on Major Issues Concerning Comprehensively Deepening Reforms, the Central Committee, CPC’),“ http://news.xinhuanet.com/politics/2013-11/15/c_118164235.htm, Zugriff am 17.2.2016.

Xinhua(2014a). „Li Keqiang's Speech at Summer Davos Opening Ceremony,“ http://news.xinhuanet.com/english/china/2014-09/11/c_126972756.htm, Zugriff am 23.1.2016.

Xinhua(2014b). „woguo 2027 ming guanbing zai lianheguo 9ge renwuqu zhixing weihe renwu 我国 2027 名官兵在联合国 9 个任务区执行维和任务(‘2027 Chinese Soldiers carry out UN Peace Keeping Mission in 9 Regions’),“ http://news.xinhuanet.com/world/2014-11/13/c_1113237766.htm, Zugriff am 23.16.2016.

Xinhua(2014c). „guangdongsheng gangaobanzhuren liaojingshan:

yueganghezuo tixian yiguoliangzhi youyuexing 广东省港澳办主任廖京山：粤港合作体现“一国两制”优越性(LIAO Jingshan, Director of Hong Kong and Macao Affairs Office, Guangdong Province: Cooperation between Guangdong and Hong Kong Reflects Advantages of one Country, two Systems’),“ http://news.xinhuanet.com/gangao/2014-08/26/c_1112233617.htm, Zugriff am 20.2.2016.

Xinhua(2014d). „xijinpin: jiji tuidong woguo nengyuan shengchan he xiaofei geming 习近平：积极推动我国能源生产和消费革命(‘XI Jinping: Promoting the Revolution of China’s Energy Production and Consumption’),“ http://news.xinhuanet.com/politics/2014-06/13/c_1111139161.htm, Zugriff am 24.2.2016.

Xinhua(2015a). „gao hucheng jiedu zhongguo-dongmeng zimaoku shengji yidingshu 高虎城解读中国-东盟自贸区升级《议定书》(‘GAO Hucheng explains the China-ASEAN FTA Upgrading Protocol’),“ http://news.xinhuanet.com/world/2015-11/23/c_1117229965.htm, Zugriff am 27.1.2016.

Xinhua(2015b). „xijinping zai bajisitan yihui de yanjiang(quanwen) 习近平在巴基斯坦议会的演讲(全文)(‘XI Jinping’s Speech in the Parliament of Pakistan, Full Text’),“ http://news.xinhuanet.com/world/2015-04/21/c_1115044392.htm, Zugriff am 16.2.2016.

Yan, Anlin(2010) 严安林. „ECFA shidai de lianganguanxi zouxiang ECFA 时代的两岸关系走向(‘The Development Trend of Cross-Strait Relations in the Era of ECFA’),“ in: *xiandai taiwan yanjiu 现代台湾研究(‘Modern Taiwan Studies’)*, 5: 1-7.

Yang, Jian(2008). „China’s Competitive FTA Strategy: Realism in a Liberal Slide,“ http://link.springer.com/chapter/10.1057%2F9780230234239_11.

Yi, Xiaozhun(2008) 易小准. „ziyoumaoyiqu zhanlüe zairu shiqidabaogao yiweizhe shenme? 自由贸易区战略载入十七大报告意味着什么?(‘What the Going down of Free Trade Strategy in the Report of 17th National Congress

Stands for?’),“ in: *zhongwai guanli 中外管理*(‘Sino Foreign Management’), 1: 42-43.

Yu, Keli(2010)余克礼. „pojiezhengzhinanti, lianganyingzuo zhunbei 破解政治难题，两岸应做准备(‘Two Sides of the Straits Should Prepare to Solve Political Difficulties’),“ in: *Relations Across Taiwan Straits*, 8: 6.

Zhang, Hong(2009)张鸿. „guanyu zhongguo shishi ziyoumaoyiqu zhanlüe de sikao 关于中国实施自由贸易区战略的思考(‘Thoughts Concerning the Implementation of China’s Free Trade Strategy’),“ in: *guoji maoyi 国际贸易* (‘Intertrade’), 3: 14-19.

Zhang, Nianchi(2010)章念驰. „hepingfazhan benshen jiushi yizhong zhengzhi 和平发展本身就是一种政治(‘Peaceful Development *per se* is a Kind of Politics’),“ in: *Relations Across Taiwan Straits*, 8: 10.

Zhang, Yiying und Jiang, Hong(2010). „Experience and Lesson of Foreign FTA Strategy and the Revelation to China,“ in: *Journal of Changzhou University(Social Science Edition)*, 11(4).

Zhang, Yunling(2010). *China and Asian Regionalism*, Singapore: World Scientific.

Chinesische Termini

Chinesisch	Pinyin	Deutsch/Englisch
自由贸易战略/自由贸易区战略	ziyou maoyi zhanlue/ziyou maoyiqu zhanlue	Freihandelsstrategie
自由贸易区	ziyou maoyi qu	Freihandelszone
自由贸易协议	ziyou maoyi xieyi	Freihandelsabkommen
港人治港/澳人治澳	gangren zhigang/aoren zhiao	Hongkong/Macau people running Hongkong/Macau
高度自治	high degree of autonomy	high degree of autonomy
(澳门) 经济适度	(aomen) jingji shidu	angemessene Vielfältigkeit der Wirtschaft(in Macau)

多元化	duoyuanhua	
早期收获	zaoqi shouhuo	early harvest
命运共同体	mingyun gongtong ti	Schicksalsgemeinschaft
和平崛起	heping juqi	peaceful rising
官产学联合研究	guanchanxue lianhe yanjiu	gemeinsame Untersuchung der Regierungen, Unternehmen und Akademikern
可行性研究	kexingxing yanjiu	feasibility study
国家战略	guojia zhanlue	national strategy
国民经济与社会发展总体研究与协调小组	guomin jingji yu shehui fazhan zongti yanjiu yu xietiao xiaozu	Forschungs- und Koordinationsgruppe für nationale Wirtschaft und soziale Entwicklung
世界经济区域集团化	shijie jingji quyu jituan hua	Regionalisierung der Weltwirtschaft
自由贸易关系	ziyou maoyi guanxi	Freihandelsbeziehung
特别行政区	tebie xingzheng qu	Sonderverwaltungszone
党的全国代表大会	dangde quanguo daibiao dahui	Nationalkongress der KPCh
周边外交	zhoubian waijiao	neighborhood diplomacy
全球治理	quanqiu zhili	global governance
国际话语权	guoji huayu quan	international discourse right
国务院关于加快实施自由贸易区战略	guowuyuan guanyu jiakuai shishi ziyou maoyiqu zhanlue de	Meinungen zur Beschleunigung der Durchführung der Freihandelsstrategie

的若干意见	ruogan yijian	
五年计划	wunian jihua	Fünjahresplanung
区域经济组织	quyu jingji zuzhi	regionale wirtschaftliche Institution
自由贸易区网络	ziyou maoyi qu wangluo	FTA-Netz
全球经济日程	quanqiu jingji richeng	globale Wirtschaftsagenda
发展空间	fazhan kongjian	Entwicklungsraum
边缘化危机	bianyuanhua weiji	Marginalisierungskrise
中国威胁论	zhongguo weixie lun	China-Threat These
反倾销税	fan qingxiao shui	anti-dumping duty
反补贴税	fan butie shui	countervailing duty
基本国策	jiben guoce	die grundlegenden nationalen Politikansätze
倒逼	daobi	rückwärts Zwingen
台湾地区	taiwan diqu	Taiwan-Gebiet
中国领土不可分割的一部分	zhongguo lingtu buke fenge de yibufen	unverzichtbarer Bestandteil des chinesischen Territoriums
祖国统一	zuguo tongyi	Wiedervereinigung des Heimatlandes
一国两制	yiguo liangzhi	one country, two systems
内地与港澳合作的里程碑	neidi yu gangao hezuo de lichengbei	Meilenstein der Zusammenarbeit zwischen China und Hongkong/Macau

腹地	fudi	Hinterland
爱国统一战线	aiguo tongyi zhanxian	patriotische und einheitliche Frontlinie
巨大优越性	juda youxue xing	große Überlegenheit
一个中国	yige zhongguo	one China
台湾主体意识	taiwan zhuti yishi	Taiwan subject consciousness
香港化	xianggang hua	Hongkonglization
传统友谊	chuantong youyi	traditionelle Freundschaft
全天候战略伙伴关系	quantianhou zhanlue huoban guanxi	„wetterfeste“ strategische Partnerschaft
华人社区	huaren shequ	Chinese communities
具有地缘价值的国家	juyou diyuan jiazhi de guojia	ein Land mit geopolitischer Bedeutung
金元外交	jinyuan waijiao	dollar diplomacy
桥头堡	qiaotoubao	Brückenkopf
区域性能源交易市场	quyuxing nengyuan jiaoyi shichang	regionale Energiehandelsmärkte
全面自贸协定	quanmian zimao xieding	umfassendes Freihandelsabkommen
走出去战略	zouchuqu zhanlue	“go out”-Politik
一带一路	yidai yilu	one belt, one road